№ 224. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Freitag, den 17. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser.
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 16. August. **Ueber die Konkurrenz, welche der Offizier-Verein den Gewerbetreibenden macht**, schreibt ein Fachblatt: Im Reichstage wurde zwar vor längerer Zeit lautbar, daß die Behörden die Warenhäuser der Offiziere und Beamten nicht unterstützen wollen. In Wirklichkeit aber liegen die Sachen anders. Die neuen grauen Offiziers-Mäntel wurden zum größten Teil vom Offizier-Verein geliefert. Jetzt beteiligt sich auch der Offizier-Verein schon an den vom Truppen-Kommando ausgeschriebenen Lieferungen. Es scheint also, daß auch schon unmittelbarer Staatsbedarf bei den Warenhäusern gedeckt werden soll. — Wenn dem in der That so sein sollte, so wird wohl diese Angelegenheit in der nächsten Reichstags-Session zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Militärstrafprozeß. Um den Wirrwarr vollständig zu machen, wird jetzt versichert, daß der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeß-Ordnung dem Kaiser schon vor Antritt seiner Nordlandsreise vorgelegen habe, und daß der Entscheidung über die Angelegenheit bald nach dessen Rückkehr von England engegengesehen werden dürfe. Wie schon früher mitgeteilt ist, hat die Aufstellung eines solchen Entwurfs, die natürlich auch nicht ohne die vorherige Genehmigung des Kaisers erfolgen durfte, zu den allerletzten Arbeiten des vorigen Kriegsministers gehört. Unter dem jetzigen Kriegsminister aber, über dessen persönliche Stellung zu der Frage vor der Uebernahme des Kriegsministeriums die verschiedensten, aber, wie es scheint, nicht sehr zutreffenden Meldungen im Umlauf waren, ist dann noch eine Reihe von Erhebungen und Umfragen für notwendig befunden worden, die den Abschluß der Verhandlungen bis jetzt verzögert haben. Es wäre wünschenswert, daß, sobald die Entscheidung an höchster Stelle erfolgt ist, auch eine die jetzigen Widersprüche aufklärende Mitteilung an offizieller Stelle erfolgt. An die Reform der Militärstrafprozeßordnung, die seit Jahrzehnten von dem gemäßigten Liberalismus gefordert ist, haben sich so viele Wünsche und Hoffnungen angeknüpft, daß die Spannung, mit der die Angelegenheit in weiten Kreisen verfolgt wird, begreiflich erscheinen muß. Und hoffentlich ist es eine Aufklärung in dem vor einigen Tagen erörterten Sinne. Auch die Militär-Verwaltung würde Vorteil davon ziehen, wenn endlich auch auf das Militärstrafverfahren die für die bürgerlichen Gerichte maßgebenden Grundsätze Anwendung fänden. Bei einem öffentlichen Verfahren auch hier müßte ein großer Teil der widerwärtigen Klagen verstummen, mit denen jetzt die Sozialdemokratie ihre Presse und die Parlamente anzufüllen bemüht ist.

Dänische oder deutsche Schulsprache ind Nordschleswig? Die dänische Partei wird nicht müde, gegen die Oberpräsidial-Verfügung vom 18. Dezember 1888 Sturm zu laufen, wonach in den zweisprachigen Distrikten vier Stunden Religionsunterricht in dänischer Sprache zu erteilen ist, daneben aber in zwei Stunden das Pensum der biblischen Geschichte auch in deutscher Sprache durchgenommen werden soll. Die Protestler verlangen Einführung von zwei dänischen Sprachstunden und Abschaffung der beiden deutschen Religionsstunden, wie sie sagen, weil ein Rückgang der religiösen Kenntnisse der Kinder und des religiösen, sittlichen und kirchlichen Lebens der Gemeinde zu befürchten sei. Des Pudels Kern ist natürlich darin zu suchen, daß mit der allmählich sich einbürgernden Religionssprache die dänische Kirchensprache überhaupt gefährdet erscheint. In zahlreichen Gemeinden, wo die dänische Kirchensprache noch fast unbestritten herrscht, ist thatsächlich schon vollständige deutsche Schulsprache eingeführt, immer jedoch nur auf Wunsch der Mehrheit der Schulinteressenten. Wo aber Kinder deutschen Religionsunterricht empfangen und infolgedessen auch konfirmirt werden, da ist die Einführung oder die Vermehrung des deutschen Gottesdienstes nur eine Frage der Zeit. Dadurch sehen die Dänen aber ihre „Muttersprache", wie sie das Hochdänische fälschlich nennen — ihre Muttersprache ist eine Mundart, die himmelweit vom richtigen dänischen entfernt ist — bedroht. Daher die immer wiederkehrenden Sprach-Anträge der beiden dänischen Abgeordneten im Landtage, die aber stets abgelehnt wurden. Daher auch das wüste Treiben in der Protestpresse! Daher endlich ihr Kampf gegen die Oberpräsidial-Verfügung in den Propsteisynoden zu Apenrade, Sonderburg, Hadersleben und Gramm, in denen die dänische Partei die Mehrheit hat, sodaß ihre Anträge dort Annahme finden. Während einige Geistliche auf seiten der dänischen Antragsteller stehen, sind die Lehrer fast ohne Ausnahme auf seiten der Regierung. So sprach der Lehrerverein zu Hadersleben sich dahin aus, daß die Verfügung von 1888 seinen ungeteilten Beifall finde, gab aber auch zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß durch Verfügung der zuständigen Behörden in nicht zu ferner Zeit die deutsche Sprache alleinige Unterrichtssprache werde. Die Geistlichen setzten sich in immer schärfern Gegensatz zu der Verfügung der Regierung. So fand in diesen Tagen auf Einladung des Propstes Reuter-Broacker in Flensburg eine Konferenz statt. Erschienen waren indes nur 14 Geistliche. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen, aber das dänische Blatt „Dannevirke" wird wohl bald über die Beschlüsse berichten. Insbesondere haben jüngst die Synodalen von Sonderburg, Hadersleben und Apenrade sich mit der Sprachenfrage beschäftigt. Pastor Valentiner erklärte, es sei kein religiöser Notstand vorhanden, wohl aber ein Notstand in der Schule. Dagegen bringen die flensburger Nachrichten das Urteil eines Fachmannes, des Geheimrats Köpke im Kultusministerium. Dieser besichtigte kürzlich, wohl veranlaßt durch die Petition der 77er, eine Reihe nordschleswigscher Schulen und erklärte in seinem Bericht, daß die Fortschritte der Kinder im Gebrauch und in der Beherrschung der deutschen Sprache ganz überraschend seien. Die nordschleswigschen Kinder sprächen ein besseres Deutsch als die Schulkinder in Holstein. Der „Deutsche Verein für das nördliche Schleswig" sandte nun in vergangener Woche eine Abordnung an den Oberpräsidenten, die aus dem Oberlehrer Mack-Hadersleben, dem Reichstagsabgeordneten Jebsen Bauunternehmer Husen-Scherrebeck und Hofbesitzer Hörlöck bestand und die den Dank der Deutschen Nordschleswigs für den Erlaß der Verfügung von 1888 überbringen sollte. Diese Abordnung hat aus dem Munde des Präsidenten die Versicherung mitgebracht, daß die Staatsregierung nicht zurückweichen werde. Das mögen sich die Geistlichen merken. Ihr Zusammengehen mit den dänischen Agitatoren hat sie in schroffen Gegensatz zur deutschgesinnten Bevölkerung gebracht, und wenn sie auch immer die Religion als Triebfeder ihres Vorgehens vorschieben, so finden sie damit keinen Glauben. Die nächste Zeit wird lehren, ob sie den Mut haben, die Folgerungen ihres Vorgehens zu ziehen.

Die dresdener „Deutsche Wacht" bringt heute folgende Mitteilung aus Berlin: „Wie im politischen Treiben bestimmt verlautet, wird der Leiter der „N. A. Ztg.", Herr **Griesemann**, bereits am 1. Oktober auf seinen eigenen Wunsch von seiner Stelle zurücktreten".

Das führende Blatt der **freisinnigen Volkspartei** hat seinen kleinen Krieg mit den Parteiblättern wieder aufgenommen, die so vorwitzig waren, nach dem Verbleib des neuen **Programmentwurfs** zu fragen, zu dessen Ausarbeitung eine Kommission schon vor Monaten eingesetzt worden ist. Da der Parteitag, auf dem über das Programm beraten werden soll, schon im Herbste stattfindet, so kann von einer unberechtigten Neugier wohl nicht gesprochen werden. Trotzdem hatte das Blatt der Parteihäupter auch in diesen Tagen erst wieder die, wie es scheint, einer gewissen Stelle nicht sehr bequemen Frager mit dem unwirschen Bescheide abgeschüttelt, daß der Entwurf keinen Tag früher und keinen Tag später werde veröffentlicht werden, als den Festsetzungen entspreche, welche die Programmkommission darüber in Gemäßheit der Direktiven des Parteitages und des Zentralausschusses der Partei unlängst getroffen habe. Die „Voss. Ztg." hat gewiß nicht unrecht, wenn sie von der orakelhaften Dunkelheit dieser Antwort spricht. Und diese muß umsomehr befremden, als in den freisinnigen Vereinen ein lebhafter Wunsch nach dem Bekanntwerden des Programmentwurfs besteht, wie auch die vielen Gegenvorschläge bekunden, die gemacht werden, noch ehe die Vorschläge der Kommission bekannt geworden. Charakteristisch für diese Gegenvorschläge ist die starke Betonung sozialpolitischer Forderungen in dem neuen Programm. Von einem Bezirksverein wird nicht nur der Ausbau und die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung, sondern geradezu die Anbahnung des achtstündigen Maximalarbeitstages verlangt. Wenn es richtig ist, daß die Stellung zu der sozialen Frage auch in der Programmkommission Schwierigkeiten herbeigeführt habe, so würde begreiflich werden, warum die Veröffentlichung des Entwurfs sich so lange verzögert, und auch verständlich, warum in gewissen Kreisen dem Parteitage nicht ohne Besorgnis entgegengesehen wird. Mit einem Teil der Forderungen, die jetzt aufgestellt werden, ist man bereits weit abgekommen von dem, was bisher mit einem liberalen Programm für vereinbar angesehen worden ist.

Die gegenwärtig bei mehreren Truppenteilen von Offizieren zur Probe getragenen Gürtel sollen ein gleichmäßiges und bequemes Anbringen des zur Feldausrüstung gehörigen Revolvers und Doppel-Fernrohres, deren Trageweise den Offizieren gemäß A.-C.-O. vom 20. Juni 1885 bisher überlassen war, ermöglichen. Es gewährte keinen erfreulichen Anblick, wenn z. B. das Doppel-Fernrohr am schwarzen oder gelben Riemen bald um die Taille geschnallt, bald von der Schulter nach der Hüfte herabhängend, bald am Halse baumelnd, getragen wurde, wozu noch kommt, daß diese Trageweise häufig genirte; der Revolver war aber für den Infanterie-Offizier in der Front überhaupt schwer unterzubringen, einzelne trugen ihn im Tornister, andere in der Rocktasche 2c. Diesem Uebelstande wird durch den Gürtel abgeholfen und gleichzeitig eine gewisse Uebereinstimmung mit der für die Unteroffiziere durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 23. Juli 1885, beziehungsweise 26. November 1891 geregelten Trageweise von Revolvertasche und Fernglas herbeigeführt, wonach diese Ausrüstungsstücke am Koppel zu tragen sind. Ueber die Tragweise der Kartentaschen ist erst vor wenigen Wochen durch Kabinettsordre bestimmt worden, daß dieselben unter dem Waffenrock am Taillengurt des Degenkoppels derartig zu befestigen sind, daß der untere Taschenrand mit dem Saume des Waffenrockes abschneidet; hieran dürfte sich auch bei Einführung des Gürtels voraussichtlich nichts ändern. Für die Adjutanten soll dem Vernehmen nach, anstelle der von der rechten Schulter nach der linken Hüfte herabhängenden Schärpen die Einführung an der rechten Schulter zu tragender Fangschnüre nach Art der für General- 2c. Adjutanten bestehenden Probe geplant sein. Man will eben die herabhängenden Schärpenquasten, welche für den Reiter durchaus unbequem sind, weil sie sich bei lebhafter Gangart leicht zwischen Gesäß und Sattel schieben, außerdem aber auch kostspielig sind, weil sie durch den Pferdeschweiß außerordentlich abgenutzt werden, für den Felddienst beseitigen und den Vorteil, welchen bisher nur die Husarenoffiziere bei ihrer Schärpe ohne Quasten hatten, sämtlichen berittenen Offizieren zuteil werden lassen. Die beabsichtigte Neuerung entspringt also lediglich sehr praktischen Erwägungen. Die Schärpe dürfte wie Epaulettes, Haarbusch 2c. nur als Paradestück beibehalten werden.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 16. August **Zuschrift.** Herr Oberbergrat Reuß, der bekanntlich der bochumer Versammlung der Delegirten der evangel. Arbeitervereine, die sich mit der neuen Bergarbeiter-Bewegung bezw. dem Aufruf des unbekannten essener Komitees beschäftigte, beigewohnt und auch in die Debatte eingegriffen hatte, erläßt jetzt folgende berichtigende Erklärung: „Die dem „Rh.-W. Tgbl." entnommenen Mitteilungen enthalten, soweit sie mich betreffen, mehrfache Irrtümer. Zunächst habe ich in jener Versammlung ausdrücklich betont, daß ich lediglich meine subjektiv-persönlichen Ansichten aussprechen könne und erklärt, daß ich mich auf einige wenige thatsächliche Aufklärungen oder Ergänzungen, die nach meiner Ansicht von Bedeutung für die Beurteilung der aufgestellten Punkte seien, beschränken, mich also jeden weiteren Urteils enthalten müsse. Ich habe sodann bei dem Punkte Lohnfrage bemerkt, daß hinsichtlich des Gedingelohnes (nicht des Schichtlohnes) in der Novelle zum allgemeinen Berggesetz Bestimmungen gegeben seien, von denen bis dahin nichts erwähnt war, und habe im Anschluß hieran den § 80 b, Ziffer 2 des Berggesetzes verlesen. Bei dem Punkte der Schichtdauer habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß bereits bei 20 Grad Celsius nur 6 Stunden gearbeitet werden dürfe und im übrigen auf die Vorschriften des § 196 des allgemeinen Berggesetzes verwiesen, welche der Bergbehörde als Richtschnur für ihr weiteres Vorgehen dienen müßten. Soweit es diese Bestimmungen zuließen, würde meiner Ansicht nach eine Berücksichtigung berechtigter Forderungen — also in dieser Beziehung — eintreten. Daß ich allgemein behauptet haben sollte, die Bergbehörde würde die aufgestellten Forderungen soweit oder sogar sobald als möglich berücksichtigen, ist hiernach unzutreffend. Meine übrigen Aeußerungen beschränkten sich auf thatsächliche Mitteilungen über Unterstützungskassen, Unfallverhütungs-Vorschriften und Knappschaftswesen, sowie auf einen Hinweis auf das Institut der Berggewerbegerichte".

** **Dortmund**, 16. August. Bekanntlich wird demnächst der **Betrieb auf dem alten Schachte „Westfalia" eingestellt.** Die Zechengebäude und das ganze Zechenterrain können dann für andere Zwecke benutzt werden. Das letztere umfaßt einen Flächenraum von einigen 30 Morgen. Einen großen Teil des Grund und Bodens nimmt allerdings die Zechenhalde ein, deren Beseitigung aber mit großen Kosten und Schwierigkeiten verbunden ist. Wie wir hören, werden zurzeit Versuche angestellt, die dahin gehen, ob sich die Halde vielleicht zur Herstellung von Ziegelsteinen eigne. Wenn solches der Fall sein sollte, würden sich ungezählte millionen Ziegelsteine herstellen lassen, die sich gleich an Ort und Stelle zum Bau von Häusern 2c. verwenden ließen. Das ganze Terrain eignet sich nämlich ganz vorzüglich zur Bebauung.

** **„Hülfe, Hülfe, das Dynamit brennt!"** Mit diesem Rufe stürzte vor einiger Zeit des Nachts eine Bergmannsfrau in die Schlafstube einer unter ihr wohnenden Familie und flehte um Hülfe. Die Leute gerieten ob des Rufes selber in große Erregung, befürchteten sie doch, das verdamte Zeug werde explodiren und die Insassen des Hauses mit allem was drum und dran war, zerschmettern. Aus der Frau war soviel herauszubringen, daß ihr Mann in der untersten Schublade der Kommode Dynamit aufbewahre. Unter dieser letzteren brannte der Fußboden und zwar war dieser Brand dadurch herbeigeführt, daß die in den unteren Räumen wohnenden Leute eine brennende Petroleumlampe auf ihre Kommode gestellt hatten; das Zimmer war so niedrig, daß die der Lampe entströmende Hitze die Decke erreichte und diese durchbrannte. Nachdem man zunächst die Lampe von ihrem Standpunkte entfernt hatte, begab sich ein beherzter Mann in das obere Zimmer, um das gefährliche Dynamit zu entfernen. Es knarte ganz bedenklich unter der Kommode, so daß der Mann nur mit Zittern und Zagen an sein Werk ging. So große Furcht hätte er allerdings nicht zu haben brauchen, denn das Knacken rührte von einer unter der Kommode liegenden Glastafel her, welche infolge der Hitze zersprang. Das Dynamit selbst lag unversehrt in der Kommode, es würde, selbst wenn es in Brand geraten wäre, keinen Schaden angerichtet haben, denn es wird nur bei starkem Schlag oder Stoß gefährlich. In der Schublade lagen zwei Pakete Dynamit mit je 7 Patronen, eine Menge, die

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

39) Von **Ernst Pasqué.**

„Wo bin ich?" sprach der Erwachte unter tiefem Atemholen weiter. „Was ist mit mir geschehen? Mein Kopf schmerzt mich — meine Glieder sind erstarrt."

„Bei mir, bei Deinem Gretchen bist Du, Geliebter!" vermochte das Mädchen endlich zu sagen, „bei der Mutter, dem Ohm, in unserer neuen Wohnung. Und gerettet bist Du, uns allen wiedergegeben, vom Grabesrand erstanden zu neuem Leben. Doch wenn Du mich, uns alle liebst, so grüble, frage nicht mehr — alles, alles sollst Du erfahren — nur jetzt nicht. Ruhe, Ruhe ist Dir vor allem notwendig. Mit dem begnüge Dich, womit der schöne Augenblick des Erwachens aus Not und Sorge, aus langem Fieberschlaf Dich grüßt, mit dem Kuß Deines Gretchens, die Dich wieder als genesen in ihren Armen hält." Nun umschlang sie vorsichtig — vorsichtig seinen Oberkörper, und ihre Lippen preßten sich leicht auf seine Stirn, indes ihre Freudentränen seine Wangen netzten.

„Ich will Dir folgen, lieb Gretchen — nicht mehr fragen", sprach der Kranke jetzt mit einem seligen Lächeln.

„Zu meiner Schutzpatronin wollen wir beten und zu Gott dem Herrn, ihnen danken für Deine Rettung! Doch nun ruhe und nimm den Trank, den unser guter Doktor Dir hier verordnet. Schlummere ruhig wieder ein, und bist Du dann erwacht, darfst Du alles erfahren, was geschehen ist."

Ammann sprach nichts mehr; er faltete, wie Gretchen es gewünscht, in frommer Einfalt die Hände und schien wirklich zu beten, während Gretchen jetzt den Trank herbeiholte und dem Kranken reichte, der denselben mit Hülfe des Mädchens geduldig bis auf den letzten Tropfen schlürfte. Noch ein seligdankender Blick auf seine liebe Pflegerin, dann ließ Ammann, von der ungewohnten Anstrengung erschöpft, den Kopf schwer in die Kissen zurücksinken. Nun wurden auch die Blicke wieder unbestimmt, sie umflorten sich, die Lider senkten sich langsam, die treuen Augen schließend und bald, ohne nur noch ein einziges Wörtchen geflüstert zu haben, war er wieder eingeschlummert.

Gretchen setzte sich auf ihren Stuhl, wie vorhin arbeitend, und ihren hohen Gedanken nachhängend, in Geduld das abermalige Erwachen des Geliebten abzuwarten. Doch kaum hatte sie ihre Arbeit wieder aufgenommen, als die Thüre leise — leise geöffnet wurde, und Frau Hanna eintrat.

Von ihrem Sitz flog Gretchen empor und freudeverklärt der Mutter an den Hals. Doch schon legte sich auch ihre Hand auf deren Mund, und kaum hörbar raunte sie ihr mit zärtlichen Bitten zu: „Kein Wort, Mutter, kein Wort — er schläft! Wenn er wieder erwacht, dann erst dürft Ihr, Du und der Ohm, zu ihm treten und mit ihm reden. So hat es der Herr Doktor angeordnet."

„Ich weiß — weiß alles", vermochte Frau Hanna, sich sanft von der Hand ihres Kindes befreiend, endlich gleich freudig und leise zu erwidern.

Gretchen ließ zwar bei diesen wenigen, doch vielsagenden Worten einen leichten Ruf der Ueberraschung hören, doch die Freude beherrschte sie so übermächtig, daß sie nicht weiter darauf achtete. Die Mutter drückte sie auf den Sitz am Bett nieder, den sie soeben selbst noch inne gehabt hatte, und flüsterte ihr nur noch in früherer Weise hastig zu: „Wache statt meiner, lieb Mütterchen — nur wenige Augenblicke, bald bin ich wieder hier — ich habe im Garten zu thun". Dann war sie auch schon aus dem Zimmer verschwunden.

Der ehemalige Klostergarten war wohl reich und groß mit einzelnen prächtigen Bäumen wie mit Sträuchern aller Art bestanden, doch dabei recht verwildert. Ein Teil war mit Gemüse bepflanzt und dieser der am besten unterhaltene. Dann hatte einer der Lungenbrüder, ein großer Rosenfreund und nicht unerfahren in der Kultur dieser Königin der Blumen, in einer sonnigen Ecke einen kleinen Rosengarten angelegt, dessen Kronenbäumchen zurzeit in vollem Flor standen. Rosen aller Art, in allen Farben blühten und prangten dort und verbreiteten weithin ihren süßen, berauschenden Duft. Doch auch an farbig blühenden Ziersträuchern fehlte es nicht, die den weiten Mauern entlang oder in dichten Gebüschen üppig wucherten. Da gab es die spitzblättrigen Andromede mit ihren weißen Blütendolden, die niedliche Säckelblume, den purpurblühenden Bohnenbaum, die rote Schneebeere und die Berberitze mit gelben Fruchtblüten und andere mehr. Auch immergrüner Buchs, „Palm" genannt, wuchs in großer Menge wild und üppich dort auf und diente hauptsächlich, um, am Palmsonntag in Massen geschnitten, in den Kirchen der Gegend geweiht und an die Gläubigen verteilt zu werden.

Gretchen, die jetzt mit Bärbel, welche einen großen Korb trug, in den in seiner Verwilderung doch so schönen Garten trat, kannte sie alle, denn das Mädchen hatte schon als Kind die Blumen geliebt und am Oberrhein durch den geistlichen Herrn Ohm sich auch manche botanische Kenntnisse erworben. In ihren langen, andauernden Krankenwachen sandte sie oft verstohlen hinter den Fenstergardinen die Blicke hinaus in das große Garten- und Blütenparadies ihrer neuen Wohnung, das ihr somit nicht mehr fremd war, obgleich sie es im grunde jetzt zum erstenmale betrat.

Die beiden Frauen waren mit Scheren bewaffnet, und während Bärbel nach Anweisung Gretchens die Ziersträucher unbarmherzig ihrer schönsten Zweige und buntfarbigen Blütendolden beraubte und ihren Korb damit füllte, eilte das Mädchen nach der Rosenecke, wo just der alte Lungenbruder und Rosenfreund bei seinen duftenden Rosenkindern beschäftigt war. Nur wenige bittende Worte, und der Alte begann mit einer solchen Hast sein Gärtchen zu plündern, als empfände er bei diesem eigentlich recht grausamen Thun das allergrößte Vergnügen. Doch es galt ja einen Genesenden beim Eintritt in ein neues Leben zu begrüßen, um die ersten Augenblicke des Erwachens aus langem Krankheitsschlafe zu verschönen und dann — der neuen, lieben Bewohnerin des düsteren Hauses, der Nichte des hochverehrten Herrn Pastors, einen freundlichen Gefallen zu erzeigen. Da war denn dem wackeren Manne keine Rose zu schön, noch zu sehr ans Herz gewachsen, um sie nicht solchem guten und schönen Zweck zu opfern.

Auch Gretchen trug ein Körbchen, das sich jetzt überraschend schnell mit den herrlichsten Rosen füllte, und keine zehn Minuten waren vergangen, da betraten beide, Gretchen und Bärbel, mit ihren Blumen- und Blütenlasten zum freudigen Erstaunen der Mutter leise — leise auf den Zehen das Krankenzimmer. Jetzt begann ein geschäftiges Treiben, doch so lautlos, als ob nicht eine alte derbe Magd, sondern nur Elfenkinder — oder gar nur die bekannten „kölnischen Heinzelmännchen" dabei beteiligt gewesen wären. Die im Hausrat der Familie vorhandenen Vasen, auch Töpfe aller Art, groß und klein, wurden unhörbar herbeigeschafft, mit Blumen und Blüten, Rosen und Ziersträuchern gefüllt, und mit einem seligen Lächeln sah die gute Frau Hanna dem Thun ihres glücklichen Kindes zu. Mit überraschender Schnelligkeit fanden sich die Fensterbänke, der ganze Tisch, den man zur Seite des Lagers gerückt hatte, hochauf mit bunten Blüten, Rosen und frischem Grün geschmückt. Das Kruzifix an der Wand blickte aus einer förmlichen Nische, von Blumen und Buchs gebildet, freundlich auf den Schlummernden nieder, der, erwachend, sich nunmehr mitten in einem Zauber-, nein, wie in einem himmlischen Wundergarten finden mußte.

Doch auch diese Arbeit, welche Gretchen eine unendliche innige Freude bereitet haben mußte, ging zu ende, und nach einigem tiefen Aufatmen wußte das Mädchen mit den liebevollsten Blicken — Worte wagte sie nicht mehr zu flüstern — die Mutter zu bitten, jetzt wieder ihr allein die Stelle der Wärterin an dem Krankenbette zu überlassen. Frau Hanna verstand die stumme Herzenssprache ihres Kindes; sie erhob sich von ihrem Sitz und Gretchen auf die Stirne küssend, verließ sie mit verständnisvollem Lächeln und zustimmendem Neigen des Hauptes zugleich mit Bärbel das Zimmer. Daß beide sich im stillen gelobten, zur rechten Zeit wieder zurstelle zu sein, war selbstverständlich, und Gretchen, die ihren alten Platz wieder eingenommen hatte, ersehnte — und erwartete es erst recht.

Diesmal wirkte der Trank, von dem Ammann jetzt wohl eine größere Menge eingenommen hatte, stärker, weil anhaltender. Schon war die zweite Stunde seines Schlafes vorübergegangen, und die elfte des Vormittags nahte heran.

Endlich — endlich ertönte ein lautes, tiefes Atemholen, Ammann erwachte und richtete sofort seinen Oberkörper empor — und ebenso schnell wußte die treue Wärterin diesem durch Unterschieben der Kissen einen Halt zu geben. Im ersten Augenblick schaute Ammann mit weitoffenen Augen, doch festen Blicken, befremdet in den ihn nah und fern umgebenden bunten Blumen- und Blütengarten, der das blendende Licht der Mittagssonne milderte. Dann überflog ein freudiges Lächeln seine Züge, und die dankenden Blicke kehrten sich Gretchen zu.

„Nun weiß ich, daß ich auf Erden bin, lieb Gretchen, unter Blumen, im vollen Sonnenlicht und meinen Schutzengel an der Seite", sprach er leise und gerührt, doch auch mit kräftigerem Ausdruck, als nach seinem ersten Erwachen. „Und nun weiß ich auch wieder alles, was mit mir geschehen ist. Mein Gedächtnis muß mir im Schlafe zurückgekehrt sein, denn im Traum sah ich mich wieder begraben mit Dir unter den Trümmern Eures Hauses — ein jedes Deiner Worte, die Du damals zu mir sprachst, lebte so hell in mir auf, daß ich sie jetzt ohne Fehler wiederholen könnte. Doch nun weiß ich auch, was ferner mit mir geschehen ist, weshalb es mich hier am Kopfe so schmerzt, und hier — an meinem Beine —"

„Still, still, Geliebter", unterbrach Gretchen ihn hastig und besorgt. Seine beiden Hände, die sie mit den ihrigen erfaßt hatte und hielt, schlang sie nun um ihren Hals, und sich zu ihm niederneigend, schlossen ihre Lippen in sanftem Kusse seinen Mund. Dann fuhr sie, ihm ganz nahe, in ihrer Rede fort, die sich jetzt zu einem heitertröstenden Plaudern gestaltete: „Bei meiner Rettung, für die Dein Gretchen Dir bis an ihr Lebensende nicht genug wird danken können, wurde Dein Kopf — Dein linkes Bein — ach leider — schwer verletzt. Die Kopfwunde raubte Dir die Besinnung und zog Dir zugleich ein garstiges Fieber zu, das — an vier volle Wochen anhielt. Doch jetzt — dem Herrn dort oben und unserem guten Doktor sei dafür gedankt! — ist es geschwunden — vollständig geschwunden, denn Du bist wieder aufgelebt, erkennst Dein Gretchen und Deine Umgebung! — Deine Denkkraft ist Dir zurückgekehrt und Deine Sprache. Du siehst also, daß Du wieder ganz gesund geworden bist. Auch die Wunde ist geheilt, und in wenigen Tagen wird der Verband fallen dürfen, Doktor König hat es mir versichert, auch daß man in Zukunft nichts mehr davon sehen wird — oder doch nur eine ganz kleine Narbe. Nun darfst Du Dich schon beruhigen, Du lieber, kleiner, eitler Mann." (Fortsetzung folgt.)

da ausreichte, um das ganze Haus in die Luft zu sprengen. Gegen denjenigen aber, welcher den gefährlichen Sprengstoff in die Kommode gelegt hatte, ist Anklage wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz erhoben. Man sollte nicht glauben, daß es immer noch Leute gibt, denen nicht bekannt ist, daß der unerlaubte Besitz von Dynamit allein eine Gefängnisstrafe von mindestens 3 Monaten im Gefolge hat.

g **Herr Stadtrat Ottermann ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.**

h Von **dem Arbeitspferde eines hiesigen Fuhrunternehmers sind dem Knecht Heinrich Stelte** zwei Glieder **des kleinen Fingers der linken Hand gänzlich abgebissen worden.**

§ Gestern wurde in einer Wirtschaft an der Münsterstraße eine Frauensperson **festgenommen**, welche an mehrere Leute völlig wertlose Uhrketten zu hohen Preisen für echt goldene verkauft hatte.

** Die **Staatsbergwerke in Ibbenbüren** sind bekanntlich ersoffen, weshalb die Hälfte der Belegschaft entlassen werden soll. Eine erhebliche Anzahl der Entlassenen werden im hiesigen Bezirke Arbeit bekommen. So will die Gewerkschaft „ver. Westfalia" auf dem Schachte „Kaiserstuhl I" die Förderung erhöhen, infolgedessen 50 ibbenbürener Hauer zur Einstellung gelangen sollen.

** **„Endlich einmal ein schöner Tag,** an dem es nicht geregnet hat!" so ruft man heute, nach langen Regentagen freudig aus; am frohsten sind unsere Landwirte, die mit Volldampf arbeiteten, um den seit 14 Tagen und länger in Stiegen stehenden Roggen einzuernten. Hoffentlich hält sich nun das Wetter.

—* Na, also wären sie endlich da, **die großen Ferien** 's war aber auch die allerhöchste Zeit. Denn das werden mir die Eltern und jeder Lehrer gern zugeben, in der letzten Zeit war mit den Mädels und Jungens absolut nichts mehr anzufangen. Die Ferienwochen steckten ihnen schon in allen Gliedern und machten sich durch allerhand tolle Streiche bemerkbar. Jetzt, wo die Hauptsache erledigt und die Zeugnisse zu Hause vorgezeigt sind, über deren Ausfall mit Lob oder einer Tracht Prügel quittirt worden ist, können sie frei nach Don Carlos ausrufen: „So ist er endlich da, der Augenblick, und Karl darf unverweilt sein Ränzel schnüren." Das heißt, dieses besorgt in den meisten Fällen die Mama in der Familie. Ich muß offen gestehen, ich beneide die Mütter um diese Vorbereitungen für die Ferienreise absolut nicht. Neben den gewohnten Hausarbeiten noch Gänge machen und Einkäufe besorgen, an dieses und an jenes, sogar an alles zu denken und die Koffer zu packen. Ja die Koffer zu packen, dieses dünkt mich eine Riesenaufgabe, denn wenn auch noch so rationell gepackt wird, auch der best eingerichtete Patent-Koffer wird einmal voll und streikt entschieden, wenn es sich um eine weitere Aufnahme von Gegenständen handelt. Für diese berichtigte Eigentümlichkeit eines Koffers haben die Familienmitglieder durchaus kein Verständnis, und jedes von ihnen bringt noch im letzten Augenblick irgend etwas angeschleppt, was die Mama für absolut überflüssig erklärt, was aber nach seinem Urteil unbedingt mit muß. Der Vater erscheint mit zwei Kisten Zigarren, — als wenns im Harz oder Thüringen keine Zigarrenhandlungen gäbe — die vierzehnjährige Anna will unbedingt die Hälfte ihrer Bibliothek mitgenommen wissen — sie sieht natürlich kein Buch an, wenn sie erst mal draußen in der Sommerfrische ist — und zu allerletzt kommt Fritzchen noch mit seinem Schaukelpferd angeschleppt, ohne das er die Fahrt überhaupt nicht anzutreten gesonnen ist. Wer wollte es der Mutter verdenken, wenn sie mit einem Streik droht und sich, wie Scipio auf den Trümmern von Karthago, auf den geöffneten Kofferungetümer grollend niederläßt. Aber schließlich wird das übliche Uebereinkommen abgeschlossen; eine Kiste Zigarren und eins von Annas Büchern finden noch ein Eckchen, Fritzchen wird durch eine Ohrfeige von der Unmöglichkeit seines Verlangens überzeugt und wenn nun die Stunde der Abreise erschienen ist, dann schließen sich alle Kisten und Körbe wie von selber, der nötige Proviant wird in Körben und Botanisirtrommeln untergebracht und frohen Muts gehts dem Bahnhofe zu. Dort werden, um ein Coupee zu erhalten, Schlachten geschlagen, die meine Feder zu schildern zu schwach ist, und die diensttuenden Beamten sind in einer Weise in Anspruch genommen, von der sie sich am Abend in einer Stammkneipe erst beim dritten Schoppen mühsam erholen, die Ferienreisenden fahren aber unbekümmert um alles fidel davon. Aus allen Coupees ertönt das schöne Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin", das der Deutsche bekanntlich immer dann anstimmt, wenn er sich am wohlsten fühlt. Und können sie sich wohler fühlen als jetzt, wo sie auf fünf Wochen alle Alltäglichkeit hinter sich lassen und ganz dem Behagen leben? Glückliche Reise all Ihr Touristen, groß und klein, und recht schönes Wetter, damit Ihr die Ferien recht genießen könnt!

** **Der Pächter des Lindenhofes,** Herr Duschner **aus** Elberfeld, zahlt für das erste Jahr an Pacht den Betrag von 24 000 ℳ, bringt aber nicht auch, wie ein hiesiges Blatt meldet, eine 8prozentige Verzinsung des Mobilars auf. Für die Folge erhöht sich der Pachtpreis. Die vorhandenen Läden vermietet der Eigentümer, Herr Brauereibesitzer Bömcke, selbst. Die beiden am Burgwall, dem Restaurant am nächsten gelegenen, sollen event. zu einem Billardsalon hergerichtet werden.

§ **Lindenhorst,** 16. August. **Die Schulkassenrechnung** der evangelischen Schulgemeinde Lindenhorst für 1893/94 schließt ab in Einnahme mit 11 286 ℳ 38 ₰; in Ausgabe mit 9299 ℳ 57 ₰. Aus der Einnahme sind zu vermerken 2027 ℳ 53 ₰ an Ueberschüssen aus der vorigen Rechnungsperiode. Zur Deckung des Defizits waren erforderlich 5043 ℳ 91 ₰. An Besoldungen und fixirten Remunerationen waren zu zahlen 6556 ℳ 23 ₰, an Passivzinsen 571 ℳ 20 ₰, an abzutragenden Kapitalien 800 ℳ.

m **Brechten, 14. Aug. Der Landwehr- und Kriegerverein** des Kirchspiels Brechten hatte am vorigen Sonntage im Lokale des Herrn Hiddemann eine außerordentliche Generalversammlung, die recht zahlreich besucht war. Der Präses des Vereins, Herr H. Wibbeling, eröffnete die Versammlung gegen 5 Uhr mit einem Hoch auf unseren Kaiser, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung lautete: „Sedanfeier". Versammlung beschloß einstimmig, am Sedantage (2. Septbr.) zum gemeinsamen Kirchgange mit Fahne und Abzeichen anzutreten. Nachmittags 4 Uhr findet die patriotische Feier statt im Saale des Herrn Schulte-Göcking, bestehend aus Kommers, Konzert und abends Ball. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

Bärendorf, 14. Aug. Gestern gegen Abend ist hier ein 18—20jähriges Mädchen, welches sich auf dem Wege zur Stadt befand, von mehreren Burschen überfallen worden. Das Mädchen wurde in einer von Bäumen umgebenen Vertiefung aufgefunden; demselben waren an beiden Armen die Adern durchschnitten, ein Schuh war ausgezogen, Schirm und sonstige Sachen lagen neben der Schwerverletzten. Die Thäter sind zwar gesehen worden, doch in der Richtung nach Weitmar zu unerkannt entkommen.

Werdohl, 12. August. **Der gewiß seltene Fall,** daß ganz unerwartet bei völlig klarem Himmel ein Blitzstrahl herniederfährt, ereignete sich gestern in Dresel. Der Blitz traf eine auf der Weide befindliche Kuh des Gutsbesitzers Steinhaus, welche sofort tot zur Erde fiel. In dem Augenblick, als die Entladung vor sich ging, hatte die Kuh ihren Kopf durch die die Weide absperrenden Drähte gesteckt. Andere dicht daneben weidende Kühe blieben unversehrt.

Lüdenscheid, 15. August. Die „Reform", ein freisinniges Blatt, berichtet in folgender Weise über eine **Verhaftung:** Verhaftet wegen Wechselfälschung wurde der frühere Maurer, jetzige Agent H. H. hat die That offenbar aus Nahrungssorgen begangen. Er ist inhaftirt und zwar von .. rechtswegen. Hätte der Mann die Mittel zur Stellung einer Kaution, so würde er wahrscheinlich freigelassen. Aber als armer Teufel hat er die Freuden der Untersuchungshaft zu kosten. Es geht nichts über die Gerechtigkeit, die alle Menschen gleich liebevoll behandelt.

Dülmen, 15. August. In der „Dülmener Volksztg." lesen wird nachstehendes **nette Geschichtchen:** Ein Landmann in der Nähe von R. las vor einiger Zeit in einem Kreisblättchen folgende Annonce: **„Für 5 ℳ erhält jeder Landwirt eine Anweisung, sein Heu innerhalb 12 Stunden gut und schnell zu trocknen. Auch bei Regenwetter kann das Verfahren angewandt werden. Gegen Einsendung des obigen Betrages an M. Zomali, postlagernd Budapest, wird Anweisung erteilt".** Der Landmann, welcher sich über die vielen Regentage schon geärgert haben mochte, sandte die 5 ℳ ein. Nach einiger Zeit erhielt er aus Budapest einen umfangreichen Brief. Er öffnete ihn und entnahm demselben einen großen Bogen Strohpapier, welchem ein weißes, bedrucktes Zettelchen entfiel. Das Zettelchen trug die lakonischen Worte: „Setze Deinen Backofen gut in Brand und breite das Heu auf dem Gewölbe desselben gut auseinander, jedoch nicht zu dick und nach 12 Stunden ist es trocken". Das lange Gesicht des Gefoppten kann man sich vorstellen.

Recklinghausen, 13. August. **Ausgeräubert.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer zu Bochum wurde u. a. verhandelt: Am 7. Juli ds. Js. bekam der **Flurhüter August Rockau** in Recklinghausen während der Ausübung seiner amtlichen Funktionen im Freien einen heftigen Anfall, der ihn auf kurze Zeit dienstunfähig machte und am Weitergehen hinderte. Er legte sich hinter eine dort befindliche Hecke, um das Unwohlsein abzuwarten. Während dieser nun in einem schwächlichen Zustande dort liegt, schleicht sich der bereits siebenmal vorbestrafte Arbeiter Gerhard Schoofs von Recklinghausen an ihn heran, stiehlt ihm sein Portemonnaie mit 14,50 ℳ Inhalt aus der Tasche und verduftet. Sch. schützte sinnlose Trunkenheit vor und wollte sich des Vorfalles nicht erinnern, was ihm indes nichts half, denn er wurde überführt und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bottrop, 14. August. **Heute mittag gegen 12¾ Uhr kam ein Zigeunerwagen** mit mehreren Insassen in vollem Trabe durch das hiesige Dorf gefahren. Dieselben kamen von Osterfeld und nahmen ihren Weg in der Richtung nach Kirchhellen-Dorsten. Kurz nachher traf ein Fußgendarm von Osterfeld in Begleitung eines Schulknaben hier ein und meldete, daß die Zigeuner ein kleines Mädchen aufgefangen und mitgenommen hätten. Unsere beiden berittenen Gendarmen nahmen sofort die Verfolgung auf und holten die braunen Gesellen kurz vor Dorsten wieder ein. Das Kind wurde jedoch bei denselben nicht mehr vorgefunden, infolgedessen der Wagen nebst Insassen nach Osterfeld zurückgeführt wurde. Der kleine Knabe, welcher in Begleitung des Gendarmen von Osterfeld nach hier kam, erzählt die Geschichte folgendermaßen: Er sei von seiner Mutter beauftragt worden, seinem Vater das Mittagessen zur Arbeitsstätte zu bringen. Auf dem Rückwege habe er ein kleines Mädchen mit lockigen Haaren getroffen, welches ebenfalls Essen fortgetragen habe. Er kenne das Mädchen jedoch nicht. Auf der Chaussee sei ihr der Zigeunerwagen entgegengekommen. Eine von den Frauen hätte dann ohne weiteres seine Begleiterin am Arme gefaßt und in den Wagen gestopft. Dann habe dieselbe auch ihn greifen wollen. Er habe sich jedoch durch die Flucht gerettet. Ob die Sache thatsächlich so, oder nur eine Erfindung von dem kleinen Burschen ist, wird die nähere Untersuchung noch ergeben.

Paderborn, 15. August. **Ein thörichter Streich** hatte für den Knecht Heinrich Dauk aus Geseke verhängnisvolle Folgen, hätte aber leicht für Leben und Gesundheit vieler anderer Personen noch viel verhängnisvoller werden können. Dauk, welcher noch nicht 17 Jahre alt war, legte eines Tags im Januar d. J. am sogenannten Mühlenwege bei Geseke auf die Schienen der Bahnstrecke Lippstadt-Paderborn einen mit Eisen beschlagenen etwa sechszig Pfund schweren Hebebaum und war nun neugierig, was wohl geschehen werde, wenn der nächste Zug herankomme. Glücklicherweise bemerkte der Zugführer das quer über die Schienen gelegte Hindernis und gab Gegendampf. Die Lokomotive traf erst, als der Zug eben ziemlich langsam fuhr, auf das Holz und schob es derart zwischen die Schienen, daß es ein Hindernis für den Zug nicht mehr bildete. Das Landgericht in Paderborn verurteilte Dauk am 22. Juni wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht charakterisirte die That als den mutwilligen Streich eines thörichten, die Tragweite und Gefährlichkeit seines Thuns nicht voll überschauenden Jungen, der aber immerhin das Bewußtsein der Strafbarkeit dieses Thuns und die erforderliche Einsicht zur Erkenntnis der Strafbarkeit gehabt habe. In seiner gegen das Urteil eingelegten Revision behauptete der Angeklagte am vorgestrigen Tage vor dem Reichsgerichte durch seinen Vertreter, die Vorsätzlichkeit sei nicht genügend festgestellt. Er habe bei seiner großen Jugend nicht das Bewußtsein gehabt, daß der Hebebaum einen Eisenbahntransport gefährden könne und demgemäß habe er auch nicht die Absicht haben können, eine solche Gefährdung herbeizuführen. Uebrigens sei durch die Aussage des betreffenden Bahnmeisters festgestellt, daß der Hebebaum garnicht geeignet war, einen Eisenbahntransport zu gefährden. Der strafbare Thatbestand sei also weder subjektiv, noch objektiv ausreichend festgestellt. Das Reichsgericht verwarf indessen die Revision gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes als unbegründet.

Düsseldorf, 14. August. **Die Genauigkeit der preußischen Oberrechnungskammer** ist schon sprüchwörtlich geworden. Dieser Genauigkeit hat der Fiskus wieder einen Gewinn von etwa 500 ℳ aus dem düsseldorfer Stadtsäckel zu verdanken. Das Kanton-Gefängnis im berühmten Bergerthor war eine zeitlang vom Fiskus mitbenutzt worden, der deshalb auch einen Teil der Kosten für das Gefängnis-Inventar trug. Als die Mitbenutzung des Fiskus aufhörte, verblieb das Inventar ohne weiteres der Stadt. Die Oberrechnungskammer kam dahinter, machte das Miteigentumsrecht des Fiskus an dem Inventar geltend und zwar mit dem Erfolg, daß die Stadt Düsseldorf nach Vereinbarung 456,69 ℳ an den Fiskus zahlt.

Düsseldorf, 14. August. **Aus dem Stadtrat.** Heute abend wurden den Stadtverordneten interessante Bilanzen vorgelegt. Die Rechnung der Gasanstalt balanzirt mit 2 456 696,48 ℳ, das Gewinn- und Verlust-Kontö beziffert sich auf 675 000 ℳ, das Gewinnsaldo beträgt 148 396,48 ℳ und wird je zur Hälfte der Stadtkasse zufließen und zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet. — Das Elektrizitätswerk balanzirt, laut der „Barm. Ztg.", mit 2 204 960,79 ℳ und hat ein Gewinnsaldo von 168 036 ℳ zu verzeichnen; nach Abzug der Zinsen- und Amortisationsbeträge bleiben noch etwa 5000 ℳ, welche zu erweiterten Abschreibungen verwendet werden. — Der Preis für den elektrischen Strom wird am 1. Januar von 9 auf 8 ₰ per 1000 Vole Ampère herabgesetzt und ferner wird eine dritte Dampf- und Dynamomaschine angeschafft. Nach den Angaben der Verwaltung hat das Elektrizitätswerk recht günstige Erfolge zu verzeichnen. Bis jetzt werden von dem Werk schon über 18 000 Lampen gespeist und über 1000 sind neu angemeldet.

Düsseldorf, 15. August. **Ein Held vom Jahre 1870.** Zu dem Fest des Vereins ehemaliger Ulanen am Sonntag war auch, wie die „D. Ztg." schreibt, der Wachtmeister Prange aus Ronsdorf erschienen; es ist dies der tapfere Mann, der in der Schlacht bei Mars-la-Tour die Standarte des 16. Ulanen-Regiments dem Feinde wieder entrissen hat. Prange diente 1870 als Unteroffizier im 16. Ulanen-Regiment (Hennigs von Treffenfeld), das jetzt in Salzwedel in Garnison liegt. Er machte in der Schlacht vor Mars-la-Tour den Todesritt mit, bei welcher Gelegenheit von Feindeshand die Standarte dem Regiment weggenommen wurde. Mit wahrer Todesverachtung stürzte sich der brave Unteroffizier in die feindliche Schar und es gelang ihm, die Standarte dem Feinde zu entreißen und dem Regimente wieder zurückzubringen. Seine Heldenthat wurde auch belohnt, denn Prange wurde sofort zum Wachtmeister befördert und ihm zugleich das Recht verliehen, nach seiner Dienstzeit stets die Uniform des Regiments zu tragen. Als ehemaliger gedienter Ulan ließ Prange es sich nicht nehmen, zum Feste des Ulanen-Vereins von Ronsdorf nach hier zu kommen, wo dem verdienten Manne die gebührende Ehre erwiesen wurde.

Solingen, 14. August. **Ein ärgerlicher Vorfall** ereignete sich heute morgen auf dem katholischen Friedhofe, auf welchem gegen 9 Uhr die Frau des Zugführers Jansen beerdigt werden sollte. Als die in großer Anzahl erschienenen Leidtragenden auf dem Kirchhofe angelangt, fand sich für die Leiche kein Grab, der Totengräber hatte es vergessen. So mußte die Leiche auf der Erde stehend eingesegnet werden und konnte erst kurz vor Mittag von den Angehörigen in ein inzwischen hergestelltes Grab gesenkt werden. Die Entrüstung unter dem Trauergefolge, das den Ehemann thränenden Auges vor dem Sarge stehen sah, war, so schreibt die „Barm. Ztg.", allgemein. Es wäre dringend zu wünschen, daß derartige Vorgänge sich nicht wiederholten.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 16. August. Der „Natlib. Korr." zufolge finden wegen der Neuerrichtung der **katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg** zwischen den weltlichen und kirchlichen Behörden Verhandlungen statt, welche einen Erfolg in Aussicht stellen.

* **Berlin,** 16. August. Infolge der von uns gemeldeten Verhaftung des angeblichen Anarchisten Schewe sind weitere 15 Personen von der politischen Polizei **verhaftet** worden, bei denen man kompromittirende Schriften vorfand.

Wie offiziös versichert wird, beabsichtigen die verbündeten Regierungen, dem **Reichstage** in seiner nächsten Session nur jene dringenden Vorlagen zu unterbreiten, deren Erledigung sich nicht aufschieben läßt. Ob das Auswanderungsgesetz, welches in der Session 1892/93 nicht einmal zur ersten Lesung kam, wieder vorgelegt wird, ist noch nicht entschieden.

* **Koblenz,** 16. August. Am nächsten Sonntag-Nachmittag 2 Uhr wird der Generaloberst Freiherr v. Loë die **Einweihung der Fahne des koblenzer Gardevereins** vornehmen. Ueber 20 Vereine aus der Provinz und Stadt haben ihre Beteiligung an der Feier zugesagt. Nachmittags 3½ Uhr wird sich der Generaloberst nach dem neuen Truppenübungsplatz Elsenborn bei Montjoie begeben.

* **Leipzig, 16. August. Der flüchtige Zahlmeister** vom 107. Regiment **ist auf der Station Schöna verhaftet** worden.

* **Paris,** 16. August. In der vornehmen französischen Gesellschaft bildet die **Verlobung** der zweiten Tochter der Herzogin von Uzès mit dem Herzog von Brissac allgemeinen Gesprächsstoff. Der Bräutigam ist 26, die Braut, eine gefeierte Schönheit, 19 Jahre alt.

* **Lyon,** 16. August. **Caserio wurde heute früh 4 Uhr 55 Minuten hingerichtet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.**

* **Lyon,** 16. August. **Caserio** wurde um 4 Uhr 55 Minuten morgens hingerichtet. In dem Augenblicke, wo er auf das Brett geschnallt wurde, rief er: „Mut, Kameraden, es lebe die Anarchie!" Dann wehrte er sich sehr heftig, als sein Kopf unter das Fallbeil gerichtet wurde.

* **Lyon,** 16. August. Der Gefängnisdirektor weckte **Caserio** um 4,30 Uhr und sagte: Mut, die Stunde ist gekommen! Caserio setzte sich auf das Bett, wurde aschfahl von krampfhaftem Zittern ergriffen, das ihn nicht mehr verließ. Er kleidete sich langsam an, genoß nichts und wies die Tröstungen des Geistlichen zurück. Er erklärte, er habe nichts zu sagen, gebt nur der Mutter den Brief, den ich geschrieben habe. Als während des Ankleidens der Direktor seiner Mutter erwähnte, stiegen ihm die Thränen in die Augen, er bezwang sich sofort, nahm eine gleichgültige Miene an, immer schrecklich bleich. Sodann sprach er nicht mehr und zitterte fortdauernd konvulsivisch. Im Wagen klapperten ihm die Zähne, als er das Fallbeil und das Publikum erblickte, war sein Blick verstört, Mund und Kiefer verzerrt. Als das Beil fiel, erschollen Bravos unter den Anwesenden. Als der Wagen mit der Leiche fortfuhr, wiederholte ein Insasse des Gefängnisses St. Paul, welcher des Nachts: „Hoch die Anarchie!" geschrien hatte, den Ruf. Die Untersuchung ist eingeleitet. Eine zahlreiche Menschenmenge, sehr entfernt gehalten durch den Kordon von Polizisten und Soldaten, welche alle auf den Richtplatz mündenden Straßen absperrten, schaute der Hinrichtung zu.

* **Rom,** 16. August. Der infolge der römischen Tumulte nach den Vorfällen von Aigues-Mortes von Giolitti entlassene **Präsident Calenda** wurde gestern wieder in den Staatsdienst zurückberufen.

* **Riesa,** 15. August. Ein Gendarmeriekapitän **wurde von einem Zuge zermalmt.**

* **Sofia,** 16. August. In Südbulgarien, namentlich in Philipoppel, tritt ein **scharfer Gegensatz zwischen den Russenfeinden und den Russenfreunden** hervor. Jüngst kam es in Philipopel zu einem Zusammenstoß beider Parteien, wobei neun Personen **verletzt** wurden. Die Bürgerschaft beschwerte sich bei dem Minister des Innern, daß die Polizei, die in den Händen russisch gesinnter Beamten ist, **nicht eingeschritten ist. Der Minister sagte die** Versetzung der schuldigen Beamten zu.

* **Petersburg,** 15. Aug. Die **„Neue Zeit" meldet,** daß der **kopflose Leichnam** des Verwalters der kaiserlichen Waldungen, Woitschowsky, in dem kaiserlichen Garten von Vorongow gefunden wurde. Der Mord scheint nicht Diebstahl als Motiv gehabt zu haben.

* **Washington,** 16. August. **Senat.** Man war allgemein überrascht, daß kein einziger Senator sich der Beratung der vier neuen Zollgesetzentwürfe in zweiter Lesung widersetzt hat. Es wird ein Brief des Schatzsekretärs Carlisle verlesen, worin erklärt wird, daß die Annahme der Zollfreiheit auf Zucker ein Defizit in der laufenden Haushaltsperiode in der Höhe von zwanzig millionen Dollars hervorrufen würde. Harris schlug vor, die Gesetzentwürfe der Finanzkommission zu überweisen. Jones-Newada brachte ein weiteres Amendement ein. Der Senat vertagte sich hierauf, ohne über die einzelnen Amendements abzustimmen. Der Tarif-Entwurf, wie ihn Senat und Kammer angenommen haben, wurde gestern nachmittag dem Präsidenten Cleveland zur Unterzeichnung vorgelegt.

* **Tanger,** 15. August. Man betrachtet den **Rücktritt Gharnits,** des Anhängers der Freundschaft mit Frankreich und Spanien, für sicher.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Kiel,** 16. August. Nach bisheriger Bestimmung wird die **große Flottenschau** durch Kaiser Wilhelm am 13. September stattfinden.

* **Paris,** 16. August. Nach Empfang eines Telegramms aus Rom, welches die **Abreise verschiedener Anarchisten aus Norditalien nach Lyon** meldet, soll die Polizeibehörde umfassende Maßregeln zur Vereitelung eines Attentats bei der Hinrichtung Caserios getroffen haben.

* **Paris,** 16. August. Die Polizei erhielt aus Spanien die **Mitteilung,** daß ein **Anarchist** sich in einer Schifferbarke der französischen Grenze nähere. Seine Absicht sei, unerkannt Vernet les Bains zu erreichen und den Ministerpräsidenten Dupuy zu ermorden. Umfassende Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

* **Brüssel,** 16. August. Die **junge sozialistische Garde** hat für heute abend ein Protestmeeting zusammenberufen, in welchem gegen die Ausweisung Ciprianis Einspruch erhoben werden soll. Der Sozialistenführer Vandervelde wird das Wort ergreifen.

* **Brüssel,** 16. August. Die heute stattgefundene große **Generalversammlung der Sozialistenpartei** war überaus zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand die Wahlverbindung mit den Liberalen und Progressisten. Einige Redner sprachen dafür, die meisten und einflußreichsten jedoch dagegen. Die Abstimmung wird voraussichtlich erst Sonntag abgeschlossen sein.

* **Lüttich,** 16. August. Die Arbeiter der großen Waffenfabriken haben in ihrer letzten Versammlung, bei welcher die Fabrikanten durch sechs Delegirte vertreten waren, in Uebereinstimmung mit denselben eine Tagesordnung angenommen, nach welcher ein **Minimallohnsatz** festgestellt wurde und in den Fabriken nur der Fachgenossenschaft angehörige Arbeiter Verwendung finden sollen.

* **London,** 16. August. **Unter den ausständigen schottischen Bergleuten herrscht das größte Elend.** Der auf Vorschlag Sir Reeds gegründete Ausschuß behufs Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlthätigkeit hat seine Arbeiten begonnen, und trotzdem die Gaben reichlich fließen, kann den unsäglichen Leiden von Frauen und Kindern doch kein Ende gemacht werden. Die Presse fordert die Regierung auf, durch schiedsgerichtliche Entscheidung dem Ausstande ein Ende zu machen.

* **London,** 16. August. Infolge der Ablehnung in zweiter Lesung der **Bill betreffs der irischen Pächter** herrscht unter der Landbevölkerung Irlands eine große Erregung. Die Radikalen werden dieselben gegen die Lordkammer ausnützen und erwartet man, daß Gladstone sich an der Agitation in hervorragender Weise beteiligen werde.

* **Rom,** 16. August. Trotzdem der Belagerungszustand in Sizilien aufgehoben, sind doch noch **starke Truppenabteilungen** in Palermo zurückgeblieben und soll der Gouverneur noch mit hinreichenden Vollmachten versehen sein, um den Ausbruch jeder Unruhe sofort zu ersticken. Für die Freilassung de Felices werden der Stadt mehrere Bittschriften vorbereitet.

* **Madrid,** 16. August. Wie verlautet, soll die Regierung auf Vorschlag des Gouverneurs von Barcelona beschlossen haben, die **Sicherheitspolizei zu verstärken,** besonders zur Ueberwachung der aus London und aus Frankreich nach Spanien kommenden Anarchisten.

* **New-York,** 16. August. Während der letzten Tage ist die **Temperatur eine ungewöhnlich hohe** geworden; gestern sind mehrere hundert Fälle von Sonnenstichen vorgekommen. Mehrere Personen sind daran gestorben.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

§ **Dortmund,** 16. August. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Geschäft: ruhig, Tendenz: fest. Wir notiren: „Blankenburg" 1325 G., „Bommerbänker" 1500 G., „Karolinenglück" 1850 G., „Zentrum" 7000 G., „Dorstfeld" 2150 G., „Ewald" 10 800 G., „General Blumenthal" 5000 Br., 4850 G., „Graf Bismarck" 22 000 G., „Graf Moltke 4000 G., „Hannibal" 2700 G., „Kaiser Friedrich" 1900 G., „König Ludwig" 4050 G., „Königsborn" 6000 Br., „Lothringen" 4250 G., „Langenbrahm" 5000 Br., „Mont Cenis" 1950 G., „Trappe" 900 G., „Westfalia" 3150 G., „Tremonia" 60 G.

H **Dortmund,** 16. August. **Getreide-Börse.** Besuch: gut. Tendenz: behauptet. Umsätze: mäßig. **Mangels** jeder Anregung waren Preise und Stimmung **heute** unverändert.

Weizen, inländischer 14,25—14,50 ℳ, Weizen, fremder, 14,00—14,50 ℳ, Roggen, inländischer, 12,50—13,00 ℳ, fremder 13,00—14,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, fremder 13,50—14,50 ℳ, Futtergerste 9,50—9,75 ℳ, Mais 11,50—12,00 ℳ, Weizenvorschuß 19,00—21,00 ℳ, Roggenvorschuß 17,00—18,00 ℳ, Weizenkleie 7,50—8,00 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 47,50 bis 48,50 ℳ. **Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund** exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

—* **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Betriebsunfall. Der Pferdetreiber Kaspar F. zu Bickern will sich am 12. April 1893 auf Zeche „Unser Fritz" I durch Anstrengung beim Heben einen rechtsseitigen Leistenbruch zugezogen haben. Der Sektionsvorstand lehnte den Entschädigungsanspruch ab, wohingegen das Schiedsgericht eine Rente von 10 Proz. zuerkannte. Der gegen diese Entscheidung vom Genossenschaftsvorstande erhobene Rekurs wurde unter nachstehender Begründung zurückgewiesen: Was zunächst die Behauptung der Beklagten betrifft, daß die Thatsache des Unfalls nicht erwiesen sei, so ist es allerdings richtig, daß der Vorgang keinen unmittelbaren Zeugen gehabt hat. Die Angaben des Klägers erscheinen aber in vollem Umfange glaubwürdig und wahrscheinlich, denn der Aufseher K. hat bekundet, daß der Kläger alsbald nach dem Vorfall ihm weinend mitgeteilt habe, daß er infolge der Anstrengung bei dem Einheben eines entgleisten Förderwagens heftige Schmerzen in der Hüfte fühle, und daß auch der Kläger die weitere Arbeit sofort eingestellt habe und ausgefahren sei. Das Rekursgericht hat in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter auf grund dieser Bekundung die Ueberzeugung gewonnen, daß der thatsächliche Vorgang in der von dem Kläger angegebenen Weise stattgefunden hat. Im übrigen hat auch der Kläger sofort nach dem Unfall ärztliche Hülfe in Anspruch genommen, und der Knappschaftsarzt Dr. M. in Wanne hat einen frisch entstandenen Bruch bei der Untersuchung, welche unmittelbar nach dem Eintritt der Verletzung stattgefunden hat, festgestellt. Der Bruchschaden ist von nicht geringer Bedeutung gewesen, denn Dr. M. hat die schleunige Aufnahme des Klägers in das Krankenhaus für erforderlich erachtet, weil ein sofortiges Zurückbringen der Darmschlingen, welche eine 1½ faustgroße gerötete und schmerzhafte Geschwulst bildeten, nicht gelang und die bereits drohende bezw. lebensgefährliche Einklemmung des Bruches verhütet werden mußte. Wenn nun auch nach dem Gutachten des Professors Dr. L. vom 22. Mai 1893 bei dem Kläger eine Bruchanlage, das heißt ein weiter Leistenkanal und wenig widerstandsfähige Bauchdecken bestanden haben, und auch Dr. M. eine Veranlagung als vorhanden annimmt, so hat der letztere Sachverständige sein Gutachten doch dahin abgegeben, daß infolge der körperlichen Anstrengung wahrscheinlich der Austritt der Darmschlingen durch die Bruchpforte plötzlich erfolgt sei. Unter diesen Umständen scheint die Annahme des Vorderrichters, daß der Leistenbruch des Klägers infolge der für einen 16jährigen Menschen immerhin anstrengenden Eingeleisung des Förderwagens nicht in allmählicher Entwicklung, sondern plötzlich entstanden ist, zutreffend: die Schmerzäußerungen des Klägers, die sofortige Einstellung der Arbeit, das ungesäumte Aufsuchen des Arztes, die frische und lebensgefährliche Einklemmung des Bruches — alle diese Umstände führen zu der Annahme, daß die Arbeit der Eingeleisung, wie sie auch im allgemeinen betriebsüblich ist und dem Kläger geläufig war und deshalb die Vermutung einer allmählichen Bruchentwicklung nahe legt, sich doch im vorliegenden Falle unter so ausnahmsweise ungünstigen Umständen vollzogen haben muß, daß jene — sonst als Regel anzusehende — Vermutung widerlegt, und der Beweis der plötzlichen und ursächlichen Entstehung auch nach den strengen Anforderungen der Rechtsprechung des R.-V.-A. als erbracht gelten kann. Dem Rekurse mußte hiernach der Erfolg versagt werden.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	15./8.	16./8.		15./8.	16./8.
Berl. Hand.-Gesellsch.	141,70	142,10	Hibernia	132,90	133,50
Darmstädter Bank	143,00	144,00	Hörder St.-Prior.	69,25	67,53
Diskonto-Gesellsch.	193,00	194,50	Kölner Bergwerk	149,25	148,90
Dortm. Bank-Verein	107,00	107,10	König Wilhelm, conv.	119,49	119,00
Aplerbeck. Margarethe	126,90	126,20	dto. St.-Prior.	171,10	171,10
Bochumer Gußstahlf.	140,50	140,50	Königs- u. Laurahütte	130,20	130,80
Bonifazius	92,00	93,00	Louise Tiefbau, Aktien	58,70	58,00
Consolidation	168,20	169,40	dto. St.-Prior.	95,00	95,00
Dortmunder Bergbau	10,50	10,70	Dortmund-Enschede	132,20	131,50
Dortmunder Union	64,40	64,50	Pluto, Aktien	130,70	130,50
Gelsenkirchen	161,10	161,70	dto. St.-Prior.	141,70	—,—
Harpener	140,90	141,00			

G **Berlin,** 16. August. **Getreidebörse.** (Telegramm.) **Weizen** matter, Roggen matter, Hafer schwach, Rüböl matt, Spiritus fest, Getreide auf Amerika allgemein matter.

	15./8.	16./8.		15./8.	16./8.
Weizen lauf. Monat	137,50	137,—	Rüböl Oktober	44,20	44,—
Novbr.	140,25	140,—	Novbr.	44,20	44,—
Roggen lauf. Monat	117,50	117,—	Spiritus Oktober	34,90	35,—
Novbr.	120,50	119,05	November	35,10	35,20
Hafer lauf. Monat	120,50	115,50	Dezember	35,40	35,50
Septbr.	—,—	—,—			

Vereins-Nachrichten.

§ **Lünen,** 15 August.

In unserer Stadt rüstet man sich allmählich zu dem am Sonntag, den 19. August kr., auf dem hiesigen Schützenplatze stattfindenden **großen Turnfeste.** Auf dem vorderen Schützenplatze ist das kolossal große, bei event. schlechter Witterung hinreichenden Schutz gewährende Zelt des Herrn Mengelkamp erbaut worden und auf dem hinteren Platze ein Karussell und eine Menge Buden. 27 Turnvereine haben ihre Teilnahme an diesem Feste schriftlich zugesagt, zu welchem die Kapelle des **Feldartillerieregiments Nr. 22 zu Münster** engagirt worden ist. Der königliche Musikdirektor, Herr Schubert, übernimmt die persönliche Leitung dieser seiner Kapelle. Der Turnverein „Eintracht" hierselbst hat keine Kosten gescheut, ein der edlen Sache entsprechendes, würdiges Fest den Teilnehmern zu bereiten, weshalb wir jeden Freund und Gönner zurufen: **Auf nach Lünen zum großen Turnfest!**

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Australisches Ochsenfleisch. Wir berichteten dieser Tage, daß ein hiesiger **Großhändler** in Fettwaren beabsichtige,

australisches O… kanntlich in ge… dort in Gefrier… gelangt. Das… an Wohlgeschm… nicht gut als… Pfund solchen… im Kleinverkau… Metzgerinnung… treiben, denn d… Wochen den An… Fleisch einführe… wort erhalten. … beim Publikum… aus hohen Flei… hörde, das Unte… beiter sich ein… Bei dem Preise… für das Rindfle… Fleisch nichts t… zu schützen wiss…
1200 deu… haben Apotheke… M…
bei Verbrennun… bildung … bei Hautleiden, …
VerlangtUnion-S… natürl. Mineralw.
Durch die … eines kräftiger… Kr… wurden hocher… Ewal… Elisabeth Di…
Statt b… An… Gestern Abe… nach kurzem… geliebte Mutter… ger- und Gro…
Wwe. … Anna Cathar… im vollendete… Jahren. Um… bitten
Lüdenscheid, … Die traue… bl… Heinri… un…
Die Beerdig… Nachmittag 4… hause, Bahnh… statt.
Statt besond… Gestern Aben… schreckliche Kund… lichen Ableben… Sohnes, unsere… und Schwagers,…
Ernst H. … was tiefbetrüb… bringen
H. Rennwage… Rechtsanwalt M… Franz C. Ric… Franz Rennw… Bremen, 13.
Weinb… Eine der ersten u… Weingroßhandlung… bedeutenden Weing… mirtesten Lagen … Platz einen tüchtig… Kundschaft gut ein…
Vert… gegen hohe Prov… Schriftl. Angeb. … Rudolf Mosse, K…
Tüchtige, einge… Vert… für den Verkauf… Maschinen-Arma… producten gegen… von einer gut ein… gesucht. Schrift… H. W. 50 an… Vogler, A.-G., E…
Treibriem… sucht tüchtigen V… Angeb. unter 1122…
Eine Großbrau… (Privatbesitz)
suc… einen
Burea… (Director), jünge… Ranges, der gan… Geschäft leiten kann… nachweislich mit Er… Lebensstellung. An… graphie und Gehalt… dert unter T. … Mosse, Köln.
Zwei tüchtige, erf… Huf- und Wa… sucht Menke, …

australisches Ochsenfleich einzuführen. Dasselbe wird bekanntlich in gefrorenem Zustande nach Hamburg gebracht, dort in Gefrierzellen aufbewahrt, bis es zum Verbrauche gelangt. Das Fleisch soll sich durchaus gut halten und an Wohlgeschmack nichts verlieren, wenn es auch vielleicht nicht gut als Suppenfleisch zu gebrauchen wäre. Das Pfund solchen Fleisches würde sich hier etwa auf 35 Pf. im Kleinverkaufe stellen. Wie es scheint, sucht die hiesige Metzgerinnung die Einführung des Fleisches zu hintertreiben, denn der betr. Großhändler hat bereits vor vier Wochen den Antrag bei der Polizeibehörde gestellt, solches Fleisch einführen zu dürfen, bis jetzt hat er jedoch keine Antwort erhalten. Wenn das Fleisch wirklich gut ist und dasselbe beim Publikum Anklang findet, so ist es bei den jetzigen überaus hohen Fleischpreisen geradezu Pflicht der Polizeibehörde, das Unternehmen zu fördern, damit auch der Arbeiter sich ein ordentliches Stückchen Fleisch gönnen kann. Bei dem Preise von 75 ₰ für das Schweine- und 70 ₰ für das Rindfleisch ist solches nicht möglich. Wenn das Fleisch nichts taugt, dann wird das Publikum sich schon zu schützen wissen.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte
haben Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche
Wundheilsalbe
bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung** (Wundsein) und sonstigen **Hautverletzungen**, sowie bei **Hautleiden, Geschwüren** 2c. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen 2c. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die **Patentnummer 63592** tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte klare Auszug des Myrrhen-Harzes.

VerlangtUnion-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst**, Dortmund.

Heute, wo ein geschärftes Auge noth thut, um unter dem betäubenden Geschwirre von Versionen und tendenziösen Mittheilungen über finanzielle Vorgänge das Wahre herauszufinden, möge man sich vertrauensvoll wegen Berathung an das allbekannte, gediegene, in seinem Urtheile originelle und unbestechliche **„Ungarische Börsen-Journal"**, Budapest, Waitzmergasse 18, wenden. Weitere Kreise nehmen wieder Interesse an Börsenpapieren und suchen nach lohnenden Transactionen, daher findet die populäre Behandlung und Fülle des Stoffes die interessanten, überraschenden Combinationen und Information dieses Blattes vollste Würdigung und steht dasselbe (und dessen Bankabtheilung) einzig als Specialität da, auch die Verlosungen werden authentisch reproducirt. Das Blatt hat schon viel zur richtigen Werthschätzung fremdländischer, sowie österreichisch-ungarischer Werthe, die an allen Staaten so sehr verbreitet sind, beigetragen und dem Publikum, Rentnern und Sparern außerordentlichen Nutzen erbracht. Auf genaue Adressirung ist zu achten.



Ärztlich empfohlen, stärkt den Magen, belebt den Appetit, hebt den Stoffwechsel, fördert die Ernährung des Körpers u. bildet daher für Gesunde, Verdauungsschwache, Nervöse, Magen- und Darmleidende, f. g. chronische Kranke der verschiedensten Art, Wöchnerinnen, Kinder u. Reconvalescenten, ein beliebt., bewährt. Haus- und Genussmittel
Besond. Wohlgeschmack. Leichteste Verdaulichkeit. Größte Nährkraft. 15% Extract, nur 1½% Alkohol. Erhältl. in allen bess. Drogen- Delicat.- u. Colonialwaaren-Handl. Engros zu beziehen d. d. Bergische Brauereigesellschaft Elberfeld.

Köstliche Kuchen giebt Dr. A. Oetker's Backpulver.

Agentengesuch!
Ehemalige **Ratenloos-Agenten und andere solide und rechtschaffene Personen jeden Standes werden** für ein **neues, gesetzmäßiges Unternehmen** unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Schriftl. Angebote unter **J. G. 6379** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. s 4695i

Ein tücht. **Rockarbeiter** gesucht. Westenhellweg 30.

Ein **Schuhmacher-Geselle** gesucht. Hober Wall 63.

Knechte u. Mägde, die melk. k., u. **Kindermädchen** vom Lande können St. erhalten. Schwarze Brüderstr. 17.'

Für ein
Bankgeschäft
wird ein
Lehrling
christl. Konfession gesucht, welcher die Berechtigung zum einjährigen Dienste besitzt. Eintritt kann sofort erfolgen.
Gesuche wolle man unter 11288 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Für ein **Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft en gros** hierselbst pr. sofort ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter O P 11267 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.'

Zum 1. Oktober suche für mein Colonial-, Delikateß- und Drogen-Geschäft einen
Lehrling.
Schriftl. Angebote unt. C E 11281 an die Geschäftsstelle erbeten.'

Ein Maler- und Anstreicher-Lehrling
mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.
G. Langer, Rhein. Straße 30.

Ein ordentlicher
Junge
zum Gläserspülen gesucht. 11287
Oesterholzstr. 140.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, als **Maschinenmeister** zu lernen, sucht die **Buchdruckerei von Schanzer & Co.,** Westenhellweg 37.

Bäckerlehrling gesucht. Wißstr. 50.

Ladengehülfin,
katholisch, für ein
Delicatessen-Geschäft
auf gleich oder bald gesucht.
Franco-Angebote unter S S 11228 mit Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche besorgt die Geschäftsstelle.

Ein auswärtiges Kurzwaaren-Geschäft sucht gegen hohen Gehalt
3 tüchtige
Verkäuferinnen,
welche prima Referenzen aufzuweisen haben. Schriftl. Angebote mit Photographie unter Chiffre S. L. 11195 an die Geschäftsstelle.

Junge Hotelköchin
wünscht angenehme Stellung, zum sof. Eintritt. Schriftl. Angebote unter 11270 an die Geschäftsstelle.

Suche für einen kleinen Haushalt eine evang., ältere Person als
Haushälterin.
Schriftl. Angebote unt. F G 11269 an die Geschäftsstelle.'

Gebübte
Taillen-Arbeiterinnen
sofort gesucht. 11197
Arndtstraße 5.

Amsterdam.
Eine deutsche Familie in Amsterdam sucht z. 15. Sept. ein gewandtes
Zweitmädchen.
Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Näheres Gerberstraße 10, 1 Treppe. 11282

Gesucht
zum 1. October ein reinliches, kräftiges, braves Mädchen zum Putzen und Ausgehen fürs Geschäft. Auswärtige werden bevorzugt. 11266*
C. Tewes,
Ostenhellweg 16.

Zum 1. September suche ich ein tüchtiges, fleißiges
Küchenmädchen
und ein erfahrenes
Kindermädchen.
Nur mit guten Zeugnissen versehene Mädchen wollen sich melden.
Frau Bergrath **von Dassel,**
11295e Hohenzollernstr. 15.

Zweitmädchen,
evangelisch, per 1. November gesucht.
Dasselbe muß selbstständig acurat putzen, bügeln und serviren können.
Näh. i. d. Gesch. s 4703

1 gesunde Amme vom Lande, sowie 2 Mädchen von auswärts, für Küche und Hausarbeit, und Haushälterin, f. b. Herrschaft, suchen sofort Stellen.
Frau Siesicka, Weberstraße 25.

Eine zuverlässige **Botenfrau** auf sofort gesucht. e 11300
Näh. in der Geschäftsstelle.

Krankheitshalber wird sofort eine **Frau** od. **ält. Mädchen** zur Führung des Haushalts gesucht.
Andreasstraße 5, II.

Ein treues, erfahr. **Mädchen** per Mitte Septbr. gegen hohen Lohn ges.
Frau **Fr. Langwieler,**
Barmen, Handelstr. 25.

Eine Flickerin,
welche auch Maschinennähen kann, auf sofort gesucht.
Rheinischestraße 28.

Ein **Mädchen,** 22 J., Waise, in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht sof. Stelle bei einer einzelnen Dame.
Gutenbergstraße 23.

Suche für sofort oder 1. Sept. ein tüchtiges, erfahrenes **Dienstmädchen.**
Reinoldistraße 17, 2. Et.

Ein älteres **Mädchen,** zuverlässig, sucht St. auf halbe Tage f. Wartestelle.
Leopoldstraße 11.

Krankheitshalber sof. ein **Mädchen** vom Lande gesucht. 11277
Näh. in der Geschäftsstelle.

2 tücht. **Mädchen** u. 1 ält., ev. **Haushälterin** f. Stellen. Weberstr. 18.

1 Mädch. v. 15—17 Jahr. sof. ges.
Frau **Kolb,** Kölnische Str. 1.

Auf sofort ein gutes **Mädchen** z. Aushülfe gesucht. 1. Kampstr. 65.

Tüchtiges Mädchen gesucht.
Zu erfragen Silberstr. 5, 2. Et.'

Ein ordentl. **Tagesmädchen** sofort gesucht. Augustastraße 4.

Suche auf sofort evangel. **Tagesmädchen.** Rhein. Str. 11, 3 Tr.

Ein anst., ehrliches **Mädchen** gesucht.
Brüderweg 65, 2 Tr.

Ein j. **Mädchen** in Dienst ges., w. zu Hause schl. k. Schw. Brüderstr. 9.!

Ein **Mädchen** von 14 J. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 11280§

J. **Mädchen** sucht Stellen z. waschen u. Putzen. Näh. Auf dem Berge 10.

Ein **Mädchen** sucht Stelle auf ganze od. halbe Tage. Münsterstraße 158.

Ein tücht. **Dienstmädchen,** w. Waschen k., für sof. ges. Rheinische Str. 53.

Ein ord., ev. **Mädchen** sofort oder später gesucht. Grünstraße 18.

Ein **Mädchen** v. 16—17 J. auf halbe Tage gesucht. Westenhellweg 10.

Dortmund.
Mein in allerbester Lage belegenes
Geschäftslokal
(Eckhaus), mit 6 großen Schaufenstern parterre und 7 großen Schaufenstern erste Etage, beabsichtige ich pr. 1. August 1895 zu verm.
In demselben wurde ein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft betrieben; seiner vorzüglichen Lage wegen eignet es sich auch für jede andere Branche.
Joseph Friede,
s 4705† **Brückstraße 7.**

Ladenlocal.
In **Hagen i. W.** ist in **bester Lage** ein
Ladenlokal mit Wohnung
sofort zu vermiethen. 11275
Näheres bei **Hermann Dominicus,** Hagen i. W., Frankfurter Straße 97.

Zur Etablirung eines feineren Herrenhutgeschäftes (Filiale) wird in allerbester Geschäftslage **Dortmunds** ein geeignetes s 4682†
Ladenlocal
zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe der Größe, der Lage und des Miethspreises unter **A. 1458** an **Rudolf Mosse** in **Köln.**

Zu miethen gesucht
per sofort ein schönes **Ladenlokal,** möglichst, Ecke in frequentester Lage.
Schriftl. Angebote unter 11265 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die abgeschlossene
1. Etage,
Kaiser Wilhelm-Allee 22, enth. 3 gr. Zimmer sowie Küche, Veranda, Erker, u. Speisekammer u. Mansardenz. und Keller i. u. Mitbenutz. der Waschküche u. d. Gartens pr. 1. Nov. resp. 1. Okt zu verm. Näh. Weißenburger Str. 62.

Hübsche
Wohnung
von 5 großen Zimmern, 2 Keller sowie 1—2 Bodenzimmer pr. 1. Novbr. zu vermiethen. 11184
Adolfstraße 4.

Ardeystraße 8,
6 Part.-Räume, 2 Mansarden, Garten, pr. 1. Nov. zu vermiethen. Bescheid: Comptoir Prinzenstr. 13.
11133 † **Alfred Bleckmann.**

Wohnung,
abgeschlossene 2. Etage, Poststraße Nr. 42, ist per 1. November preiswürdig zu vermiethen. 11178
Näheres Knappenberger Str. 6.

Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer und 1—2 Bodenzimmer per 1. Novbr. an kleine, ruhige Familie zu vermieten.
W. Lessel,
Schwarze Brüderstr. 6, am Markt.

Mehrere **Wohnungen** von 3 und 4 Zimmern, sowie 4 Bodenzimmer an ruh. Fam. per 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Steinstraße 24, daselbst ein **Lagerplatz** sofort zu verpachten.

Wohnung
v. 3 od. 4 Z., ev. m. Bodenz., in der **1. Et.,** an ruh. Fam. pr. 1. Nov. zu verm.
Westenhellweg 142.

Wohnung,
ganze erste Etage, v. 3 schönen, großen Zimmern, an ruhige Leute zum 1. Nov. zu vermiethen. 11276
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eleg. **Parterre-Wohnung,** 6 Z., 2 Bodenz. u. s. w. nebst Lagerhaus, event. auch getrennt, zum 1. Novbr. zu vermiethen. 11157
C. Kleinschmidt sen.

Die 1., herrschaftliche **Etage** meines Hauses, Johannesstr. 10, best. aus 5 Z., Küche, Badez., Mansardenz., pr. 1. Nov. od. früher zu verm. Westenhellweg 142.'

Eine angenehme, frdl. **Wohnung,** 4 Zimm., 1 Bodenz. mit Zubehör, per 1. Novbr. zu verm. Rosenth. 21. [10595

Schöne Wohnung, 2—3 Zimmer (gr. Trockenraum u. Bleiche) pr. 1. November cr. zu vermiethen.
Hohestr. 113.

Abgeschl. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör, im südl. Stadttheil, per November zu vermiethen.
Heinr. Gärtner, Hohensyburgstr. 26.

2 abgeschl. **Etagen,** je 5 Zimmer, 1 Bodenz., Waschküche, Bleiche nebst Zubehör, pr. 1. Novbr. ev. früher zu vermiethen. Uebelgönne 23.'

Wohnungen
pr. sofort und pr. 1. Novbr. zu verm.
Schützenstraße 46.

Part.-Wohnung im bess. Hause, best. aus 4 sch. Zimm. nebst Zubehör, per November zu vermiethen. Näh. Uebelgönne 9, 1 Treppe.

Hinterhaus
(Eing. Hohestr.) an ruh. Fam. per 1. Nov. zu vermiethen.
Brückstraße 22.

Ein Ladenlokal a. d. Westenhellweg, welch. sich bes. zu einer Filiale eignet, ist auf Novbr. zu vermieten.
Wo, s. die Geschäftsst.; 11294

Wohnung, 4 Zimmer, mit od. ohne Bodenzimmer zum 1. Novbr. zu vermiethen. Sonnenscheinsgasse 7.

2 sch. **Zimm.** i. d. Nähe d. Union an kinderl. Leute per 1. Novbr. zu verm. Näheres in der Geschäftsst. !11290

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Novbr. zu vermiethen. Näh. in d. Gesch. 11204;

Eine **Wohnung** von 2 u. eine von 3 Zimmern zum 1. Novbr. zu verm.
Mozartstraße 5.

Herrschaftl. Part.- od. 2. Etage mit Gärtchen zu Novbr. od. Febr. zu vermiethen. Märkische Straße 38.

Wohnungen
von 2 bis 3 Zimmern billig zu vermiethen. Oestermärschstr. 15 u. 17.

Eine **Wohnung** im Hinterhause zu vermiethen. Weberstraße 18.

2 große **Bodenzimmer** pr. Nov. zu vermiethen. Lambachstr. 10.†

3 Bodenz. pr. Nov. z. v. Rolandstr. 28.]

Junger Kaufmann sucht per 1. Septbr.
möbl. Zimmer
im östlichen Stadttheil.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter W 11284 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Frdl. möbl. Zimmer m. voller Pension, i. Mittelpunkt d. Stadt, per 1. Septbr. an einen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle. 11293

Möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt v. jungen, anst. Herrn gesucht. Schr. Ang. unter 11299 an die Geschäftsst.

In einem guten Hause des südl. Stadttheils sind 11191
2 möblirte Zimmer
an einen ruhigen Herrn zu verm.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein anst. Mann k. e. sch. **Zimmer** nebst gut. Kost i. e. anst. Fam. haben.
Bleichmärschstraße 14, 2 Tr.

2 Herren können sof. 1 großes, gut möbl. **Zimmer** mit od. ohne Pens. bill. erhalten. Hoher Wall 78, 2. Et.'

1 frdl. möbl. **Zimm.** sof. od. sp. m. od. ohne Pens. zu v. Brückstr. 60.!

Fein **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit 2 Betten 1. Septbr. zu vermieten.
Westwall 39, part.

2 anst., j. Leute erh. **Schlafstelle.**
Leopoldstraße 59, 3. St.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. 1. Kampstr. 113.

Zwei möbl. **Zimmer** für 1 od. 2 Herr. zu verm. Kaiserstr. 12, 2. Et.'

Ein schön möbl. **Zimmer** sof. zu verm. 11227
Hohensyburgstr. 68, 1. Et.

Schlafstelle zu verm. Kurfürstenstr. 16.

E. Schlafstelle offen. 2. Kampstr. 19.]

Kost u. Logis. Baumstr. 19, 1 Tr.]

Kost und Logis. Witßstraße 22, 1 Tr.,

Möbl. **Zimmer** mit Frühstück zum 1. Sept. zu verm. Gutenbergstr. 55.†

Auskunft
über Anzeigen wird nur dann ertheilt wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen
Knabens
wurden hocherfreut
Ewald Dittner,
Elisabeth Dittner, geb. **Wendel.**

Todes-Anzeige.
Gott, dem Herrn, hat es gefallen, heute Mittag 12 Uhr unsern lieben, guten Onkel und Grossonkel,
Herr Friedrich Heimsath,
nach langem, geduldig ertragenem Leiden, im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Baro p, den 15. August 1894.
D. Heimsath nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. 1128

Statt besonderer Anzeige!
Gestern Abend 10 Uhr starb nach kurzem Kranksein unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die
Wwe. Wenker,
Anna Catharina geb. Klöwer,
im vollendeten Alter von 67 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Lüdenscheid, 15. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Klöwer
und Frau.
11272
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr v m Sterbehause, Bahnhofsstraße 27, aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Gestern Abend ereilte uns die schreckliche Kunde von dem plötzlichen Ableben meines lieben Sohnes, unseres treuen Bruders und Schwagers, 11263
Ernst H. Rennwagen,
was tiefbetrübt zur Anzeige bringen
H. Rennwagen Wwe.
Rechtsanwalt **Mausen u. Frau.**
Franz C. Riebel u. Frau.
Franz Rennwagen.
Bremen, 13. August 1894.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, 18. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Weiherstraße 66 hier:
mehrere Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Bettstellen, Betten, Tische, Stühle, Sopha, Vertikows, 1 Schreibtisch, 1 Wasch-Konsole, 1 Mantel-Ofen, 1 Regulir-Ofen, 2 Sprungbeerde, Tafelbeerde, fünf Nähmaschinen, ca. 30 Flaschen Sekt, **ein Pferd — schwerer Stippschimmel** —, div. Weißwaaren 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, 16. August 1894.
Menke,
11296' Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.
Mein in **Bielefeld** am Oberthorwall und der neuen Straße belegenes, im vorigen Jahre neu erbautes, 3stöckiges, massives Wohnhaus mit Mansardenzimmer, Boden u. Kellerräumen, abgeschl. Etagen mit Gas- und Wasserleitung, parterre 2 Läden mit Wohnung, Hofraum mit Ausfahrt ist durch den Eigenthümer selbst zu verkaufen. Das Haus eignet sich der guten Lage wegen zu jedem Geschäft.
H. Niedermöller, Maler,
s 4704] Bielefeld, Ritterstr. 57.

Ein gut erh. **Tisch, Triumphstuhl, Waschtisch, Kleiderschrank u. Wäschekonsole** zu verk. Wilhelmstr. 14, 1. Et.†

Echt br. **Teckel** (einj. Rüde v. präm. Eltern) zu verk. Oesterholzstr. 34.!

Tafelheerd zu verkaufen. Uebelgönne 47.

Riesenkaninchen zu verk. Uebelgönne 47.

Dem geehrten Publikum von Dortmund und Umgegend offerire ich:
Salami-, Schlack-, Servelat-, Plock- und Mettwurst,
sowie
prima westfälischen Schinken.
Sämmtliche Wurstwaaren u. Schinken Winterwaare von 1893.
Empfehlenswerth ist auch die
Süssrahmbutter
in ½- und 1 Pfund-Packeten, jede Woche zweimal frisch, sowie
sämmtliche Delikatessen und Colonialwaaren
bei 11297
B. Schöndorff,
Gutenbergstraße 44,
an der Hohen Straße.

Geld gefunden. Abzuholen beim Wirth **B. Jungilius,** Wilhelmstr. 25.!


Unserm lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, dem Maurerpolier
AugustKessemeier,
zu seinem heutigen **63. Geburtstage** ein dreifaches
Lebehoch!!!
Op bei sick ok watt märken lätt?
Gemidmet von **seinen Töchtern und Enkeln.**

Weinbranche.
Eine der ersten und leistungsfähigsten Weingroßhandlungen der Mosel mit bedeutenden Weingütern in den renommirtesten Lagen **sucht** für hiesigen Platz einen tüchtigen, bei der en-gros Kundschaft gut eingeführten s 4673
Vertreter
gegen hohe Provision.
Schriftl. Angeb. unter **D 1438** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtige, eingeführte
Vertreter
für den Verkauf von Rostflächen, Maschinen-Armaturen und Oelproducten gegen hohe Provision von einer gut eingeführten Firma gesucht. Schriftl. Angeb. unter H. W. 50 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Essen (Ruhr). s 4697

Treibriemen-Fabrik
sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11222 bef. d. Gesch.

Eine **Großbrauerei Westfalens** (Privatbesitz) s 4695 †
sucht
einen
Bureauchef
(Director), **jüngere Kraft ersten Ranges,** der ganz selbstständig das Geschäft leiten kann und gleichen Posten nachweislich mit Erfolg bekleidet hat. Lebensstellung. Angebote mit Photographie und Gehaltsansprüchen befördert unter **T. 1475 Rudolf Mosse, Köln.**

Zwei tüchtige, erfahrene
Huf- und Wagenschmiede
sucht **Menke,** Lütgendortmund.

Eine pfälzer Weingroßhandlung sucht tüchtige, eingeführte
Vertreter
gegen Provision.
Gefl. schriftl. Angebote unter 11177 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft
sucht zum baldigen Eintritt einen routinirten, jüngeren
Reisenden.
Derselbe muß bereits Dortmund und die Umgegend bereist haben und bei der Kolonialwaaren-Kundschaft gut eingeführt sein.
Gefl. schriftl. Angeb. unter 11271 an die Geschäftsstelle.

Eine Kohlengrosshandlung
sucht pr. 1. Oktober cr., event. auch früher, einen
jungen Commis.
Berücksichtigung finden nur Bewerber mit Ia. Zeugnissen und die in einer Kohlengroßhandlung oder auf einer Zeche thätig gewesen sind.
Ebendaselbst wird auch ein
Lehrling
mit durchaus guten Schulkenntnissen und Zeugnissen gesucht.
Gefl. schriftliche Angebote sind unter „Glückauf" 11095 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Tücht. Commis
(Comtoir und Lager) sofort für Engros-Geschäft bei gutem Gehalt gesucht.
Schriftl. Angeb. unter **E G 11179** mit 20 ₰ in Marken für Rückantwort postlagernd **Cassel.**

Leder.
Zum Verkauf von Sohlleder, Sohlleder-Croupons, amerik. garantirt nagelfeste Coupons wird ein tüchtiger **Verkäufer,** welcher bei der Detailkundschaft (Schuhmacher) eingeführt ist, gegen Provisionsvergütung zu engagiren gesucht. Schriftl. Angeb. nebst Referenzen unter **A. B. postlagernd Trier** erbeten.

Ein erfahrener, nüchtener
Polier
für Bauschreiner-Werkstatt zum sofort. Eintritt gesucht. Derselbe muß selbstständiger Arbeiter und im Treppenbau bewandert sein. Meldungen unter U Z 11167 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer Polsterer,
welcher bereits in diversen, größeren Werkstätten thätig w., sucht anderweitige Stellung. Pr. Zeugn. zur Verfügung.
Schriftl. Angeb. u. C 176 befördert der „Kreisanzeiger" in Iserlohn.

Ein verh., zuverl. Mann sucht St. als **Schreiber, Bote** oder ähnliche Beschäftigung.
Schriftliche Angebote unter 11298 an die Geschäftsstelle.

1 solid., stark. Hausknecht,
26 Jahre alt, kath., welch. sch. 2 Jahre in einem Farb- und Colonialwaaren-Geschäft thätig war u. gute Zeugn. besitzt, wünscht in ein. solchen od. ein. ähnlichen Geschäfte baldigst Stellung. 11221
Die Geschäftsstelle sagt wo.

Ein erster Bäckergeselle, der selbstständig arbeiten kann, auf sofort gesucht. Bornstraße 62.

Ein selbstständiger Bauschreiner gesucht. **Näheres durch die Geschäftsstelle d. Z.** [11194

Mein Lager in

Schwarz rein wollenen

Kleiderstoffen,

ist in allen **Neuheiten** bereits vollständig **sortirt** und empfehle ich solche in einer **aussergewöhnlich reichen Auswahl** pro Meter von 1 Mk. bis 5 Mk.

als: Crêpes, Cheviots, Diagonals, Serge, Cachemire, Damassés etc.

Rudolph Lange, Dortmund,

s 4693

Westenhellweg 62.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 18. Aug. cr., Vormittags 9 Uhr, verkaufe ich **im Lokale des Wirths Rettebeck, Münsterstraße 32:** 1 Tafelheerd, 1 Kugel-Kaffeebrenner, 2 Schaufenstervorsätze, mehrere Reale, 1 großen Geldschrank, 1 Pult und 1 Glasschrank, 1 Anrichte, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 komplette Betten, Kommoden, 2 Sophas, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegelkonsole nebst Pfeilerspiegel, 2 Kleiderschränke, div. Stühle, 1 Vertikow, 1 Stegtisch, 1 Waschtoilette mit Marmor, 1 Nachtkonsole 1 Garderobeständer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 11289*

Boomkamp.

Heutger & Co., Dortmund,

vermitteln 10546

An- und Verkauf

von Kuxen, Actien, Obligationen etc.

Alle Geschäfte franco Provision und Spesen.



Dortmunder Renn-Verein.

Am Sonntag, den 19. August cr., 3 Uhr Nachmittags:

Herbst-Rennen.

3 Offizier- resp. Herren-Reiten, 2 Jockey-Reiten.

Gesammtpreise ca. 5000 Mark incl. Ehrenpreise.

Totalisator (nur für Mitglieder) zur Stelle.

Concert-Musik vom Trompeter-Corps des 4. Kürassir-Regiments von Driesen.

Näheres durch die Plakate. s 4627

Der Vorstand.

Fredenbaum.

Freitag, den 17. August cr.:

VIII.

Abonnements-Concert,

ausgeführt von der **Merkert**schen Kapelle.

Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Dutzendkarten sind bei Herrn **Karl Schröder,** Betenstraße, zu haben.

Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concertes. 1691 s

---

Corsets.

Ein großer Posten, in den Weiten nicht mehr ganz gut sortirter Corsets soll, **um vor dem Umbau damit zu räumen,**

unter Einkaufspreis

ausverkauft werden. 9260

Spitzen- und Feston-Reste billigst.

S. Löwenstein,

Brückstraße 20.



Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.

Möbelfabrik A. W. Hüllen,

Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426

Billigste Bezugsquelle

für [10584

Cravatten, Handschuhe, Hosenträger.

Alle Preislagen sind in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Geschw. Pöttgen,

(Inh. J. Krick),

144. Westenhellweg 144.



200 Kinderwagen und 10372 **Sportwagen,**

ein Posten **Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren,** werden zu jedem Preise wegen Ueberproduktion verkauft. Denkbar größte Auswahl. Billiger als jeder Ausverkauf. **Louis Stolle,** Kölnische Straße 18, **Special-Bazar.**





Soeben beginnt **in 2. Auflage** zu erscheinen:

Kriegserinnerungen

eines

Feldzugsfreiwilligen

aus den Jahren 1870/71

von **Karl Zeitz.**

Illustrirt von **Richard Starke, Weimar.**

Obiges Werk wird in 19 Lieferungen à 50 ₰ (alle 14 Tage ein Heft) erscheinen.

Nach dem einstimmigen Urtheil von höheren Offizieren, von Parlamentariern, Beamten, Industriellen u. s. w., die das Tagebuch lasen, gibt es bis jetzt kein Buch, daß den Laien besser in den Krieg, wie er sich abspielte, in die Leiden und Freuden des Feldzugslebens einführe, als das Zeitsche.

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlg.

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Neue Riesenerbsen.
Neue große Linsen.
Mathilde Etzbach,

Helle 2. c 11219

Natur-Wein-Essig,

ungebläute **Raffinade**

und **sämmtliche Gewürze**

in bekannt beste Qualitäten

empfiehlt 10745§

Heinr. Köhler, am Markt.

Ein Realschüler, der Ostern die Anst. absolv. hat, wünscht Nachhülfe zu geben. Anerbote unter 11285 an die Gesch.

Doering's Seife

mit der

Eule,

zuträglichste und wirkungsvollste

Damen-Toilettseife.

Wer parfümirte Seife nicht liebt, wird gebeten, unparfümirte **Doering's Seife** mit der **Eule** zu verlangen. Der Preis ist der gleiche: **40 Pfg.** pr. Stück.

Reinigt gut, belebt die Hautfunction, verschönt den Teint, macht die Haut frisch, zart u. conservirt die Schönheit.

„Ungarisches Börsen-Journal"

(in deutscher Ausgabe) XI. Jahrgang (Budapest, Waitznergasse 18.) **Informationen, Besprechung** aller Effektenmärkte in anerkannt kompetenter, durchaus selbstständiger, origineller Weise, insbesondere **der weitverbreiteten Titres von**

UNGARN u. OESTERREICH.

Stellt u. A. die nicht gekannte Bedeutung der **maßgebenden** Budapester Börse, die wirklichen Einflüsse für die Kursbewegung ins rechte Licht und erscheint sonach, **besonders heute,** für jeden Effektenbesitzer als ein

unbestechliches, unentbehrliches Organ,

dessen Lektüre vieltausendfachen Nutzen bringt.

Ganzjährich **nur** fl. 1 ö. W.!! (2 ℳ) Probenummern, „Festgabe" (inhaltsreiches Handbüchlein) und Informationen gratis.

Das Bankhaus des „Ungarischen Börsen-Journal" Budapest bietet seinen neu eintretenden Kommittenten ungewöhnliche Vortheile.

Keine SCHLUSS-SCHEIN-, STEMPEL-, BÖRSEN-STEUER daselbst! **Gewinn**bringend sind **nur UNGAR.** PAPIERE; massgebendster, vortheilbringender Börsenplatz ist **heute nur BUDAPEST,** da von **hier** alle Finanzoperationen ausgehen. Werthvolle Informationen aus erster Quelle sind nur **hier** zu erholen. s 4694

Ein sehr gut erhaltener, feuerfester

Geldschrank,

ferner ein gut erhaltnes 11286

Doppelpult,

viersitzig, mit verschließbaren Schiebladen, nebst 2 verstellbaren

Pultstühlen,

raummangels wegen sofort billig zu verkaufen.

Helle Nr. 1, beim

Wirt Fritz Wencker.

Ein Fernsprecher zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. 11279

Treber

abzugeben. 11273

Dortmunder Actien-Brauerei.

Gymnasial-Abiturient

ertheilt billigen Unterricht. Schr. Meld. unter S. K. 11278 an die Gesch.

Einige Fuhren guten **Dünger** billig zu haben. Mönchenwordt 3.

Eine grosse Anzahl

Reste-Kleiderstoffe

ist zu

äusserst billigen Preisen

ausgelegt. s 4699

Rose & Co.

W. Allmeroth's photogr. Anstalt

befindet sich **nur 1. Kampstraße 68,**

in seinem neu erbauten Hause. 11274*

---

s 3441 **Nordseebad Cuxhaven**

Dölle's Hôtel Belvedére.

1. Ranges, billige Pensionspreise. | **Emil Dölle, Besitzer.**

Kronen-Flaschenbier

hell u. dunkel, liefert prompt

F. Lübert,

Balkenstr. 29.

Andreas Nüsser,

Ostenhellweg 19.

Weinhandlung

und 6709

Weinstube.

Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

Restaurant Bathen,

Brückstraße 16.

Von heute ab täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 11 Uhr zu sehen: 11292§

Der kleinste Zwerg der Welt,

Mister Pickolino, 25 Pfd. schwer, 22 Jahre alt, 95 cm groß.

Entree frei. **Entree frei.**

Ia. Germania-Bier,

1/2 Ltr. 15 ₰, 1/4 Ltr. 10 ₰.

Franz Schütte,

1. Kampstraße 32.

Leder-Handlung mit Ausschnitt.

Schäfte-Anfertigung nach Maass. 11076§

Zum Einmachen:

Wein-Essig, Champagner-Essig, alle Gewürze in bester Qualität, Salicylsäure, Schwefelfäden, Pergamentpapier u. s. w.

Drogerie, Brückstraße 50,

Hugo Brabänder.

Frisches, blaues

Mohnmehl

angekommen.

Schmitz & Greeven,

Münsterstraße 7. s 4668

J. Bender,

Rheinische Str. 49.

2schläfige **Matratzen** von 24 ℳ an, **Sophas** von 40 ℳ an.

Plüsch-Sophas mit 2 Sessel 8235; von 150 ℳ an.

Gut gearbeitet, bestes Material.

Geübte Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Caroline Böcker, Lange Straße 75.*

Ein Ia. Pianino,

nußbaum, matt und blank, sehr billig abzugeben.

Taubenstraße 2, part. *

Wirtschaft,

am liebsten Schenkwirtschaft, zu kaufen oder zu pachten gesucht. 11237

Näheres in der Geschäftsst.

Ein schön eingericht. u. gut gelegenes **Kolonialwaaren-Geschäft** sofort bei 1000 ℳ Anzahl. u. geringer Miethe unter günst. Beding. zu verkaufen. Angeb. u. 11291 a. d. Gesch.*

---

1 Plüsch-Sopha und 2 Sessel werden billig verkauft. Ostwall 57. †

Dort- Landwehr- munder Verein.

General-Versammlung

Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

bei Herrn C. H. Kühn. s 4700

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Endgültige Beschlußfassung über Bildung einer Sanitätskolonne.

Vereinsangelegenheiten.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche den Feldzug 70—71 mitgemacht, werden ersucht, in dieser Generalversammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein.

Samstag, den 18. August 1894, Abends 8½ Uhr:

Versammlung.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Ausgabe der Festkarten.

Die rückständigen Beiträge müssen **vor** dem Feste entrichtet werden.

s 4702 **Der Vorstand.**

Turn- Club

General-Versammlung

Samstag, den 18. August 1894, Abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Vereinsangelegenheiten.

Sonntag, den 19. August cr., Nachmittags 3½ Uhr:

Turnspiele

an der Hobertsburg.

s 4701 † **Der Turnrath.**

Kurhessen-Verein

Dortmund.

General-Versammlung

Sonntag, den 19. August 1894, Nachmittags 5 Uhr, Steinstraße 19.

s 4698† **Der Vorstand.**

Hôtel am breiten Stein.

Ausschank

von

vorzüglichem, hellem Bier,

sowie 9085

feinstem Münchener Löwenbräu.

F. Wehling.

Damen-Wäsche.

Specialität in !s4461

Wäsche u. Aussteuer.

Heinr. Oppenheimer.

Dortmund,

62. Westenhellweg 62.

Billig!! Billig!!

Versende allerfeinste **Natur-Gras-Tafel-Butter,** täglich frisch, Netto 9 Pfund kosten nur 6 ℳ franco gegen Nachnahme. **Frau M. Helfgott** in **Biadoling** (Galizien).

---

*) Nachdruck verboten.

№ 225. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 17. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Das Abkommen zwischen Frankreich und dem Kongostaat.

Auf die voreilige Verteilung zentralafrikanischer Gebiete zwischen England und dem Kongostaat, die, soweit deutsche Interessen dadurch verletzt wurden, bereits rückgängig gemacht ist, hat England, wie in kürze bereits mitgeteilt, nun auch, soweit Frankreich in betracht kommt, sich eine Korrektur seines eigenmächtigen Vorgehens zugezogen, die zu dem Urteil zwingt, daß die englische Kolonialpolitik durch eigene Schuld eine arge Niederlage erfahren hat. Zwischen Frankreich und dem Kongostaat ist soeben in Paris über die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete in Zentralafrika ein Vertrag unterzeichnet, der nicht nur die seitens Englands freigebig erfolgte „Verpachtung“ ihm nicht gehöriger Landstriche an den Kongostaat teilweise annullirt, sondern auch den Hauptzweck dieses Abkommens für die Zukunft unmöglich macht. England hatte beabsichtigt, Gebiete eines neutralen Staates als „Puffer“ zwischen seinem und dem von der Westküste her nach Osten erfolgreich sich erweiternden französischen Kolonialbesitz zu schieben. Auch dieser Versuch ist vereitelt; durch das zwischen Frankreich nnd dem Kongostaat getroffene Abkommen liegt den französischen Expeditionen, vom Kongo bis Ubangi hinauf, an dem sie bereits Fuß gefaßt, durch den Sudan den Weg frei nach Oberegypten.

Das von England an den Kongostaat „verpachtete“ Gebiet erstreckte sich von Mahagi am Albert-See, fast in Dreieckform nach Westen sich verbreitend, bis zum 10. Gr. n. Breite, der bei der Stadt Faschoda den Bahr-el-Abiad, den westlichen Oberlauf des Nil schneidet. Begrenzt war dieser Streifen, genau genommen, im Osten von dem genannten See, dem aus diesen nach Norden strömenden Bahrsel-Abiad bis Faschoda, von hier bog die Grenze den 10. Gr. n. Breite entlang nach Osten ab, bis zum 25. Gr. ö. L. von Greenwich; von diesem Schnittpunkt ab ging sie nach Süden diesen Meridian entlang bis auf den Kamm der Wasserscheide zwischen dem Kongo- und Nilbecken, dann nach Südosten auf dieser Wasserscheide, bis zum 30. Grad östl. Länge von Greenwich, dann diesen weiter bis zur Breite der obengenannten Stadt Mahagi, auf der sie den Albert-See wieder berührte. Die „Verpachtung“ dieses Gebietes soll inkraft bleiben, so lange König Leopold II. regiere. Später sollte der Pachtvertrag nur bis zum 30. Gr. ö. L. noch Gültigkeit haben, die Ostgrenze des dem Kongostaat überwiesenen Gebietes also vollständig vom Nilthal abrücken.

Durch Artikel IV. des zwischen Frankreich und dem Kongostaat jetzt getroffenen Uebereinkommens wird zunächst jener Pachtvertrag, soweit er sich auf Gebiete nördlich des 5. Längengrades, der bei Sado den Nil schneidet, bezieht, nichtig, es sind dies die Gebiete, welche nach der Beendigung der Regierungszeit Leopolds II. noch weiter „pachtweise“ dem Kongostaat gehören sollten. Der Kongostaat hat nach den vorliegenden Berichten auf die Besetzung von Gebieten nördlich des 5. Breitengrades überhaupt verzichtet. Ferner hat der Kongostaat in demselben Artikel, der nicht mit unrecht von den pariser Blättern als ein besonderer Erfolg der französischen Diplomatie bezeichnet wird, davon abgestanden, über den 30. Grad ö. L. hinaus nach Osten hin Gebiete in Besitz zu nehmen. Damit fällt auch der Versuch Englands, dem Kongostaat den Streifen zwischen diesem Meridian und dem Nil vorläufig zu „verpachten“. Die Quintessenz dieses Artikels ist aber die: In betracht kommen hier im Sudan nur Frankreich, der Kongostaat und England. Durch Artikel IV des Abkommens hat der Kongostaat die Grenzen bezeichnet, bis zu denen er sich in den Sudan hinein auszubreiten gedenkt. Sie decken sich im Osten mit der jetzigen Grenze; im Norden ist nur noch ein Spielraum von wenig Kilometern. Die „Verteilung“ des Sudans ist also endgültig der Rivalität Englands und Frankreichs überlassen; und letzteres ist bereits vom Kongo, wie gesagt, den Ubangifluß hinauf bis zum 24. Grad östlicher Länge von Greenwich vorgedrungen.

Die übrigen Artikel des Vertrages sind weniger von Belang; sie bezeichnen nur die Abgrenzung zwischen dem Kongostaat und dem bereits in Besitz Frankreichs befindlichen Gebiet von Französisch-Kongo näher. Nach Artikel I ist der rechte Nebenfluß des Ubangi, der Mbomu, an dem bereits eine französische Expedition Fuß gefaßt hat, die Grenze bis hinauf zu der wiederholt erwähnten Wasserscheide zwischen dem Kongo- und Nilthal; im großen und ganzen also der 5. Grad n. Br. Artikel II gibt Frankreich das Recht, auf dem Lauf des Mbomu die Polizei auszuüben und zu diesem Zwecke auch das dem Kongostaat gehörige linke Ufer des Flusses zu betreten. Ueber Artikel III sind noch nähere Erläuterungen abzuwarten; die bisher vorliegenden Meldungen gehen kurz, aber wenig deutlich dahin, daß es sich um die Wiederbesetzung bestimmter Posten durch Frankreich handele.

Einsprüche auf grund des Kongo-Abkommens, wie sie mit Erfolg gegen den mißglückten Versuch der englischen Diplomatie erhoben worden sind, können gegen diesen Vertrag zwischen Frankreich und dem Kongostaat mit demselben Ergebnis nicht geltend gemacht werden, weil das Gebiet des Kongostaates in keiner Weise davon berührt wird; sein Besitzstand bleibt vollständig gewahrt. Die englische Kolonialpolitik hat also mit ihrem unaufrichtigen Verhalten nicht nur nichts erreicht, sondern sich in hohem Grade in Nachteil gebracht, indem sie der französischen Regierung eine Handhabe geboten, sich beizeiten auf dem Wege vom atlantischen Ozean nach dem egyptischen Sudan und dem Nilthal freie Bahn zu schaffen.

Deutschland.

L **Berlin**, 16. August. Der Reichskanzler hat dem Bunde der Landwirte auf eine betreffende Eingabe erwidert, daß er bereit sei, die Abordnung von **landwirtschaftlich und volkswirtschaftlich gebildeten Sachverständigen** zu den kaiserlichen Missionen in den hauptsächlichsten Getreideproduktionsländern versuchsweise zu veranlassen. Schon der nächste Reichshaushaltsetat wird die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Die Neuerung, die hier beabsichtigt ist, und mit der unseres Wissens Deutschland allen anderen Ländern vorangehen wird, kann so wenig Bedenken hervorrufen, daß man sie vielmehr mit Genugthuung aufnehmen darf. Mit der Attachirung von fachmännisch gebildeten Kräften an auswärtige Gesandtschaften sind bereits gute Erfolge erzielt worden. Wir erinnern an die Entsendung von Ingenieuren an die deutschen Botschaften in London, Paris und Washington. Ob es deren auch bei anderen kaiserlichen Missionen gibt, ist uns im Augenblick nicht bekannt. Die „technischen Attachees“, wie der offizielle Name lautet, bei den erwähnten Botschaften haben sich ausgezeichnet bewährt. Unsere Kenntnis des Ingenieur- und Eisenbahnwesens der betreffenden Länder ist durch die fachmännischen Berichte der technischen Attachees mehr und bequemer erweitert worden, als es durch die Beschaffung des bezüglichen Materials auf den zerstreuten und oft schwierigen Wegen gelegentlicher Untersuchungen, Reisen und Kentnisnahme der Litteratur geschehen konnte. Attachees, die sich das Studium der landwirtschaftlichen Angelegenheiten des Auslandes zur Aufgabe zu stellen haben, können uns nach diesem Vorgange zweifellos gute Dienste leisten. Das landwirtschaftliche Ministerium und die ständigen Hülfskräfte der landwirtschaftlichen Hauptvereine der Provinzen, ebenso aber auch die entsprechenden Körperschaften der größeren Einzelstaaten werden ohne Mühe die Kräfte hergeben können, die für diesen auswärtigen Dienst verwendbar wären. So klar anscheinend die landwirtschaftlichen Verhältnisse der europäischen und außereuropäischen Kulturstaaten vor aller Augen liegen, so gibt es eine Fülle der wichtigsten Dinge, über die fortwährend Streit ist, die nicht einmal der einheimische Beobachter ohne sorgfältigste und objektivste Prüfung übersehen kann, und die hiernach der auswärtige Beobachter um so leichter verkennt, je schwerer es ihm gemacht wird, das gesamte Material in die Hand zu bekommen. Hier könnten die fachmännisch geschulten neuen Attachees einen willkommenen Vorsprung vor privaten Betrachtern erhalten, weil die Autorität ihrer Vorgesetzten ihnen die Wege zu ebnen vermöchte. Der Bund der Landwirte wird aus der Bereitwilligkeit des Grafen Caprivi entnehmen können, daß er nur verständige Forderungen aufzustellen braucht, um den Einklang mit der Regierung zu gewinnen, dessen Fehlen er sonst beklagt.

P **Berlin**, 16. August. 4—500 **Anarchisten** waren hier am Dienstag-Abend versammelt, um über das Thema „Anarchismus und Gewalt“ zu beraten. Mehrere Schutzleute flankirten den Eingang zum Lokal. Die Herren Anarchisten machten aus ihren Herzen keine Mördergruben und sprachen frank und frei von der Leber weg. Der eine warnte vor Gewaltthaten, weil das System dasselbe bliebe, wenn einzelne seiner Träger beseitigt würden. Ein zweiter meinte dagegen, daß „Gewalt aus Not“ gerechtfertigt sei. Für diese Offenherzigkeit wurde er sofort von Polizisten gepackt und abgeführt, dann aber nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder entlassen. Ein dritter Redner wurde unangenehm kompromittirend für die Sozialdemokratie. Warum sich denn Sozialdemokraten und Anarchisten zerfleischen! Beide Richtungen hätten ja dieselben Ziele. Die Anarchisten hätten sich zwar von den Sozialdemokraten abgezweigt, seien aber jedenfalls aus ihrer Schule hervorgegangen. Die Versammlung wurde trotz der erwähnten aufreizenden Rede, die dem betreffenden Herrn die polizeiliche Sistirung eintrug, nicht aufgelöst und verlief ruhig. Die Schwärmer für eine Beschränkung des Vereinsrechts werden vielleicht Anstoß daran nehmen, einmal daß die Polizei Anarchisten diese öffentliche und gut besuchte Versammlung überhaupt veranstalten konnten, namentlich aber, daß nicht sofort geschlossen wurde, als die Parole „Gewalt aus Not“ fiel. Wir sind umgekehrt der Meinung, daß die wohl daran gethan hat, diese absonderliche Gesellschaft gewähren zu lassen. Würden die Leute, die der Versammlung beigewohnt haben, etwa eine andere als die von ihnen ausgesprochene Meinung hegen, wenn man sie nicht zu Worte kommen ließe? Sie bleiben dieselben gefährlichen Thoren, ob sie nun reden oder schweigen; aber für uns andere ist es wichtig, sie sich produziren zu lassen. Es ist ferner dankenswert, von einem Anarchisten, dem es übrigens ein sozialdemokratischer Redner bestätigt hat, ausdrücklich zu hören, daß Anarchismus und Sozialdemokratie verwandt sind, zwei Schößlinge aus derselben Wurzel. Würde ein strengeres Vereinsrecht walten, so bliebe uns mancher Einblick in die Hexenküche der Umstürzler erspart, aber der Gewinn wäre nur ein ästhetischer.

W **Berlin**, 16. August. **Eine Aenderung der Erbrechtsgesetzgebung** als eines der Hauptmittel zur Hebung des ländlichen Grundbesitzes ist, wie man weiß, aus landwirtschaftlichen Kreisen ebenso eifrig verlangt wie bekämpft worden. Wie jetzt verlautet, sind die Landräte und Amtsgerichte aufgefordert worden, Materialien für die Beurteilung der Denkweise der ländlichen Bevölkerung zu beschaffen. Sie sollen berichten, inwieweit die vorkommenden Vererbungsarten in bezug auf ihre Form wie auf ihren Inhalt mit dem geltenden Intestaterbrecht übereinstimmen oder von ihm abweichen. Mit diesen Ermittelungen kann man sich nur einverstanden erklären. Sie werden voraussichtlich ergeben, daß der überwiegende Teil namentlich der kleinbäuerlichen Bevölkerung (und auf diese kommt es ja zumeist an) von Anerbenrecht nichts wissen will. Bis auf wenige Gebiete im Nordwesten (Teile der Provinzen Westfalen und Hannover) ist den deutschen Bauern der Gedanke einer Bevorzugung des einen ihrer Kinder zum Nachteil aller anderen durchaus antipathisch. Die Regel ist die Vererbung zu gleichen Teilen, mit Abfindungsverpflichtung des Uebernehmenden gegen die ausscheidenden Geschwister. Auf der Agrarkonferenz, die unter dem Vorsitz des Herrn von Heyden getagt hat, ist von Rednern, die den Bestrebungen des Bundes der Landwirte nahestehen, willig anerkannt worden, daß eine Durchbrechung dieser seit langer Zeit überlieferten Gewohnheiten durch gesetzlichen Zwang so unratsam wie nur möglich wäre. Obwohl bezügliche Beschlüsse nicht vorliegen, kann man es als Ergebnis der Verhandlungen der Agrarkonferenz bezeichnen, daß das Anerbenrecht nur dort, wo es noch ganz oder in Resten lebendig ist, gepflegt und gefördert werden dürfe, daß es aber den Landesteilen, die es nicht kennen, nicht aufgezwungen werden solle. In der Sache käme man dabei freilich nur auf die Bestätigung der heutigen Zustände hinaus. Wo die Bevölkerung das Anerbenrecht hat, braucht man es ihr nicht erst gesetzlich aufs neue zu gewähren; wo sie es nicht hat, würde das freundliche Zureden von oben her nicht zur Einführung beitragen, wenn nicht der Zwang des Gesetzes dahinter steht, und der soll ja fernbleiben. Es ist, allgemein betrachtet, gar keine Frage, daß zahlreiche Schwierigkeiten des Kleingrundbesitzes durch ein im höheren Sinne ungerechtes, weil exklusives Erbrecht behoben werden könnten. Aber was soll mit den Enterbten geschehen? Sie sind doch auch schutzbedürftig und niemand kann wünschen, daß sie proletarisirt werden.

In dem Zeugniszwangsverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Hugo Poetzsch, ist die wichtige Frage zur Entscheidung gekommen, ob und inwieweit in einem Disziplinarverfahren der Zeugniszwang überhaupt zulässig ist. Im „Vorwärts“ waren seinerzeit zwei amtlich geheim zu haltende Verfügungen des Landrats des niederbarnimer Kreises veröffentlicht worden. Aus diesem Anlaß wurde gegen „Unbekannt“ eine Disziplinaruntersuchung durch den Landrat eröffnet, der annahm, daß die Verfügung nur durch Verletzung der Amtsverschwiegenheit eines ihm unterstellten Beamten auf den Redaktionstisch des sozialdemokratischen Organs gelangt sein konnte. Der Redakteur Poetzsch sollte in diesem Disziplinarverfahren als Zeuge vernommen werden, er lehnte aber das Zeugnis unter Berufung auf § 54 St.-P.-O. ab. Die 127. Abteilung des Amtsgerichts I hat diese Weigerung für unberechtigt gehalten, „weil es sich um eine schwebende Disziplinaruntersuchung und zwar um Verletzung der Amtsverschwiegenheit handelt“. Der Zeuge Poetzsch wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 50 M und in die Kosten verurteilt. Gegen den Beschluß des Amtsgerichts wurde in einer ausführlich begründeten Beschwerde darauf hingewiesen, daß es in der Theorie streitig sei, ob die Vorschriften der Strafprozeßordnung über den Zeugniszwang über das Gebiet auszudehnen sind, für das das erwähnte Gesetz überhaupt Geltung hat. Nach § 3 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung sei von deren sachlichen Geltungsgebiet das Verwaltungs- und Disziplinarverfahren ausgeschlossen. Mit Anerkennung dieses Satzes sei auch die Thatsache gegeben, daß in den genannten Arten des Verfahrens die Normen der St.-P.-O. über den Zeugniszwang nur dann Anwendung finden, wenn in den Gesetzen auf das Reichsrecht direkt oder indirekt, sofern es an die Stelle des Landrechts getreten ist, Bezug genommen sei. Aber selbst wenn im Disziplinarverfahren ein Zeugniszwang zulässig wäre, so sei dieser in einer „Sache gegen Unbekannt“ nicht gegeben. Nach dem Disziplinargesetz vom 21. Juli 1852, § 32, sei beim Disziplinarverfahren der Angeschuldigte zu laden und sodann seien die Zeugen zu laden. Es gebe aber keine Untersuchung gegen „Unbekannt“. Es könne aber auch keinen Zeugniszwang gegen „Unbekannt“ geben, denn damit wäre das Recht der in den §§ 51, 52 und 54 benannten Personen, ihr Zeugnis verweigern zu dürfen, gänzlich hinfällig gemacht; sie kämen dadurch in die Lage, Personen, zu denen sie in den engsten verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, oder denen gegenüber sie eine Vertrauensstellung einnehmen, der Strafthat zu verdächtigen oder sich selbst anzeigen zu müssen. Die fünfte Ferien-Strafkammer des Landgerichts hat nach der „Voss. Z.“ unter Anschluß an diese Rechtsausführungen dahin entschieden: „Der § 69 der Strafprozeßordnung kann außerhalb des Gebiets der vor die ordentlichen Gerichte gehörenden Strafsachen nur angewendet werden, wo es positiv zugelassen ist, da Strafen nur in Gemäßheit des Gesetzes verhängt werden dürfen (Artikel 8 der preußischen Verfassung). Ein Fall der Anwendung ist gegeben durch § 32 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, denn wenn hier bestimmt ist, daß in der Disziplinarvoruntersuchung die Zeugen eidlich vernommen werden, so ist damit unzweifelhaft dem Untersuchungskommissar oder dem von ihm ersuchten ordentlichen Gericht die Befugnis eingeräumt, die Zeugen zur Abgabe und Beeidigung ihres Zeugnisses nötigenfalls mit den Mitteln des ordentlichen Strafprozesses zu zwingen. Es folgt aber daraus, daß eine Bestimmung gleichen Inhalts für das der Disziplinarvoruntersuchung vorausgehende Verfahren nicht erlassen ist, daß letzteres Verfahren jener Zwangsmittel entbehrt. Im vorliegenden Fall handelt es sich nur um ein Verfahren vor Einleitung der Disziplinarvoruntersuchung, und es konnte deshalb eine Strafe wegen seiner Zeugnisverweigerung gegen den Beschwerdeführer nicht verhängt werden. Der angefochtene Beschluß war daher als nicht zu recht erlassen aufzuheben“.

c Laokoon.

Eine tragische Geschichte von A. v. Hahn.

(Fortsetzung.)

Das braune, sanfte Antlitz Majas, mit den müden Augen, die in weicher Hingabe zu ihm emporträumten, erschien ihm plötzlich ausdruckslos und langweilig, ihr Körper reizlos und verblüht, wenn er sich die Jahre des Zusammenlebens vergegenwärtigte, die ruhige Harmonie ihrer Bewegungen schwerfällig, und in ebenso plötzlich geborenem, gewaltigen Begehren liez er die blendenden Reize des jungen blonden Weibes auf sein leidenschaftdurchglühtes Herz wirken, versenkte sein glühendes Verlangen in diese zarte Fülle knospender Reife, ließ seine lechzenden Sinne sich im Fetischmus der Liebe festsaugen an ihren Augen, die in der Farbe des Himmels strahlten, ihrem goldigen Haar, das wie die Sonne blinkte, ihrem Busen, der wie die Lotosblume in reinem Weiß unter ihm winkte und schimmerte, wenn er während der Proben halb über sie geneigt, in ihr, wie es die beabsichtigte Wirkung verlangte, bänglich zu ihm emporgerichtetes Antlitz schaute.

Je länger er diesem Zauber ausgesetzt war, desto willenloser überließ er sich ihm.

Ein durstiges, heißes Werben flammte jetzt aus seinen Augen auf sie nieder und sie deutete die Funken richtig, die in den dunklen Sternen zuckten. Mit dem Leichtsinn des Künstlerbluts keine Rechte anerkennend, die sich den Wünschen des Augenblicks entgegenstellen, griff sie, zunächst nur von einem unwiderstehlichen Interesse getrieben, das ihr die anmutige Seltsamkeit der Situation aufzwang, welches aber schnell zu Leidenschaft und Verlangen reifte, mit naiver Freude an Genuß, nach der gebotenen Frucht, ließ sie den Strom einer Leidenschaft sich über sie ergießen, die ihr in ihrer natürlichen Ursprünglichkeit als die Konsequenz und die Basis rein menschlichen Glückes erschien.

Von dieser erotischen Attraktion widerstandslos fortgerissen, hatten sie sich gefunden. Ehe sie sich selber klar darüber geworden waren, wie dies gekommen, waren die beiden grundverschiedenen Elemente zu einer Harmonie verschmolzen.

Maja, deren ungeteilte Aufmerksamkeit durch die Dressur der Tiere gefesselt war, ahnte es nicht, welch ein gewaltiges Band sie symbolisch markirte, wenn sie die wuchtigen Streifen um die beiden Körper wand und die trägen, müden Ringe in steinerner Ruhe auf den weichen Gliedern der Schwedin und auf Nalas schlanker Nacktheit verharrten.

Die ersten Vorstellungen der Sensationsnummer waren glanzvoll verlaufen. Der Direktor strahlte vor Befriedigung. Allabendlich war der Zirkus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Kaum vermochten die vorhergehenden Nummern des Programms die fieberhafte Erwartung des Publikums in Schranken zu halten, das sich willig der mit andächtigem Schauder vernommenen Bitte des Direktors fügte, — mochte er das gruselige Entzücken damit noch in die Höhe treiben wollen, oder erschien diese Vorsicht wirklich geboten — und jede Beifallsäußerung während der Vorstellung unterdrückte. Nach der Vorstellung erschütterten aber wahre Beifallssalven den Zirkusraum.

Einen Abend wie den andern schloß nun diese imposante Nummer das Programm. Keine Störung trübte die stolze Genugthuung des Direktors, es verlief alles glatt, die Tiere fügten sich in ruhiger Schwerfälligkeit dem Willen der Indierin und gaben ihre stattlichen Leiber zur Befriedigung einer frivolen Laune der Zirkusgourmés her.

Maja stand, in ihr rosa Trikot gehüllt, Antlitz und Hände mit gleichfarbiger Schminke bedeckt, in dem kleinen Raum, der ihr, als der Diva, zur alleinigen Benutzung als Garderobe zugeteilt war, und wartete auf ihn, der sie jetzt so oft warten ließ.

Gespannt hafteten ihre dunklen Augen auf dem Vorhang, der sich immer noch nicht teilen wollte, um ihn einzulassen, auf den sich alle ihre Wünsche und Gedanken konzentrirten.

Mochte es die veränderte Gesichtsfarbe sein, die sie fremd und anders erscheinen ließ, ihr Antlitz sah schmaler aus, und eine eigene Spannung, wie nagender Kummer, zitternde Besorgnis malte sich darin. Die sorglose, sanfte Ruhe war daraus entwichen und hatte ängstlichem Fragen, bedrücktem Forschen platz gemacht.

Die letzte Nummer, die ihrem Auftreten voranging, war bereits entrirt, und noch immer war er nicht zur stelle. Länger und länger blieb er ja fort. Gestern war er nur noch gekommen, um sie herauszuholen, kein zärtliches Wort hatte sie beglückt, kein guter, warmer Blick, — nicht war er ihr sonst über den Scheitel gestrichen wie ehedem. Wie war das plötzlich so anders geworden, — würde das so bleiben — und konnte sie das tragen?

Bedrückende Qual krampfte plötzlich ihr Herz zusammen. Sie ahnte wohl, welch böser Schatten ihre Sonne verdunkelte, — aber sie wollte nicht daran glauben, — es durfte nicht so sein.

Von Schmerz und wilder Unruhe gefoltert, hob sie den Vorhang zur seite und spähte suchend den Gang hinauf, an den geschäftig hin und her eilenden Artisten vorüber, deren Sprache sie nur schlecht verstand, deren Art ihr fremd und unverständlich geblieben war.

Er, nach dem sie in heißem Begehren verlangte, war nicht zu erblicken. Wo blieb er?

Gewohnt, seine Garderobe zu betreten, ging sie ein paar Schritte vor und lugte, einen Vorhang zurückschiebend, in einen kleinen Raum hinein, in dem er sich anzukleiden pflegte. Der Raum war leer. Wo weilte er?

Zögernd blickte sie vorwärts; weiter hatte sich ihr Fuß nie gewagt. Nur zur Vorstellung oder, wenn es die Proben verlangten, pflegte sie den Kreis der Kollegen zu betreten.

Da sah sie den auf Rädern gehenden kleinen Glaspavillon, in dem sie, aus Rücksicht auf etwaige ängstliche Gemüter im Publikum, aufzutreten genötigt war, vorrollen. Die Vorstellung sollte beginnen, und er — die beiden waren immer noch nicht zur stelle.

Beklommen setzte sie die kleinen Füße vorwärts und folgte dem Zuge ihres angstgepeitschten Herzens. Dort drüben — wenn er dort war — bei ihr —?

Nun stand sie vor dem Vorhang, nun schob sie ihre schmalen Finger in die weichen, schweren Falten der Friesdecke, wollte sie die Decke zurückschieben?

Nein. Sie senkte ihr Haupt, daß ihre Stirn den weichen Stoff berührte, ließ die Hand herabgleiten und verharrte in starrer Unbeweglichkeit.

Da drinnen sprach er.

Dem fremden Weibe sprach er, an dem sie mit allen Fasern ihrer blutenden Seele hing, von Liebe, — in Tönen — die sie nie von seinen Lippen hatte zittern hören — o diese Töne! — — — — So hatte sie nur leeren Schall vernommen, elende Brocken einer erlogenen, erkünstelten Leidenschaft hatte er ihr hingeworfen, — „sie sei ihm nie mehr gewesen, als der Sand vom Wege, auf den er seinen Fuß gesetzt habe, jene aber sei sein Stern, dem er folgen müsse wie der Schatten dem Körper, von dem er ausgeht,“ hatte er nicht so gesagt?

Wie sie zurückgelangt war nach ihrer Garderobe, daß sie in starrer, lautloser Verzweiflung, die sie wie mit eisernen Krallen würgte, zusammengebrochen war und sich in stummer Qual wie ein sterbendes Reptil auf dem Erdboden gewälzt hatte, das wußte sie nicht.

Es war ihr, als habe sie der gräßlichen Erkenntnis eine Ewigkeit hindurch stumm und reglos gegenüber gestanden, als sie plötzlich den scharfen, gellenden Ton der Klingel hörte, der sie zur Vorstellung rief.

Der Macht der Gewohnheit gehorchend, trat sie hinaus. Da waren sie — die beiden — dort kam ein Stallknecht mit dem Schlangenkasten herbei, — es war alles so wie immer, — hatte sie nur geträumt?

Mechanisch öffnete sie den Kasten, während Nalas und die Schwedin in den Pavillon hinaufstiegen und auf dem kleinen, dem berühmten Vorbild genau entsprechenden Altar platz nahmen.

Mit fast zärtlicher Vorsicht hob sie erst die fünf mächtigen Ringe, einen nach dem andern um ihre Hüfte legend, der ganzen Last waren ihre zarten Arme nicht gewachsen, der obenauf liegenden prächtig gefleckten Jama heraus, dann legte sie Verunas trägen, gefleckten Leib in sechsfacher Umschlingung sich um Brust und Hüften. So belastet schritt sie langsam und schwerfällig, durch zwei Bedienteste unterstützt, die kleine Treppe empor, die nach dem Glaskasten führte. Der Käfig schloß sich hinter ihr, und während sie die Tiere von ihrem Körper löste und die gewohnte Umschlingung herstellte, wurde die Treppe fortgezogen, und der Karren bewegte sich vorwärts.

Es ging alles so ruhig und natürlich zu wie sonst, und doch erschien es ihr heut so fremd, so weit zurückzuliegen.

„Lege mir das Tier heut nicht so fest um den Leib wie gestern Maja. Ich bilde mir dann ein, die Bestie zieht sich zusammen und würgt mich,“ sagte Nalas, als Maja die Verbindung zwischen ihrn und der Schwedin herstellte.

Maja blickte mit starr erweiterten Augen auf ihn nieder.

Hatte ein Blitz vor ihr eingeschlagen, oder was war es, was da so plötzlich wie ein glühender Funke vor ihr niederzuckte?

Sie tastete nach ihrer Stirn. Es war ihr als sei da drinnen plötzlich etwas anders geworden. Hatte der jählings geborene Gedanke, der sich da drinnen in schauderndem Entsetzen vor seiner eigenen glühenden Gewaltthätigkeit wand, ihr das Hirn versengt? Es glühte und bohrte hinter ihrer Stirn, als wolle die dämonische Gewalt, die erwacht war, Platz schaffen für ihre Ungeheuerlichkeit.

„Was ist Dir? Warum zögerst Du?“ fragte Nalas verwundert, als sie minutenlang mit geschlossenen Augen unthätig verharrte, während der Atem hörbar von ihren Lippen strömte.

„O mein Nalas — wie ich Dich liebe!“ stöhnte sie und legte die Hand auf seinen Scheitel. „O mein Nalas —!“

„Mach schnell, daß wir fertig werden,“ mahnte er ungeduldig, während die Schwedin, mit leisem Hohn in dem hübschen kokketten Gesicht, verständnisinnig zu ihm aufkächelte.

(Schluß folgt.)

Berlin, 16. August. **Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern auf der Wildparkstation heute nachmittag 5 Uhr eingetroffen.** Der Prinz und die Prinzessin Leopold waren auf dem Bahnhofe zum Empfange anwesend.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen traf mit dem jüngsten Sohne, Prinzen Friedrich Wilhelm, heute früh aus Scheveningen in Berlin ein und begab sich vom Zentralbahnhof Friedrichstraße aus nach ihrem Palais in der Wilhelmstraße. Die Prinzessin gedenkt morgen Berlin wieder zu verlassen.

Wie die „World" mitteilt, hat die Königin Viktoria ihrem Enkelsohne, dem Kaiser Wilhelm, bedingungsweise versprochen, **im nächsten Frühjahr**, wahrscheinlich in der zweiten Woche des Mai, **den preußischen Hof zu besuchen.** Es sei der Herzenswunsch des Kaisers, seine bejahrte Großmutter in Potsdam begrüßen zu können, und habe er sich verpflichtet, daß keinerlei Hoffeierlichkeit oder dergleichen ohne die vorherige Billigung der Königin stattfinden soll. Der Besuch solle einen privaten Charakter tragen.

Der Hofprediger Vieregge, der am Sonntag, 26. d. M., seine Abschiedspredigt im Dome halten wird, gedenkt, wie die „Kreuzztg." berichtet, am 1. September seine neue Stellung als Generalsuperintendent in Magdeburg anzutreten. Die kirchliche Einführung in sein neues Amt ist jedoch erst auf den 23. September in Aussicht genommen; sie soll von dem Vizepräsidenten des Oberkirchenrats, Propst D. Frhrn. v. d. Goltz, vollzogen werden.

Als Tag der Einberufung für die außerordentliche Generalsynode zur Beratung des Agenden-Entwurfs ist dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" nach der 27. Oktober ins Auge gefaßt.

Einem Privatbriefe aus Spanien, der der „Voss. Z." zur Einsicht vorgelegt, entnehmen wir folgende Stellen: „**Das Scheitern des Handelsvertrages mit Deutschland** hat dem Geschäfte großen Schaden gethan. Wahrscheinlich wird es auch bis ende des Jahrhunderts so weitergehen, denn die Leute sind blind. Der größte Reichtum, den das Land besitzt, ist sein Wein, und der ist unverkäuflich, weil die Ausfuhr fehlt. In manchen Gegenden lassen die Leute ihre Weinbestände auf die Straße laufen, um nicht die Steuer darauf an die Regierung zu zahlen, die ihren Verlust noch vergrößern würde. In einem Orte hat man den Kalk für einen Hausbau mit Wein angerührt, der wertlos ist, während man das Wasser von weit her hätte holen müssen. In La Rioja kann man für eine Peseta acht Liter Wein kaufen".

Die Eisenbahn von Tanga nach dem Innern soll (nach Privatbriefen aus Ostafrika in ihrer ersten Strecke von Tanga bis Pongwe, etwa 15 Kilometer) in kurzem eröffnet werden. Die erste Probe auf der Strecke hat am 9. Mai stattgefunden. Die Schienen, Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, Feldbahngleise, Werkstätteneinrichtung, Schleppdampfer, Kippwagen und Handkarren sind sämtlich von deutschen Fabriken geliefert.

Der englische Missionar Archdeacon Maples klagt nach den „Church Missionary Intelligences" von Likoma aus sehr über den schwunghaften **Sklavenhandel**, der auf portugiesischem Gebiete zwischen Ngofi und Msumba und südlich davon betrieben werde. Die vor den deutschen und englischen Stationen zurückweichenden Sklavenhändler flüchten sich nach dem portugiesischen Gebiet, wo sie straffrei bleiben. — Einige übrig gebliebene Mitglieder der vom Kardinal Lavigerie gegründeten und nach seinem Tode eingegangenen Genossenschaft Frères armés du Sahara beabsichtigen, im französischen Sudan eine Niederlassung zur Aufnahme befreiter Sklaven zu gründen. Sie haben als Platz dafür die Uferlandschaften des Tschadsees ins Auge gefaßt. Der Zeitschrift „l'Afrique" zufolge sollen die „Weißen Väter" das Unternehmen zu fördern geneigt sein.

Die Verhaftung der Anarchisten bestätigt sich. Es sollen, der „Nat.-Ztg." zufolge, etwa 40 Personen, darunter auch eine Frau, verhaftet sein. Auf dem Polizeipräsidium wurden dieselben photographirt und anthopometrisch gemessen. Fünf Anarchisten wurden wieder entlassen. Der Anarchist Scheven, welcher die beiden Polizeibeamten verwundete, spielte in der Bewegung eine große Rolle. In der Versammlung der revolutionären Metallarbeiter wurde er in das Komitee gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten. Derselbe kam aber nicht zustande.

C **Berlin**, 16. August. Zu den interessanten, im Kolonialblatt veröffentlichten **Berichten des Majors Leutwein aus Südwestafrika** darf bemerkt werden, daß ihr Inhalt inzwischen durch die Thatsachen wahrscheinlich längst überholt sein wird. Die Frist, die dem Häuptling Witboi gestellt worden war, ist mit dem 1. August abgelaufen. Bis dahin waren aber auch die Verstärkungen eingetroffen, von denen Major Leutwein die eventuelle Umzingelung und Vernichtung des verschanzten Gegners abhängig machen wollte. Hat sich Witboi innerhalb der zugestandenen Ueberlegungszeit nicht in die deutschen Bedingungen gefügt, so muß also jetzt bereits der Entscheidungskampf ausgefochten worden sein. In diesem Falle wird die nächste Kolonialpost aus Südwestafrika wichtige Dinge zu berichten haben. Die veröffentlichten Mitteilungen des Majors Leutwein reichen nur bis zum 17. Juni, und es war eine besondere Gunst der Umstände, daß sie so verhältnismäßig schnell hier eintreffen konnten. Ein vom Kap kommender Dampfer hatte gerade an der Küste angelegt und nahm die Post mit, die ohne diesen Zufall noch mehrere Wochen hätte zurückbleiben müssen. Der Leser der seltsam altertümlich stilisirten Briefe Witbois wird fragen, welcher Sprache sich der Häuptling denn eigentlich bedient hat. Die Briefe sind ohne Zweifel holländisch geschrieben und zwar ist es jenes alte Holländisch, das sich im ganzen südlichen Afrika, losgelöst von der Entwicklung der Sprache im Mutterlande, rein erhalten hat, und dessen Aehnlichkeit mit dem Niederdeutschen viel weiter geht, als die des modernen, in den Niederlanden gesprochenen Holländisch. Die Witbooischen Briefe würden von einem Plattdeutschen vielleicht ohne große Mühe gelesen und verstanden werden können.

h **Berlin**, 16. August. Mit Rücksicht auf die sich mehrenden Cholerafälle wird in den nächsten Tagen die **Cholera-Kommission** zur Beratung weiterer Vorbeugungsmaßregeln wieder zusammentreten.

Wie verlautet, ist heute bei der Diskonto-Gesellschaft das Konsortium der ersten Bankhäuser zusammengetreten, um über die **Uebernahme einer chinesischen Anleihe** zu unterhandeln. Die Anleihe wird vermutlich gemeinschaftlich mit englischen Firmen übernommen werden.

* **Köln**, 16. August. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Belgrad meldet, erscheinen die Gerüchte vom **Rücktritte des Ministeriums** noch verfrüht. Der Bestand des Kabinetts hänge von dem Ausgange der Beratungen in Nisch ab.

* **Hamburg**, 16. August. **Der Präsident des Oranje-Freistaats**, Reitz, traf heute mittag von Berlin hier ein und besuchte alsbald die Börse. Abends wird im zoologischen Garten ein Souper veranstaltet, an welchem auch mehrere Senatoren teilnehmen werden.

Ausland.

* **Paris**, 16. August. **Der Minister des Auswärtigen**, Hanotaux, wird morgen Paris verlassen, und sich nach Vichy begeben.

h **Lyon**, 16. August. Wie bereits gemeldet, hat die **Hinrichtung Caserios** heute früh stattgefunden. Um 1 Uhr besetzten Truppen und ein großes Aufgebot von Polizisten den Platz vor dem Paulgefängnis. Nachdem um 3 Uhr der Wagen mit der Guillotine eingetroffen war, erschienen um 4 Uhr der Sicherheitsdirektor, der Staatsanwalt und die übrigen Gerichtspersonen. Etwa 100 Personen — Beamte, 1 Offizier und Journalisten — hatten Zutrittskarten erhalten und sich um die Guillotine aufgestellt. Um 4^{40} Uhr betrat der Gefängnisdirektor mit den Gerichtspersonen die Zelle Caserios, welcher noch fest schlief und erst geweckt werden mußte. Er schien im ersten Augenblicke ganz überrascht zu sein und nicht zu wissen, was man von ihm wolle. Der Gefängnisdirektor rief ihm zu: „Mut, Caserio! Die Stunde ist gekommen". Caserio richtete sich auf, wurde totenbleich und war nahe daran, ohnmächtig zu werden. Er verweigerte jede Speise und Trank, auch den Zuspruch eines Geistlichen, indem er erklärte, daß er nichts mitzuteilen und keinen letzten Wunsch auszudrücken habe. Nur einen Brief an seine Mutter hat er zu besorgen. Während der Henkertoilette steigerte sich die Angst Caserios bis zum äußersten, er zitterte konvulsivisch am ganzen Leibe. Als der Polizeidirektor der Mutter Caserios Erwähnung that, weinte dieser, ermannte sich aber bald wieder. Von diesem Augenblick an sprach er nicht mehr. Er bestieg nunmehr den Wagen, welcher ihn zur Richtstätte brachte. Als er den Wagen verließ, war er schrecklich bleich, sein Gesicht fast verzerrt. Dann schritt er aber festen Schrittes auf die Guillotine zu und rief: „Mut, Kameraden, es lebe die Anarchie!" Um 4 Uhr 55 Minuten war die Hinrichtung vollzogen.

* **Vernet-les-Bains**, 16. August. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten **Dupuy** hat sich etwas gebessert; heute vormittag indessen wurde Dupuy wieder von Schmerzen ergriffen, die eine Stunde dauerten.

* **Madrid**, 16. August. Vor dem Hause des Bürgermeisters von Burgohondo (Provinz Burgos) ist eine **Dynamitpetarde geplatzt**. Durch die Explosion wurde nur Materialschaden angerichtet.

* **Sofia**, 16. August. Bei dem **Dejeuner der Offiziere des sechsten Regiments** brachte Oberst Zontschew einen Trinkspruch aus, in welchem er auf die Opfer hinwies, welche Prinz Ferdinand gebracht habe, der, umgeben von inneren und äußeren Feinden, gekommen sei, um sich dem Glücke und dem Wohlergehen des bulgarischen Volkes zu widmen. — Oberst Zontschew betonte ferner die glänzenden Erfolge, welche die Weisheit des Prinzen errungen habe.

Bei dem Hofdiner toastete Ministerpräsident Stoilow auf den Prinzen Ferdinand. Stoilow gab in seinem Trinkspruche einen warm gehaltenen Rückblick auf die Kandidatur des Prinzen, schilderte dessen hervorragende Tugenden und verglich ihn mit den ausgezeichneten Souveränen, welche das Haus Koburg mehreren Völkern gegeben habe. Schließlich gab Stoilow der Dankbarkeit und der unerschütterlichen Treue des Volkes gegenüber der nationalen Dynastie Ausdruck.

Während der gestrigen Ovationen im Hofe des Palais drückte der Munizipalrat die Dankbarkeit des Volkes aus für die weise Verwaltung des Prinzen, die ihm die Gefühle der Treue der Hauptstadt und des gesamten Volkes sichere.

Zeche Kaiserstuhl II.

** **Dortmund**, 17. August.

In der kurzen Zeit von etwa 2 Jahren ist im Nordosten der Stadt ein Werk entstanden, das auf die weitere Gestaltung der Entwicklung unseres Gemeinwesens von wesentlichem Einflusse sein wird. Handelt es sich doch um ein Werk, das demnächst gegen 1800 Arbeiter beschäftigen wird.

Wir meinen, die Zeche „Kaiserstuhl II", der Gewerkschaft „ver. Westfalia", jenseits des Stahlwerks Hösch, an der evinger Grenze belegen. An der Ostgrenze des etwa 40 Morgen großen Zechenterrains erheben sich eine große Anzahl der Vollendung entgegengehender Gebäude, von denen das eine als Verwaltungsgebäude dient. In der dem Zechenplatze zugekehrten Seite befinden sich die Lampenstuben, für deren Ausgabe drei Schalter hergestellt sind, sodaß sich die Ausgabe rasch erledigen läßt. Dann folgen die Steigerstuben, das Zimmer des Direktors, des Betriebsführers ꝛc., sowie die Badestuben für die Beamten. Auf der anderen Seite des Flurs tritt man in die große Kleiderkaue für die Arbeiter, welcher sich die Wasch- und Baderäume anschließen. In diesen werden 60 Brausen hergestellt, sodaß die Arbeiter sich in schöner und bequemer Weise reinigen können. Es wird in dieser Beziehung alles aufs sauberste eingerichtet. Der Weg vom Schachte zu den Waschräumen beträgt nur wenige Schritte.

An dieses Gebäude schließen sich Kellereien an für das zum Füllen der Lampen zu benutzende Benzin, namentlich sind auch eigenartige Vorrichtungen angebracht, um das für den großen Betrieb erforderliche Schmieröl zu heben. Es folgen in einem Seitenbaue große, zweckentsprechende Räume, in denen die Schmiede, die Schlosserei und die Schreinerei untergebracht sind. Diese Werkstätten werden mit den besten Hülfsmaschinen ausgestattet.

Inmitten der Anlage liegt der Förderturm und die zweietagige Verladehalle, welche Bauten ganz aus Eisen und Stein hergestellt werden. Die Eisenkonstruktion fertigt die Fabrik des Herrn K. H. Jucho hier. Es sind bei dieser wie bei den sämtlichen Anlagen alle Erfahrungen und Verbesserungen der Neuzeit auf diesem Gebiete zur Anwendung gelangt, sodaß sich jemand, der bisher nur kleinere Bergwerke mit alten Einrichtungen kennt, kaum zurecht findet.

An die Verladehalle schließen sich die beiden Wäschereien an, welche je 4 Grob- und 10 Feinkornmaschinen erhalten. Auch diese Anlagen sind großartig gedacht, die Einrichtungen sind durchaus praktisch und so eingerichtet, daß die einzelnen Lesebänder die verschiedenen Kohlensorten gleich bis zu der Stelle tragen, wo sie in die Waggons fallen. Die Wäsche wird von der Firma Schüchtermann und Kremer erbaut, welche die Gesamtausführung einschließlich der Gebäude zum Gesamtpreise von 400 000 M. übernommen hat. An die Wäsche schließt sich eine Zentral-Maschinenhalle an, in welcher die gesamten für den Betrieb nötigen Maschinen, mit Ausnahme der Fördermaschinen, Aufstellung finden. Es sind dieses vorläufig in der einen fertigen Hälfte: Ein Luftkompressor von 250 Pferdekraft, die Betriebsmaschinen für die Wäscherei von gleicher Stärke, die Maschine für die Separation mit 30 Pferdestärken, die Maschine für den Ventilator (System Peltzer mit 3500 Kubikmeter Leistung pro Minute) mit 200 Pferdestärken und die Maschinen für die elektrische Beleuchtung der ganzen Anlage. In der anderen Hälfte wird später eine große hydraulische Wasserhaltungsmaschine Aufstellung finden, welche bei der Firma Schwartzkopf in Berlin in Bestellung gegeben werden soll. Bis jetzt fließen die Grubenwasser noch nach dem alten Schachte „Westfalia". In der Fördermaschinenhalle ist eine von der Friedrich Wilhelmshütte in Ruhrort hergestellte Fördermaschine (Compoundmaschine) fertig montirt; die Fördertrommel hat zylindrische Form, der Seilausgleich geschieht mittelst Unterseil. Da Doppelförderung eingerichtet wird, so muß eine zweite Fördermaschine beschafft werden, es soll die jetzt auf dem alten Schachte im Betriebe befindliche nach Einstellung des Betriebes auf dem letzteren, nach der neuen Anlage überführt werden. Sobald dieses geschehen und die Doppelförderung eingerichtet ist, werden also jedesmal 8 Wagen zugleich herausgebracht. Es soll dann die Förderung auf 40- bis 50 000 Zentner täglich gesteigert werden.

Mit der Zeche ist gleichzeitig eine große Kokerei verbunden und zwar sind bis jetzt 60 Oefen fertig, weitere 50 sollen im nächsten Jahre erbaut werden. Damit die Kokerei bei einer event. Förderstörung, oder einer Störung im Betriebe der Wäsche nicht still gesetzt zu werden braucht, ist neben der letzteren ein Vorratsturm angelegt, der 30 000 Zentner Kohlen faßt. Die Gase der Kokerei werden zur Heizung der 8 Dampfkessel benutzt; die **Dampfleitung** ist **aus schmiedeeisernen Rohren** hergestellt, einzelne derselben haben bis 12 Meter Länge. Früher wäre es garnicht möglich gewesen, derartige Stücke zu schmieden. Das Schmiedeeisen stellt sich zwar teurer als das Gußeisen, es ist aber jede Explosionsgefahr ausgeschlossen. Die Dampfleitung ist von beträchtlicher Länge, sodaß demnach ein großer Verlust eintreten würde, wenn nicht die Umhüllung sehr gut ausgeführt würde. Diese wird von den Herren Danko u. Willich hergestellt, welche Garantie dahin leisten, daß die äußere Fläche der Umhüllung nie wärmer wird, als die Tagestemperatur.

Es sind sechs Eisenbahngleise vorgesehen, von denen das eine die Verbindung mit der dortmund-enscheder Bahn herstellt, die durch die Zeche ebenfalls erheblich an Frachtgut gewinnt. Ein zweites Gleise führt zum Stahlwerk Hösch, das den Vorteil hat, für seinen von dieser Zeche bezogenen Kohlenbedarf keine Fracht zahlen zu brauchen.

Der Schacht selbst ist glücklich niedergebracht; bei 310 Meter ist die erste Fördersohle angelegt, auf welcher ein ungeheurer, für viele, viele Jahre ausreichender Kohlenreichtum ansteht. Ganz in der Nähe des Schachtes liegen, bei gutem Einfallen, die Flötze Sonnenschein mit 1,60 Meter Mächtigkeit, Flötz 2 mit 1,90 Meter, Flötz 3 mit 2,10 Meter und die Flötze 6 und 7 mit je 2 Meter Mächtigkeit. Schon im Juni dieses Jahres ist man mit Kaiserstuhl I durchschlägig geworden, wobei sich übrigens ergab, daß die von beiden Seiten aus getriebenen Strecken ganz genau aufeinander trafen. Für die Beamten sind bereits vier Wohnhäuser hergerichtet, weitere Häuser, auch solche für eine erhebliche Zahl von Arbeitern, sollen demnächst noch errichtet werden. Die **Betriebsführerstelle** wird Herr **Schulte** erhalten, welcher die ganzen Abteufungsarbeiten u. s. w. mit so großer Umsicht geleitet hat.

Herr **Direktor Hilbck**, der Altmeister auf bergbaulichem Gebiete, nach dessen bewährten Anordnungen das ganze großartige Werk angelegt ist, gedenkt, den Betrieb mit dem 1. November ds. Js. beginnen zu können, zunächst allerdings nur mit einer Fördermaschine.

Mit dem Stillegen des alten Schachtes „Westfalia" siedelt dessen Belegschaft nach dem neuen Schachte über, wo nach und nach auch noch eine erhebliche Anzahl anderer Bergarbeiter Beschäftigung finden werden, namentlich solche aus Ibbenbüren. Diese sind die Arbeit in fester Kohle gewohnt, sie können deshalb hier ihr Können zeigen, denn auch auf Kaiserstuhl II erfolgt die Kohlengewinnung ohne Anwendung von Sprengmitteln.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 17. August. **Mars-la-Tour-Feier.** Zu der gestern abend an dem schön bekränzten und hübsch beleuchteten **Denkmale des 16. Regiments** abgehaltenen Mars-la-Tour-Feier **hatte sich wieder ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden.** Gegen 8½ Uhr begann die Feier. Aus der Klöpperschen Wirtschaft zogen die ehemaligen 16er unter Vorantritt der Giesenkirchenschen Kapelle und der Feuerwehr nach dem Denkmale. Nachdem die Musik den Choral „Lobe den Herrn!" gespielt hatte, nahm **Herr Stadtrat Sonnenschein** das Wort, um auszuführen, daß beinahe ein Vierteljahrhundert verflossen sei seit dem großen Tage von Mars-la-Tour. Am Morgen jenes Tages sei das Regiment, fast 3000 Mann stark, in den Kampf gezogen, am Abend habe die Zahl der Unverletzten und Lebenden noch 800 betragen. Das Regiment habe aber seine Aufgabe, den vierfach stärkeren Feind zurückzuhalten, in ausgezeichneter Weise gelöst. Das, was die Männer des 16. Regiments damals zu solch heldenmütigem Aushalten begeistert, sei die Treue für den König und Vaterland gewesen. In dieser Treue seien sie den Heldentod gestorben, sie seien ein leuchtendes Vorbild für die kommenden Geschlechter geworden. So wie damals die 16er ihre Treue dem alten Kaiser gehalten, so sollte die jetzige Generation treu stehen zu unserm jungen, thatkräftigen Kaiser, dem Friedensfürsten. Redner schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem die Nationalhymne verklungen war und ein Sängerchor (die „Konkordia") „Dir möcht ich diese Lieder weihen" gesungen hatte, trat Herr Stadtrat Waslé an das Denkmal heran, um auszuführen, daß, wie in vorigem so auch in diesem Jahre ihm die Aufgabe zugefallen, in Vertretung des verehrten Herrn Oberbürgermeisters die Kameraden des 16. Regiments zu begrüßen. Nichts neues könne gesagt werden über Zweck und Ziel der Feier, aber es könne trotzdem nicht oft genug betont werden, welche Gedanken uns bei der Wiederkehr des Tages von Mars-la-Tour bewegten. Zunächst sei es die treue Kameradschaft, die die Ueberlebenden an jenem Tage nach der Stätte ziehe, wo die Helden vom 16. August ein Denkmal errichtet sei. Naturgemäß sei es, daß sich das Häuflein der Ueberlebenden von Jahr zu Jahr verringere, naturgemäß sei es, daß sie sich immer enger und enger aneinanderschlössen um treue Kameradschaft zu halten. Dann sei es die Achtung vor denen, welchen das Denkmal gewidmet sei, welche die 16er nach dieser Stätte ziehe.

Nie werd ich bang verzagen,
Wie jene will ichs wagen,
Seis trüber Tag, seis heiter Sonnenschein,
Ich bin ein Preuße will ein Preuße sein!

Das gelobten sie auch heute, stets würden sie bereit sein, ihr alles für das Vaterland einzusetzen, wann, wo und wie dasselbe in Gefahr geraten möge.

Zum äußeren Zeichen der Hochachtung der Gefallenen legte Herr Stadtrat Waslé dann einen Kranz am Fuße des Denkmals nieder (zwei weiß gekleidete Mädchen hatten den Kranz getragen) und ersuchte dann die Anwesenden, der auf dem Felde der Ehre gebliebenen und derer, die nachträglich gestorben, still zu gedenken. Nachdem dieses geschehen war und die Musik den „Armeemarsch Nr. 9" gespielt hatte, sangen die Sänger das in neuerer Zeit so beliebt gewordene niederländische Lied:

„Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten,
Er haltet und waltet ein strenges Gericht."

Mit der Retraite und dem Gebet fand die sinnige Feier ihr Ende. Während derselben wurde von den Anwohnern vielfach schönes Feuerwerk abgebrannt. Nachdem bewegte sich der Zug über den Westwall am Germania-Denkmal vorbei, zum „Kölnischen Hofe". Dortselbst entwickelte sich gar bald ein reges Leben. Der Gartensaal und Flora erwiesen sich als viel zu klein, um all die Teilnehmer zu fassen. Herr **Storck** verlas zunächst ein von Herrn Oberbürgermeister Schmieding aus Jugenheim an der Bergstraße eingetroffenes Telegramm. Ebenso ein von dem augenblicklich in Bonn weilenden Sohne unseres Stadtrates Herrn Sonnenschein, welches folgenden Wortlaut hatte: „Ein stilles Glas in dankbarer Erinnerung den Unvergeßlichen, ein volles Glas mit hellem Klang den Hacketauern, ein dreimaliges Hoch zu Kaiser und Reich". Der Verlauf der Feier war der denkbar beste. Herrliche Gesang-Vorträge des allezeit gern bereiten Männer-Gesangvereins „Concordia", sowie solche des Concordia-Quartetts wechselten ab mit der Feier des Tages entsprechenden patriotischen Konzertstücken der Giesenkirchenschen Kapelle. Herr Rendant Westhoff aus Dorstfeld trug mehrere Gedichte, teils in plattdeutscher, teils in hochdeutscher Sprache vor, von denen namentlich der „Hacketauers Avscheid van siner Brut" gefiel. Während der Feier wurde mit kurzen Worten der anwesenden Mitkämpfer von Mars-la-Tour gedacht, ferner brachte die Versammlung dem alten Herrn Sonnenschein und dem unermüdlichen Herrn Storck ein brausendes Hoch aus. Letzterer stattete allen, welche mitgeholfen hätten, das Fest zu verschönern, seinen Dank ab. Dieser Dank gebühre insbesondere dem Gesangverein, dem Quartett und dem Herrn Westhoff. Ersterer gab die Versicherung, gern und freudig dem Rufe, heute abend dort zu singen, gefolgt zu haben und dieses auch ferner, falls ein solcher an [illegible] erginge, thun würden. Noch lange Zeit nach Mitternacht blieb man gemütlich zusammen.

—* **Unfallversicherung der Kinder.** Wie die Erfahrung gezeigt hat, ist nicht genügend bekannt, daß auch im Kindesalter stehende Knaben und Mädchen gegen Betriebsunfälle versichert sind. Eine Beschränkung des Begriffes „Arbeiter" auf Personen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, ist der reichsgesetzlichen Unfallversicherung fremd. Nur das landwirtschaftliche Unfallversicherungsgesetz hat es der Landes-Gesetzgebung überlassen, zu bestimmen, in welchem Umfange und unter welchen Voraussetzungen Familien-Angehörige, die in dem Betriebe des Familienhauptes beschäftigt werden, von der Versicherung ausgeschlossen sein sollen. Von dieser Befugnis ist jedoch nur in zwei Bundesstaaten Gebrauch gemacht worden: in Hessen sind die Kinder vor vollendetem vierzehnten und in Würtemberg vor vollendetem zwölften Lebensjahre der Versicherung entzogen. Sowohl das Reichsversicherungsamt, als auch das baierische Landesversicherungsamt haben den in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben verletzten Kinder bis herunter zu sechs Jahren die Unfallrente zugesprochen und in den Entscheidungen ausdrücklich hervorgehoben, daß auch Gelegenheits- und Gefälligkeitsdienste der Kinder gegen Betriebs-Unfälle versichert sind.

□ Im dritten Quartale kamen **Wohnungs-Ummeldungen** vor in 1530 (1566) Fällen. Außerdem sind zugezogen 888 (849) Personen, ab dagegen 584 (592). Die eingeklammerten Zahlen zeigen das Resultat in derselben Zeit des Vorjahres an.

= **Ein im nördlichen Stadtteile wohnender früherer Schlosser**, welcher in letzterer Zeit sehr dem Trunke ergeben war, **hat sich heimlich von hier entfernt**, seine Familie — Frau und 3 kleine Kinder — in ärmlichen Verhältnissen zurücklassend.

† Ein jung verheirateter Arbeiter hatte gestern auf einem hiesigen Werk seinen Lohn erhalten und wollte sich mit dem Gelde zu einem Möbelhändler begeben, um dort noch eine Restschuld zu tilgen. Unterwegs geriet er in die Gesellschaft mehrerer Zuhälter, die ihn durch mehrere Wirtschaften führten und mit ihm tüchtig herumkneipten, bis schließlich unser Arbeiter die Wahrnehmung machte, daß seine Lohndüte mit über 40 M. verschwunden war. Gleich darauf waren auch seine guten Freunde verschwunden.

† In der **letzten Nacht** wurde die Obstbude an der Paulinenstraße **erbrochen** und ihres Inhalts (Obst, Limonade, Selterswasser, Zigarren ꝛc.) beraubt.

[] In vergangener Nacht wurde bei einem Spezereihändler in der Blumenstraße ein **Einbruchsdiebstahl** ausgeführt. Die Diebe haben eine Fensterscheibe ausgeschnitten und waren gerade mit dem Ausräumen des Ladens beschäftigt, als Nachbarn das Treiben der Spitzbuben wahrnahmen und letztere verscheuchten. Den Einbrechern sind mehrere Kisten Zigarren, sowie eine Partie Eier in die Hände gefallen.

** **An der Hohenstraße** klagt man viel über den durch die Kanalanlage verursachten Schmutz, wünscht auch sehnlichst die Anlage eines Trottoirs. Schmutz ist bei einer solchen Kanalanlage und namentlich bei dem fortwährenden Regenwetter nicht zu vermeiden, die Trottoiranlage kann erst erfolgen, wenn die sämtlichen Häuser der Hohenstraße an den Kanal angeschlossen sind. Das geht aber nicht im Handumdrehen.

—* **Eine recht schlechte Angewohnheit** der Ladenverkäufer in das Aufblasen der Düten. Das „Berl. Int.-Bl." schreibt darüber: Tritt ein Käufer in ein Geschäft und verlangt irgend einen Artikel, den er in einer Düte verabfolgt bekommt, so greift der Geschäftsinhaber, Gehülfe oder Lehrling nach den papiernen Hüllen, bläst eine derselben kunstgerecht auf, wobei er womöglich noch seinen Mund mit dem Papier in Berührung bringt, und gibt in die so präparirte Düte das Gewünschte. Will man sich einmal überzeugen, welche Spuren ein derartiges Aufblasen hinterläßt, so braucht man nur in solcher Weise in ein reines Glas hineinzuhauchen, man wird sofort an den Wänden des Glases den Niederschlag sehen. Was würde der Gast sagen, wenn der Kellner oder Zapfer im Wirtshaus ihm derartig in sein Bierglas hineinblasen würde? In den Läden aber läßt sich das Publikum die Blaserei ruhig gefallen, jedenfalls weil es die Spuren bei den Papierdüten nicht bemerkt. Wer aber bedenkt, wie oft geblasen wird, ganz abgesehen von den Krankheitsstoffen, die auf solche Weise übertragen werden können, der wird die Forderung berechtigt finden.

a **Dorstfeld**, 18. August. Vergangene nacht sind der Witwe K. von der Bleiche Hemden, Hosen, Handtücher, Fenstergardinen und sonstige Wäschestücke gestohlen worden.

a **Huckarde**, 16. August. Recht unnütz benahmen sich gestern nachmittag vier Bergleute von Dorstfeld. Sie waren angetrunken, drangen in das M. Fiegesche Lokal, belästigten und bedrohten die anderen Gäste und zertrümmerten eine Anzahl Gläser und sonstige Sachen. Ein großer Menschenauflauf hatte vor dem Lokal stattgefunden. Die Gendarmerie nahm die Helden fest und brachte sie hinter Schloß und Riegel.

b **Wickede**, 16. August. Der vom 5. d. M. durch das Konzert in der Reinoldikirche zu Dortmund rühmlichst bekannte Orgelvirtuose, Herr Musikdirektor Middelschulte aus Chicago, hat die freundliche Zusage gemacht, vor seiner Abreise hierselbst am Sonntag, den 19. August, nachmittags 5 Uhr, in der hiesigen Kirche, unter gütiger Mitwirkung einiger Solokräfte und des hiesigen Kirchenchors, ein Konzert zu geben. Das Programm verspricht ein recht reichhaltiges zu werden und da der Ertrag des Konzerts zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist, so werden Freunde der kirchlichen Musik hierdurch eingeladen.

§§ **Barop**, 16. August. Für das Harkortdenkmal, welches an der Wohnung Harkorts in Hombruch errichtet werden soll, sind bis jetzt aus Lehrerkreisen 1453,10 M. zusammengekommen.

a **Annen**, 16. Aug. Als Einquartierung erhält unser Ort am 30. August die 5. Eskadron des Kürassier-Regiments von Driesen Nr. 4 in Stärke von 5 Offizieren, 120 Mann und 125 Pferden, am 18. September die 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 in Stärke von 4 Offizieren, 105 Mann und 70 Pferden.

a **Rüdinghausen**, 16. Aug. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft, der Lehrer der Nachbarschaft und des Kreisschulinspektionsbezirkes Barop-Wellinghofen die Beerdigung des Lehrers Herrn W. Hacker statt. Der Lokalschulinspektor Herr Pfarrer Klöpper hielt die Grabrede, anschließend an das Wort Jesu an seine Jünger: „Ich gehe zum Vater". Er pries die große Pflichttreue des Entschlafenen, dessen pädagogische Tüchtigkeit und segensreiche Wirksamkeit in der politischen und kirchlichen Gemeinde. Der Männergesangverein „Eintracht", dessen langjähriger Dirigent und Präses der Verstorbene gewesen, sowie die Gesangabteilung des Lehrervereins Barop sangen am Sterbehause bezw. am Grabe entsprechende Sterbelieder. An Vereinen nahmen noch der Krieger- und der Knappenverein teil.

s **Bochum**, 15. August. Heute feierten die Bergschüler der 2. Klasse, deren Kursus nunmehr beendet ist, ihr Abschiedsfest durch Konzert und Ball. Der königliche Bergrat und Bergschuldirektor Dr. Schultz, sowie die Lehrer der Bergschule hatten sich als Gäste eingefunden. Ein Bergschüler hielt die Abschiedsrede. Gemischt wie die Schicksale des Menschen, seien auch die Gefühle. Eines solle besonders zum Ausdruck kommen, nämlich der Dank, welcher dem Herrn Bergschuldirektor und den Lehrern gebührt. Möge das in den Ozean des Lebens gesteuerte Schiff sein Ziel erreichen oder nicht, alle wollten sie Männer der Wahrheit und Stützen des Thrones sein, würdig der Lehren, die sie erhalten. Nach der Bitte um freundliches Gedenken veranlaßte Redner ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Herrn Bergrat und das Lehrer-Kollegium. Herr Bergschuldirektor Dr. Schultz dankte sofort auch im Namen der Kollegen. Er erwähnte, wie jetzt, nachdem das Schulthor sich geschlossen, das Eingangsthor zum Leben geöffnet sei, zu einem Leben gefahrvoll und verantwortungsvoll. Das Leben vieler braven Bergleute steht in der Hand der angehenden Beamten. Redner wünscht Glück und Segen zu dem neuen Lebenswege mit der Versicherung, der früheren Schüler nie vergessen zu wollen, denen sein Glück-Auf galt. Der Saal des Stadt-Theaters war gefüllt von den Feiernden mit ihren Damen. In diesem Herbst beginnt auch wieder ein Kursus der 1. Klasse.

Volmarstein, 13. August. **Einweihung des Vereinshauses.** Der gestrige Tag war, laut der „Hag. Ztg.", für unsere Gemeinde von hoher Bedeutung. Es war uns durch die unermüdliche Thätigkeit unseres Herrn Pastor Arndt beschieden, den lange gehegten Plan eines Vereinshauses für den evangel. Arbeiter- und Jünglings-Verein verwirklicht zu sehen. Die Einweihung wurde durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe vollzogen. Fast ausschließlich durch Vereinsmitglieder erbaut, faßt das Haus, nebst reichlichem Raum für den Kastellan, in einem großen und einem abtrennbaren kleineren Saal, etwa 600 Sitzplätze, die bei weitem nicht ausreichten für die überaus zahlreiche Festversammlung. Ein sehr reichhaltiges Programm unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Posaunen- und Gesangchöre mit mancherlei trefflichen Ansprachen und eigens für das Fest gedichteten Deklamationen riefen eine gehobene Feststimmung hervor. Herr Landrat von Basse hielt eine herzliche Ansprache, in der er zu erkennen gab, daß diesem Markstein evanglisch-sozialen Lebens seine und zugleich der hohen Behörden Sympathie gehöre. Das Haus ist für vollständige Bewirtung eingerichtet und sei auswärtigen Vereinen zur Ansicht, Benutzung und Nachahmung bestens empfohlen. Die Kosten übersteigen 20 000 M. und sind bereits zum großen Teil gedeckt.

Ibbenbüren, 15. August. Gestern abend 10 Uhr brannte hierselbst die zur Stärkefabrik der Firma Crespel und Deiters gehörige Leimfabrik vollständig bis auf den Grund ab. Trotzdem die freiwillige Feuerwehr sehr pünktlich zurstelle war, fand dieselbe doch nur mehr eine große glühende Masse vor, an der nichts mehr zu retten war. Man mußte sich darauf beschränken, das Hauptgebäude der Stärkefabrik zu sichern, welches vor zwei Jahren abgebrannt und erst im vorigen Jahre im Neubau wieder vollendet worden war. Sehr günstig war die herrschende feuchte Witterung und der kurz vorher gefallene Regen, indem andernfalls durch die im weiten Umkreis durch die Luft wirbelnden Feuermassen auch nahe gelegene Oekonomiegebäude und Wohnhäuser noch hätten angezündet werden können.

Düsseldorf, 14. August. Mit dem am Samstag nach Antwerpen abgelassenen Extrazuge sind von hier und der Umgebung etwa zweitausend Personen zur Weltausstellung gefahren. Ein Beweis, wie gut es dem Publikum dorten gefällt, dürfte der Umstand sein, daß sich am Montag nur 21 Personen zur Rückfahrt entschließen konnten. — Infolge einer Wette trank gestern ein Handlanger in kurzer Zeit ein Liter Kornbranntwein gewöhnlichster Sorte, nach dessen Genuß er besinnungslos zur Erde fiel und nach Hause getragen werden mußte. Hier wurden ihm Brechmittel eingegeben, aber zur Stunde war es noch nicht gelungen, den Trunkenbold, welcher der Ernährer einer großen Familie ist, wieder zu sich zu bringen.

Emmerich, 12. August. **Teuer bezahlen** muß der Bergmann Wolters, der Anführer im großen Uhrendiebstahl, seine verwegene That. Er hatte sich beim Einschlagen des Schaufensters die rechte Hand verletzt und zwar ist diese Schnittwunde, wie sich jetzt herausgestellt, so schwer, daß wahrscheinlich der rechte Arm abgenommen werden muß.

b **Bonn**, 16. August. **Der baierische Landtagsabgeordnete Ratzinger** macht in der „Reichszeitung" **sensationelle Enthüllungen** über die Irrsinnsbehandlung in dem Rechtsstaate. Er führt als Beispiel den Schlosser Lorenz an, welcher bekanntlich seinerzeit ein Attentat in Wien auf Bismarck auszuüben versuchte. Derselbe sei als irrsinnig nach Baiern zurückgebracht worden, wo er in einer Irrenanstalt zurückgehalten wurde. Die Polizei hat ihm als gefährliche Person einen Zwangswohnsitz in seiner Heimat angewiesen, wo er seiner Gemeinde zur Last falle. Da kein Entmündigungs-Verfahren gegen ihn eingeleitet, so sei derselbe also mündig und vollkommen geistig gesund. Ratzinger fordert die Behörden auf, darüber zur Rechtfertigung auf, da nach diesem Verfahren kein Mensch sicher gegen ähnliche Vorkommnisse sei.

Wetterbericht

für die Zeit vom 16. August, mittags 12 Uhr, bis 17. August, morgens 8 Uhr.

Das Minimum der die Witterungsverhältnisse Europas beherrschenden Depression hat seine Lage über die Nordsee wenig verändert, seine Tiefe beträgt heute etwa 745 mm. Hohes erstreckt sich ein Ausläufer der Depression über Westdeutschland und Frankreich bis zum Mittelmeere. Demzufolge herrscht über Deutschland eine südliche Luftströmung vor und erreichen die Winde nur eine mäßige Stärke. Die Bewölkung ist daselbst wechselnd, die Morgentemperatur meist normal, im Binnenlande fanden sehr zahlreiche Gewitter und Regenfälle statt. Ueber Großbritannien steigt das Barometer stark.

(Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des veränderlichen Wetters. Wenn der hohe Druck im Westen nicht wieder durch eine neue Störung verlagert wird, dürfte zunächst Aufklären eintreten.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	755,5	+ 14 ° R. + 17,5 ° C.	+ 4 ° C.	40 %	6,0
6 Uhr abends	756	+ 17 ° R. + 21,2 ° C.	+ 5 ° C.	28 %	5,3
8 Uhr morgens	759	+ 11 ° R. + 13,8 ° C.	+ 11,5 ° C.	80 %	9,6

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 18 ° R. (+ 22,5 ° C.), niedrigste Tageswärme + 11 ° R. (+ 13,8 ° C.), höchste Nachtwärme + 17° R. (+ 21,2° C.), niedrigste Nachtwärme + 10,5 ° R. (+ 13,2 ° C.)

Gerichtliche Entscheidung.

§§ **Langendreer**, 16. August. **Eine wüste Holzerei** fand ende Oktober v. J. in Werne in der Wohnung des Fabrikarbeiters Johann Griebling bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier seines Schwagers Jakob Wörsdörfer, zu der auch die Eheleute Almon geladen waren, statt. Zum Schlusse der Hochzeit fand noch eine Schlägerei mit dem gleichfalls im Hause wohnenden Franz Lohbert und dessen Ehefrau statt. Bei dieser Gelegenheit will Lohbert angegriffen und gestochen worden sein; desgleichen will auch die Ehefrau Lohbert thätliche Beweise der Hochzeitsfreuden erhalten haben. Die Eheleute Almon, Wörsdörfer und Johann Griebling, gegen die Anklage auf Körperverletzung und Hausfriedensbruch erhoben worden war, hatten sich deswegen vor dem Schöffengericht in Bochum zu verantworten. Die zur Anklage stehenden Straftaten wurden von den Beklagten bestritten, worauf die Verhandlung damit endete, daß Griebling wegen einfachen Hausfriedensbruch zu 50 *M* Geldstrafe verurteilt wurde, während gegen die übrigen Angeklagten auf Freisprechung erkannt wurde.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 16. August 1894.

Aufgebote. Landmesser Anton Rennenberg mit Agnes Berriger, Stommeln. Bergmann Arnold Sommer mit Emilie Ising, Aplerbeck. Schneider Ferdinand Grothe, Gustavstraße 4, mit Angela Lepper, Wilhelmstraße 46. Schlosser Friedrich Kuhr, Zimmerstraße 8, mit Maria Bodart, Bleichmärschstraße 16.

Eheschließungen. Dreher Wilhelm Fieseler mit Wilhelmine Pott, Gustavstraße 10. Rohrschmied Karl Weitkamp mit Witwe Köster, Emma, geb. Stolzenburg, Gutenbergstraße 34. Bahnarb. Karl Kolter mit Sofie Rödelkonn, Langestraße 16. Bureaugehülfe Herm. Schneider mit Witwe Stier, Maria, geb. Willeke, Hohestraße 19. Hülfslokomotivheizer Heinr. Schmidt mit Wilhelmine Lütkehöl, Kesselstraße 57.

Geburten. 1 Sohn: Weinhändler Eduard Baecker, Münsterstr. 77. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Hermann Bracht, Union-Vorstadt, D-Straße 39. Schaffner Jakob Schulze, Münsterstr. 76. Kaufmann Hugo Eick, Westenhellweg 26. Fabrikarbeiter Josef Hipler, Aachenerstr. 7. Tagelöhner Franz Hohmann, Tiefestraße 3. Händler Augustin Treeck, Schützenstr. 99.

Todesfälle. Rosamunde Ziehn, Leierweg 56, 8 Mon. Gustav Patzschke, Burgwall 14, 1 M. Wilhelm Klaesberg, Adlerstraße 40, 11 Mon. Ludwig Drubel, Oesterholtstraße 36, 10 Mon. Heinrich Langenfeld, Friedrichstraße 25, 1 Monat. Witwe Naujoks, Dorothea, geb. Pahlau, Tiefestr. 46, 66 J. Oskar Middendorf, Kirchenstraße 4, 1 J. Ehefr. Brüggemann, Amalie, geb. Kriegeskotte, Schwarzebrüderstr. 1, 70 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

— **Grubenbeamte in Oberschlesien.** Wie für ihre Arbeiter haben die Gruben- und Hüttenbesitzer in Oberschlesien zumeist auch für ihre Beamten durch Errichtung von Kranken- und Pensionskassen gesorgt. Eine Meldung, die jetzt aus dem Grubendistrikt in Oberschlesien eingeht, steht hiermit in schroffstem Widerspruch und Zweifel an deren Richtigkeit erscheinen durchaus berechtigt. Die seit Anfang der 50er Jahre in Betrieb stehende Steinkohlengrube Luisenglück, deren Repräsentant und Hauptbeteiligter der Rittergutsbesitzer von Löbbecke, einer der reichsten Männer Breslaus ist, soll den Betrieb eingestellt und ihre Beamten entlassen haben. Zwei derselben, die eine zweiundzwanzigjährige Dienstzeit hinter sich haben, sollen ein Pensionsgesuch eingereicht haben, auf das ein ablehnender Bescheid eingegangen sein soll. Ist die Ablehnung schon unverständlich genug, so ist die weitere Meldung, nach welcher jenen Beamten die Rückerstattung der eingezahlten Beiträge ohne Zinsen angeboten worden sei, geradezu unglaublich und geeignet, peinliches Aufsehen zu erregen. Haben die Beamten Einzahlungen, die jedenfalls in einen Pensionsfonds flossen, geleistet, so haben sie wohl ein unbestreitbares Recht auf den Bezug einer Pension, auch wenn das Unternehmen früher zur Auflösung gelangt, als sie bei Fortbestehen desselben zum Pensionsbezuge berechtigt erscheinen; aber auch, wenn diese Frage strittig sein sollte, müßte man meinen, daß eine Gewerkschaft, die eine Grube einige vierzig Jahre betrieben hat, zwei Beamten nach 22jähriger Dienstzeit eine Pension nicht verweigern sollte. Die Fürsorge für ihre Beamten und Arbeiter, von der immer mit Emphase die Rede ist, erscheint hier in eigentümlichem Lichte und vollends die Mitteilung, daß den zwei mit Namen genannten Beamten die Rückerstattung ihrer im Laufe der Jahre gemachten Einzahlungen, aber ohne Zinsen, angeboten worden sei, erscheint so wunderbar, daß man an die ganze Geschichte nicht recht glauben kann. Die Gewerkschaft der Luisenglückgrube, und an deren Spitze Herr von Löbbecke, wird nicht umhin können, sehr bald eine öffentliche Aufklärung zu geben.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 15. Aug. d. J. 10 330 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 330 Doppelwagen.

w **Düsseldorf**, 16. August. **Der Kohlen- und Eisenmarkt** ist fest bei stetigen Preisen.

* **Köln**, 16. August. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. **Roggen** hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer**, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 48,00, per Oktober 45,90 Br., per Mai 46,50 Br. — Veränderlich.

* **Bremen**, 16. Aug. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

* **Glasgow**, 16. Aug. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 7½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	15./8.	16./8.		15./8.	16./8.
Petrol. Pipe-line-Cert	80½	81½	Weizen Sept.	55⅞	58
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	59⅞	59
Mehl Januar	2,10	2,10	Dezember	62¼	63⅜
Mais Juli	62	61	Fracht für Getreide	⅛	⅛
Weizen loko	58½	57⅝	Schmalz, Rothe Broth.	8,25	8,25
August	58⅛	57¼	Kaffee Nr. 7.	16¼	16⅛

* **Chicago.** (Telegramm.)

	15./8.	16./8.		15./8.	16./8.
Weizen Sept.	55⅜	54½	Mais Oktober	55⅛	54⅛
Dez.	58⅜	57½	„ Dezember	53	51½
Mais August	55⅞	54⅝	„ Mai	63⅜	62⅜
„ Sept	56⅛	54⅞			

Weizen eröffnete schwach, Schluß schwach. Mais fallend.

Vermischtes.

—w **Danzig**, 16. August. Nach einer Meldung des Staatskommissars wurde bei drei am 13. August verstorbenen Matrosen des Dampfers „Ella" welcher bei der Schäferei in Danzig lag, sowie bei einem Manne in Neubruch (Kreis Thorn) durch die bakteriologische Untersuchung **Cholera** festgestellt.

— **Frankfurt**, 16. August. **Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, stieß gestern abend 9⅛ Uhr ein von Limburg kommender Personenzug zwischen Eppstein und Lorsbach mit einer Rangirmaschine zusammen.** Acht Personen wurden verletzt; das Befinden derselben ist verhältnismäßig befriedigend. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke wurde heute früh 6 Uhr wieder befahrbar.

—w **Dresden**, 16. August. Heute mittag ging hier ein **schweres Gewitter** nieder, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Ein Mann wurde auf der Falkenbrücke vom Blitz erschlagen.

—w **Amsterdam**, 16. August. **Heute sind hier fünf Personen, in Haarlem drei Personen und in Mastricht eine Person an Cholera erkrankt, in anderen Städten kamen zwei Choleraerkrankungen vor.**

—w **Serajewo**, 16. Aug. **Zu Ehren des Anthropologen- und Archäologen-Kongresses** veranstaltete der Landeschef General Freiherr von Appel gestern ein Diner, bei welchem er einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser ausbrachte. Professor v. Ranke, welcher in Vertretung des Geheimrats Professor Dr. Virchow erschienen war, brachte einen Trinkspruch auf Frhr. v. Appel aus, welcher in einem zweiten Toaste die Verdienste des Reichsfinanzministers Kallay feierte. Hofrat Benndorf-Wien brachte ein Hoch aus auf die Armee, welche dem Lande die Wege zur Kultur geebnet habe; Martillet-Paris und Pegarini-Rom toasteten auf Bosnien. Heute begannen in Anwesenheit eines distinguirten Publikums die Vorlesungen.

—w **Stockholm**, 16. August. Bei einem am Dienstag aus Petersburg mit dem Dampfer „Norra Finland" angekommenen Seemanne wurden durch die bakteriologische Untersuchung **Cholerabazillen** festgestellt. Der Seemann, dessen Aussehen gesund ist, erklärte, daß er in Petersburg im Choleralazarett gelegen habe. Der Patient wird isolirt gehalten.

—w **Tromsö**, 16. August. Die Teilnehmer an der **Wellmannschen Expedition** sind gestern hier an Bord eines Walfischfängers eingetroffen. Wellmann beabsichtigt, im nächsten Sommer wieder den Versuch zu machen, Spitzbergen zu erreichen.

— **Kindliche Ahnung.** Mutter (beim Nachtgebet): „Bete auch für den Papa, Hans!" — Hans: „Er kommt wohl die Nacht wieder spät nach Hause, Mama?"

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 17. Aug. **Die grundsätzliche Beschränkung der freien Advokatur**, sodaß für jeden Ort nur eine beschränkte Anzahl von Anwälten zugelassen werden soll, ist von den Vorständen der preußischen Anwaltskammern mit elf gegen zwei Stimmen **abgelehnt worden.**

* **Berlin**, 17. August. **Ein Teil der verhafteten Anarchisten sind Propagandisten der That.** Bei denselben wurden Werkzeuge vorgefunden, welche die Polizei darauf schließen ließ, daß für die nächste Zeit eine öffentliche Demonstration geplant war.

* **Breslau**, 17. August. **Die Vereinigung der oberschlesischen Bergleute**, welche dem deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verband in Westfalen angehören, wurde gestern auf grund des allgemeinen Landesverwaltungsgesetzes aufgelöst.

* **Königsberg i. Pr.**, 17. August. Gestern nachmittag 5½ Uhr fand im Berschereckschen Laboratorium in Verdeshofen eine **Explosion** statt. Die Frau des Besitzers und zwei Kinder wurden getötet, Berschereck lebensgefährlich und sechs andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Hamburg**, 17. August. **Der flüchtige Rechtsanwalt** William Goldschmidt wird wegen Beihülfe zum Betruge steckbrieflich verfolgt.

* **Wien**, 17. August. Nachrichten aus Nisch zufolge soll das gesamte **Ministerium Nikolajewitsch seine Entlassung** gegeben haben.

* **Lyon**, 17. Aug. **Caserio machte im letzten Augenblicke unter der Guillotine eine Bewegung, um sich dem Messer zu entziehen, infolgedessen sein Hinterkopf verletzt wurde.**

Musikalisches.

Konzert. Wie bereits kurz mitgeteilt und wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, veranstaltet der hiesige Dilettanten-Verein am Sonntag, den 19. August, in Zieglers Konzertsaal ein größeres Konzert. Das uns jetzt vorliegende Programm ist äußerst reichhaltig und stellt einen hohen Genuß in Aussicht. Von den in demselben enthaltenen Perlen aus dem Schatze des deutschen Männergesanges sei an größeren Chören hervorgehoben: „Vom Bodensee bis an den Belt" von Reßler, „Sonntag auf dem Meere" von Heintze, „In den Alpen" von Hegar, „Muttersprache" von Kuntze, womit der Verein kürzlich in Lippstadt nach einem Bericht der dortigen Zeitung einen durchschlagenden Erfolg erzielte; von Volksliedern: „Horch, die alten Eichen rauschen" von Gelbke, „Es steht eine Lind im tiefen Thal" von Dregert u. s. w. Ein allbekannter und beliebter Tenorist des Vereins trägt mehrere Soli vor, u. a. „Am Rhein und beim Wein" von Ries, Rezitativ und Arie aus „Martha", welche jedenfalls nicht verfehlen werden, ihre alte Anziehungskraft auszuüben. Den instrumentalen Teil hat die Hüttnersche Kapelle übernommen. An das Konzert schließt sich ein Tanzkränzchen. Die Wagen der Straßenbahn fahren bis 11 Uhr bis zum Körnerplatz.

(Eingesandt.)

Aus der Rheinprovinz.

An die „Rhein.-Westf. Ztg." sendete lic. Weber folgende Berichtigung: Auf grund des Preßgesetzes ersucht der Unterzeichnete um sofortige Berichtigung nachfolgender unrichtiger Angaben in Ihrem Leitartikel in Nr. 220: 1. Nicht durch den Einfluß des Herrn Hoppstädter, sondern auf Antrag und durch den Einfluß meines Freundes, Herrn W. Böhm sen. in Essen, bin ich seinerzeit zum Ehrenmitglied des Vorstandes des rheinisch-westfälischen Verbandes gewählt worden. 2. Wenn meine ernst und ehrlich gemeinte Vermittelung in den essener Streitigkeiten, die mir durch meine Stellung als Ehrenmitglied des essener evangelischen Arbeitervereins zur Pflicht gemacht war, nicht zum Ziele gelangte, so war dies nicht meine Schuld. 3. Ich habe nie und nirgend das Recht in Anspruch genommen, in meiner geringen Person die gesamten Arbeitervereine zu vertreten. Aber die Stellung, die mir durch das Vertrauen meiner Brüder und Kameraden aus dem Arbeiterstande im Ausschuß des rheinisch-westfälischen Verbandes und im geschäftsführenden sowie im Preßkomitee des Gesamtverbandes geworden ist, werde ich gemäß meiner Pflicht alle Zeit zum besten der Arbeiter geltend machen. 4. Ich habe nie weder gedacht noch erklärt, daß es unverantwortlich sei, daß der Aufruf ohne meine Mitarbeit in die Welt hat gesetzt werden können. 5. Die altenessener evangelischen Arbeitervereinsmitglieder standen von vornherein in der Bewegung, aus welcher der Aufruf hervorging und der altenessener evangelische Knappenverein hat mit den Katholischen die in meinem Vortrag erwähnte Eingabe an das Direktorium der Knappschaftskasse gerichtet. — 6. Seit 1872 verkehre ich mit Bergleuten und habe neun Jahre in einer westfälischen Gemeinde gewirkt, die aus Bauern und Bergleuten bestand. Auch habe ich die Akten des Streiks von 1889 seinerzeit genau studirt und anfang dieses Jahres in Dortmund bei dem evangelisch-sozialen Kursus einen Vortrag über die preußische Bergg.esetzgebung gehalten, der auch die Anerkennung von Fachleuten fand. 7. Nicht von der Redaktion der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", sondern von der Buchhandlung von Bädeker in Essen habe ich mir für mein Geld die Natorpsche Broschüre kommen lassen. Es ist mir völlig unklar, mit welchem Recht derartige Bestellungen bei einer Buchhandlung von der Redaktion einer Zeitung verwertet werden können. 8. Wenn Sie die Ansichten von Dr. Oldenberg und Ingenieur Ommelmann als unfähige hinstellen, so vertreten Sie da eben Ihren o Parteistandpunkt. Dr. Oldenberg sagt hinwieder über die Natrpsche Broschüre: „Enthält reichlichen, aber in der Hauptsache nicht neuen Stoff; im übrigen schroffe Parteischrift mit oberflächlicher Argumentation, aber für die Auffassnngen jener Seite charakteristisch." Und Ingenieur Ommelmann sagt von sich: „Der Verfasser ist bemüht, an der Hand der ihm als langjähriger Bergmann zu Gebote stehenden Erfahrungen mit Andeutungen auf die Reform der bergmännischen Gesetzesvorschriften hinzuweisen." 9. Nicht ich als einzelner habe die freie Konferenz der Vertreter der evangel. Arbeitervereine in Bochum einberufen, sondern Herr Pastor Werth als Vorsitzender und ich als Schriftführer des Gesamtverbandes haben im Auftrag des geschäftsführenden Komitees dieses Verbandes die Versammlung einberufen. Den Vortrag habe ich zuerst Herrn Fischer angeboten, der aber ablehnte, weil er überhaupt nicht nach Bochum aus anlaß des evangelischen Bundestages kommen wollte. Mir zu Liebe ist er dann doch gekommen und in vollem Einvernehmen mit ihm habe ich die also dann einstimmig angenommenen Vorschläge über die Art des Vorgehens gemacht. 10. Es ist unrichtig, daß ich den Satz hingestellt hätte: „Eine nicht produktionsfähige Zeche ist zu verstaatlichen". Ich habe gesagt: „Da nach der Anschauung aller bedeutenden neueren Nationalökonomen der Mensch unbedingt vorgeht und das Wohlsein seiner Bürger für den Staat eine höhere Bedeutung hat, als die Geldinteressen einzelner Leute, so darf man für den Fall, daß Zechen etwa nicht bestehen könnten, ohne die Kräfte ihrer Leute über das Maß anzuspannen, vor einem Ankauf derselben durch den Staat, der vielleicht besser in der Lage ist, sie auszubeuten, nicht zurückschrecken." So gut wie der Staat Privateisenbahnen angekauft hat und wie diese letzteren seitdem dem gesamten Volkswohl ganz anders dienen, kann der Staat doch auch Zechen ankaufen. Ich wüßte nicht, was darin unmögliches oder rechtswidriges liegen sollte. Der viel weiter gehende Gedanke der Verstaatlichung sämtlicher Zechen ist nicht nur von Ultramontanen und Sozialdemokraten, sondern auch von dem anerkannten Führer der Christlich-Sozialen in ganz Deutschland, Herrn Hofprediger a. D. Stöcker, noch jüngst in Frankfurt in einer Versammlung der Parteivertreter offen ausgesprochen worden. 11. Ich habe nach meiner bestimmten Erinnerung nicht behauptet, daß ein Durchschnittslohn von 3,15 *M* für die Bergarbeiter „angesichts der Anforderungen unserer Zeit" nicht genügend sei, sondern habe einfach das Heruntergehen der Löhne seit 1891 konstatirt und sodann für den Bergmann einen Lohn verlangt, welcher dem Werte der geleisteten Arbeit und der durch diese Arbeit bedingten Lebenshaltung gleichkommt. Ob unter den augenblicklichen Verhältnissen eine Erhöhung der Löhne möglich sei, darauf vermöge ich nicht mit einem bestimmten „Ja" zu antworten. 12. Ich habe nicht unterstellt, daß das Wohl der Arbeiter den Zechen geopfert werden, sondern habe nur den Grundsatz aufgestellt, daß dies unter keinen Umständen geschehen dürfe. 13. Ich habe nirgends die Behauptung aufgestellt, daß es bei uns Zechen gebe, welche „die Arbeitsdauer derartig verlängern, daß die Gesundheit der Arbeiter Schaden leidet" und der Herr Oberbergrat hat diese Behauptung nicht zurückgewiesen, sondern er hat auf die von mir im gedruckten und mündlichen Vortrag ebenfalls schon angezogene Bergpolizei-Verordnung von 1884 noch einmal hingewiesen, nach der bei einer 29 Grad Celsius übersteigenden Temperatur nicht länger als 6 Stunden gearbeitet werden darf. Daß aber Ueberschichten neben den gewöhnlichen Schichten auch heute noch vorkommen, wird in der amtlichen Statistik ausdrücklich hingestellt. Und in der Denkschrift im Auftrag der Ministerien vom Jahre 1890 heißt es (S. 21): „Es wird weiterer Ermittelung durch die zuständigen Bergpolizeibehörden unterliegen, ob es sich auf grund des § 196 ff. des allgemeinen Berggesetzes im Anschluß an die oben erwähnte Bergpolizei-Verordnung (6 Stunden bei mehr als 29 Grad Celsius) rechtfertigen läßt, auch bei geringeren, aber die gewöhnliche Temperatur übersteigenden Wärmegraden eine Verkürzung der üblichen Arbeitszeit anzuordnen". 14. Daß die Arbeiterausschüsse im Saarrevier nicht genügend funktionirt haben, habe ich ausdrücklich gesagt, nichtsdestoweniger stehen ich und alle Vertreter der evang. Arbeitervereinssache in ganz Deutschland rückhaltlos für Punkt 1 unseres Programms ein: „Die Einführung von Arbeitervertretungen oder Aeltestenkollegien in den einzelnen Fabriken". 15. Ich habe nirgend gesagt, daß die Arbeitgeber sich Willkürlichkeiten gegen die Arbeiter erlauben, sondern nur, daß bei der Kompliziertheit der Festsetzung des Gedingelohnes der Willkür ein gewisser Spielraum bleibt und daß mir darum die Festsetzung eines Minimalgedinges durch Vermittelung des königlichen Revierbeamten unter Hinzuziehung von Personen beider Parteien oder durch das Inslebenrufen von Grubenausschüssen als ein ideales Ziel erscheine, für das ich meine Sympathie ausspräche. Im übrigen sagte Herr Ommelmann, der langjährige Bergmann und spätere Ingenieur, in seiner Broschüre von 1889 (Vorwort): „Es liegt keineswegs in der Absicht des Verfassers, Vorkommnisse, bezw. gegenseitige Ungehörigkeiten, die tagtäglich im Bergbau sich zutragen, hier drastisch auszumalen". So fallen alle die mir nachgesagten „Irrtümer" und „Infamien" in nichts zusammen. 16. Wer den Teufel an die Wand malt bei einer zunächst durchaus gesetzlichen und auf den Standpunkt des Christentums sich stellenden Bewegung, indem er von dem Ende des Massenstreiks spricht, das daraus hervorgehen müsse, der hat durch seine provizirende Haltung, welche jede sachliche Verhandlung unmöglich macht, selbst zu seinem Ende mitgewirkt. 17. Von einer Konkurrenz mit den Ultramontanen um die „Gunst" der Arbeiter habe ich nicht geredet. Ich habe ausdrücklich betont, daß ich mich unabhängig wüßte nach oben und nach unten. 18. Weder Herr Fischer noch Herr Redakteur Quandel haben von „ultramontaner Mache" geredet. Daß sie zunächst noch mißtrauischer waren als ich, hing einfach damit zusammen, daß sie Herrn Bergmann Brust nicht gesehen noch gesprochen hatten. Ich habe zu diesem Manne vorläufig soviel Vertrauen gewonnen, daß ich hoffe: die Sache wird unter den von mir vorgeschlagenen und einstimmig angenommenen Kautelen gutgehen. Zum Schluß konstatire ich noch, daß von keiner Seite meinen sachlichen Ausführungen in der Versammlung scharfe Kritik oder energische Zurückweisung geworden ist.

Lic. Weber.

Für die mir beim Tode meines inniggeliebten Mannes erwiesene Theilnahme statte ich hierdurch meinen **wärmsten Dank** ab.

Mariawald bei Jülich. [11309

Frau **L. Dieckmann.**

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die obige Gesellschaft gewährt hypothekarische und Communal-Darlehne und zwar Ammortisations-Darlehne zu 3¾ Proz. Zinsen, mit Ammortisation nach Vereinbarung, und hypothekarische Darlehne ohne Ammortisation zu 4⅛ Proz. Zinsen. Gesuche wolle man an unseren Vertreter,

Herrn **H. Rehmann** zu Dortmund, Heiliger Weg 6, richten, welcher nähere Auskunft erteilt. 9026

Bekanntmachung.

Eine größere Anzahl **Petroleum- und Oelfässer** sollen auf dem Lagerplatze des Wasserwerks am **Dienstag, den 21. August 1894,** Vormittags 9 Uhr, an den Meistbietenden gegen Baar verkauft werden. s 4707

Dortmund, den 16. August 1894.

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

Gras-Verkauf

am Mittwoch, den 22. Aug., Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Junge** in **Barop**, in der Bruchwiese bei Station Barop. Auch soll die **Nachhude** derselben verpachtet werden. s 11303

Eichlinghofen, 16. August 1894.

W. Ruhfus.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6¾ Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an den Erlöser, meine liebe Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegers- und Großmutter,

Frau A. Brüggemann,

Amalie geb. **Kriegeskotte,**

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 16. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen:

G. Brüggemann und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr von Schwarze Brüderstraße 1 aus statt.

Verein ehemaliger 11. Husaren.

Antreten zur Abfahrt nach

Düsseldorf

am Sonntag, den 19. August cr., Morgens präcise 5 Uhr, am **Köln-Mindener Bahnhofe.**

s 11308 **Der Vorstand.**

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Einen tüchtigen

Vertreter

für die Metall-Branche, welcher bei den dortigen Bergwerken gut eingeführt, bei hoher Provision gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter H Z 11305 an die Gesch. erbeten. †

Tüchtiger Werkzeugmaschinen-Monteur,

zur selbstständigen Führung einer Abtheilung befähigt, für dauernde Stellung gesucht. 11304†

Droop & Rein,

Werkzeugmaschinen-Fabrik und Eisengießerei, **Bielefeld.**

Junger **Bäckergeselle** gesucht. Stahlwerkstraße 18. ż

Ackerknecht sofort gesucht u. mehrere **Mädchen** nach **Köln** und **Berlin** ges. **Breite Gasse 1.** *

Zum 1. Oktober ein zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit. 11306 § Westenhellweg 24.

Mehrere **Mädchen** für Stadt und Land können sofort Stellen erhalten. Fr. **Möllers**, Gänsemarkt. §

Buffetmädchen u. 2 prop. **Mädch.** v. ausw. suchen St. Breite Gasse 1. *

Mädchen v. 15 J. erhalt. sof. Stell. Mariengasse 4, a. d. Marienkirche. *

Häklerin gesucht. Westenhellweg 9.§

Geräumige Werkstatt, hell, sofort event. später zu vermiethen. Näh. Rheinische Straße 30. §

Wohnungen v. 4 Zimm. m. oder ohne Bodenz., 1. Et., pr. 1. Nov. zu vermiethen. Nordstraße 15. §

2 Parterre-Zimm., f. Bur. geeign., zu verm. Hohensyburgstraße 17. ż

Zwei **Zimmer** sofort zu vermieth. Hermannstraße 7. ż

3 schöne, gr. **Bodenzimmer** pr. Nov. zu vermiethen. Nordstraße 15. §

F. m. Z. m. v. P. p. v. 2. Kampstr. 4, 2. Et. ż

2 Zimmer per 1. Novbr. zu verm. Kielstraße 31. §

Gesucht

per Anfang September **2 Räume,** parterre, geeignet zum Comptoir. Schriftliche Angebote mit Preisangabe besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 11310. ż

Ein Brautpaar sucht eine **Wohnung** von zwei schönen Zimmern im östlichen oder nördl. Stadttheil. Zu erfr. Bleichmärschstr. 9, part. §

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Frühstück an 1 Herrn zu vermiethen. Betenstraße 27. ż

Möbl. Zimmer im ruh., bess. Hause sofort oder 1. September zu verm. Gutenbergstraße 4. §

Junger Mann erhält **Kost und Logis.** Treibstraße 11, 1 Tr. ż

Schön möbl. **Zimmer** m. Pens. bill. zu vermiethen. Münsterstraße 72. §

Ein ord. gut möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Bremer Straße 33.

Sofort möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Mühlenstraße 16.

Separater Anprobir-Salon.

Donnerstag, den 16. August ds. Js.:

Eröffnung des Schuhwaaren-Lagers

von

Wilhelm Kröger,

8. Westenhellweg 8.

11262

Größte Auswahl. Constante Bedienung. Billigste Preise.

Separater Anprobir-Salon.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schuhmacher **Gerhard Schepers** aus Kopenhagen, zuletzt in Dortmund, Baumstraße 1, wohnhaft, unterm 6. Juni 1884 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. (J 1352/84)

Dortmund, den 10. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Bergmann **Vincenz Boßlack**, zuletzt in Dortmund, Bessemerstraße 9 wohnhaft, unterm 10. Juni 1893 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird erneuert. (C. 7/93 IV.)

Dortmund, den 11. Aug. 1894.

§ **Königliches Amtsgericht.**

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den flüchtigen Schlossergesellen **Johann Deckarz**, geboren am 16. Mai 1869 zu Gilgenburg, Kreis Osterode, zuletzt in Bergeborbeck, unterm 12. November 1892 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird erneuert.

Dortmund, den 11. August 1894.

§ **Königliches Amts-Gericht.**

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fleischergesellen **August Lichomski**, geb. am 30. Oktbr. 1866 zu Bialla in Ostpreußen, zuletzt daselbst wohnhaft, unterm 16. Juni 1894 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. (C. 66/94 IV.)

Dortmund, den 13. August 1894.

§ **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Der **Schreiner Heinrich Lemberg**, Brüderweg Nr. 54 wohnhaft, ist probeweise als **Begräbnißbote** (Leichenbitter) angestellt worden.

Dortmund, den 14. August 1894.

Die Begräbniß-Deputation.
Waslé.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Landwirth **Heinrich Budde** zu Westerfilde als Gemeinde-Vorsteher und der Landwirth **Heinrich Stratmann** zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter der Gemeinde Westerfilde auf eine 6jährige Periode gewählt und als solche bestätigt sind.

Die Einführung und Verpflichtung dieser Herren hat stattgefunden.

Mengede, den 14. August 1894.

Der Amtmann. J. V.: Der Beigeordnete Frhr. Jn u. zu Knipphausen.

Bester Ersatz für gute Naturbutter
ist
Reusse's
Süßrahm-Tafel-Margarine.
Allein-Verkauf

Dortmund, Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69. 5955
Hörde, Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.

Gustav Reusse.

Marine-Verein

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag, den 19. August,
Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Ausgabe der Mitgliedskarten pro 1894.
3. Regelung des Stiftungsfestes.
4. Vorstandswahl.
5. Ausgabe der Festkarten zum Stiftungsfeste.
6. Teilnahme an der Sedan-Feier
7. Vereinsangelegenheiten.

NB. Nur mit Mitgliedskarte pro 1894 versehene Mitglieder haben zum Stiftungsfeste freien Zutritt.

Der Vorstand.

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Die beste Reclame

ist und bleibt stets die Waare selbst.

Ein Vergleich meiner gerösteten Kaffees von 1,20, 1,30, 140, 1,50 per ½ Kilo, mit denen der Konkurrenz ergiebt, daß meine Kaffees 5 bis 10 Pf. per ½ Kilo billiger sind.

Bei einem Vergleich meiner Kaffees mit den von der Konkurrenz angebotenen Packet-Kaffees stellen sich meine Kaffees 10 bis 20 Pf. per ½ Kilo billiger.

Jede Hausfrau kann daher im Jahre eine nette Summe ersparen, wenn sie ihren Bedarf in 11307

Kaisers Kaffee-Geschäfte Dortmunds: Westenhellweg 60, Brückstraße 27

kauft. **(Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.)**

Loose
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund
(Zieh. 23. Sept. am Fredenbaum)
à 1 Mk.,
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung,
Weberstrasse 2.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3½ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-Tuch-Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Cylinder-Uhren
von 8 ℳ an, 10922;
Silberne Remontoirs
von 13 ℳ an,
Regulateurs
von 12 ℳ an.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie!
Clem. Le Claire,
Ostenhellweg 28.

Neu! Neu!
Jagd-Joppe
„Aluminium",
380 Gramm schwer,
aus forstfarbigem Leinen, **Mk. 12,50.**
(Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme; Angabe der Brust weite genügt als Maass.)
Albert Elsbach & Co.,
Dortmund.
Auf der **Internationalen Hunde- und Sport-Ausstellung Dortmund 1894** prämiirt mit dem **Ersten Preise** für **selbstangefertigte Sport-Garderobe.**

Dr. Feldmann, Specialarzt
für Mund-, Hals-, Nasen- und Ohrenkranke, 11302§
Dortmund, Schwanenwall 23.
Verreist bis Ende August.

Kneipp'sche Kaltwasserheilanstalt „Hubertusburg"
in
Sudmühle bei Münster
(Post Handorf),
unter Leitung eines in Wörrishofen ausgebildeten Arztes. Herrliche, gesunde Lage, fern von Fabriken. Prospekte gratis. Billige Pension, im Kurhause Platz für 100 Logirgäste. Eisenbahnstation der Strecke Münster—Osnabrück. 5 Minuten pr. Bahn von Münster entfernt. s 4654 †

Der Besitzer
F. Nardenkötter.

Kräft ge, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.



Gebrauchte
Fahrräder
mit Polster- und Pneumatic-Reifen,
in allen Preislagen.
W. Stutznäcker,
Münsterstr. 81/83.

Evangel. Gottesdienst.
Sonntag, den 19. August.
(13. Sonntag nach Trinitatis.)
(Kollekte zum Erwerb einer Kapelle in Stieghorst, Kirchengemeinde Heepen.

Reinoldi-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Donsbach.**
(Konfirmation und Abendmahl.)
Kindergottesdienst fällt aus.
Sonnabend, den 18. August,
Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Hülfspr. **Donsbach.**

Krimschule.
Gottesdienst fällt aus.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Abends 6 Uhr: Hülfspr. **Rauch.**
Amtswoche: Pastor **Brockhaus.**
Taufen und Trauungen in der Kirche Hülfspr. **Wurmbach.**

Pauls-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Steinhoff.**

Marien-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Mitteilungen:
Reinoldi.
3 Uhr: Versammlung der von Pastor **Wiehe** konfirmirten Mädchen im Konfirmandenhause.

Pauluskirche.
3½ Uhr: Vers. der von Pastor **Goldberg** konfirmirten Knaben.

Verein junger Mädchen.
4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr: Im Gemeindehause an der Marienkirche.

Ev. Jünglings- u. Männerverein Dortmund, Kapellenstraße 27.
Sonntags, Vorm. 11½—12½ Uhr: Gesangstunde, Abends 8½—10 Uhr: Vortrag bezw. gemüthl. Unterhaltung.
Mittwochs, Ab. 8½—9½ Uhr: Bibelstunde.
Samst., Ab. 8½—9½: Bibelbesprechung.
Jedermann ist freundl. eingeladen.

Evangelischer Bund.
Mittwoch, Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Lutherhause.

Evang. Vereinshaus, Riemengasse 9.
Sonntag, den 19. August, Nachmittag 4 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Freitag Abend 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 19. August.
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe Predigt.

Kohlensaure Thermalbäder
werden in der
nördlichen städtischen Bade-Anstalt
nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.
Diese Bäder **überbieten** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen. 7423

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition,
Hamburg, Gr. Burstah 47.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu günstigsten Bedingungen.

Ein noch sehr gutes, zweisitziges
Velociped
(Dreirad) billig zu verkaufen. Preis 110 ℳ s 4706 †
A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt.

Bad u. Luftcurort Tatenhausen.
Gasthof
W. Hoffschulte Wwe.
hält sich den geehrten Curgästen und Sommerfrischlern, sowie all. Passanten bestens empfohlen. 9256;
Pension 3 Mark.
Schönste, 1 bis 1½tägige Tour für Vereine 2c.

Zum
Einmachen
empfehle:
Wein-Essig,
Salicyl-Essig,
Essig-Essenz,
Salicylsäure,
Schwefelfaden,
Staugenschwefel,
Pergamentpapier,
Bindfaden,
sowie sämmtliche
Gewürze
in frischer u. bester Qualität.
Th. Strick,
Germania-Drogerie, am Markt. †

Halte mich **in sämmtl. Weißstickereien, Uebernahme v. g. Aussteuern in u. außer d. Hause** b. bill. Preisen u. saub. Ausführung best. empfohlen. Namen d. d. einf. d. z. d. elegant. **Einf.** pr. Dtzd. ℳ 0,70.
Elisabeth Backhaus,
Rheinische Str. 49, 3. Et.

Hermannsborner Sprudel



8828
ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Prämiirt Antwerpen Weltausstellung 1885.

Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven** u. **Hugo Brabänder;** in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein;** Droguenhandlungen **Hugo Göbel u. Aug. Piel;** in Camen: **J. Brombach;** in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.**

COGNAC
aus der
Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Wilh. Maess,
Optiker,
Dortmund,
Westenhellweg 50,
empfiehlt seine
mechan. Werkstatt
zur Anfertigung aller fein mechan. Arbeiten n. Muster oder Zeichnung. Reparaturen jeder Art werden schnell u. sauber ausgeführt.
Grosses optisches Lager.

Sämmtliche Utensilien
für Haustelegraphie!
Elektrische Anlagen
0188 unter Garantie billigst.
Wilh. Maess
Optiker, Westenhellweg 50.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
Neu! Neu!
Im Erscheinen ist begriffen:
Lexikon
der
gesamten Technik
und ihrer Hilfswissenschaften.
Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von **Otto Lueger.**
Erscheint in ca. 25 Abteil. (von je 10 Bogen)
Preis pro Abteilung ℳ 5. —
Alle 6 Wochen wird eine Abteil. ausgegeben.
Wer über einen Namen, einen Begriff, einen Gegenstand aus dem vielgestaltigen Gebiete der Technik und deren Hilfswissenschaften, über die Art von dessen Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung etc. Auskunft erhalten möchte, der wird im „Lexikon der gesamten Technik" in knapper, wissenschaftlicher, aber für den Gebildeten leicht fasslicher Form das Gewünschte finden. Es ist
ein lexikalisches Nachschlagewerk
für alle technischen Berufsarten,
das in sich die Vorzüge der Kürze, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit vereinigt.
Die erste Hälfte der ersten Abteilung (Preis M. 2. 50) ist soeben erschienen und vorrätig bei
C. L. Krüger,
Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Am kaufm. Unterricht
können bei sofortiger Anmeldung noch einige Herren theilnehmen. 11301§
Fr. Löhr, Gutenbergstr. 4.

Colonialwaaren-,
Fettwaaren- und Buttergeschäft, in guter Lage, Mitte der Stadt, Nahe am Hauptbahnhof, ist mit sämmtlichen Einrichtungen, Gasanlage, Keller und mit einem Zimmer hinterm Laden, sofort oder später zu vermiethen. Für Filiale od. junge Anfänger sehr geeignet.
Schriftl. Angebote unter 10489 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schwaben, Hauskäfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen. A. Heumann,** Westwall 51

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend, s 4460

Ein Mops entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Münsterstr. 72, §